Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 457. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 1. October 1878.**

Breslau, 30. September.

Die Rückkehr des Kaisers nach Berlin ist, nach den jetzigen Dispositionen, in der zweiten Hälfte des October zu erwarten. Es erhält sich andauernd die Angabe, der Kaiser werde dann die Regierung wieder selbstständig übernehmen. Hier und da verlautet, es liege auch in der Absicht des Kaisers, den Landtag persönlich zu eröffnen. Die Bestätigung dieser Angabe wird abzuwarten sein.

Bei der ersten Lesung des Socialistengesetzes im Reichstage hat bereits der Stellvertreter des Reichskanzlers und preußische Vicepräsident Graf Stolberg hervorgehoben, daß die schwierigste Arbeit, die Bekämpfung der gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie, auf anderen Gebieten als auf den der bloßen Repression liegen werde. In Uebereinstimmung hiermit sind, wie das „Deutsche Wochenbl." hört, im Schooße der preußischen Regierung umfassende Vorarbeiten eingeleitet, um festzustellen, inwieweit die bestehende Gesetzgebung zur Ausbreitung der socialdemokratischen Bewegung beitrage und in welcher Richtung und in welcher Weise Abhilfe zu schaffen sei. Voraussichtlich werden dem preußischen Landtage bereits bei seinem nächsten Zusammentritt die Ergebnisse dieser Prüfung im Zusammenhang vorgelegt werden.

Der Schluß der jetzigen Reichstagssession wird etwa am 15. October erfolgen, da die zweite Lesung des Socialistengesetzes nicht vor dem 7. k. M. zu erwarten ist. Im Grunde handelt es sich bezüglich der Differenzen zwischen Commission und Regierung um drei Hauptpunkte: die Recursinstanz — und hier stimmt Preußen für den Antrag Harnier, d. h. für seinen ursprünglichen Vorschlag nur in anderer Form —; die Zeitbeschränkung, welche höchstwahrscheinlich auf fünf Jahre zugestanden wird, und um die Verwarnung vor dem Verbot von Druckschriften, welche die Regierung keinenfalls zugestehen will. Die Freunde der Vorlage hoffen für die Förderung ihres Zustandekommens natürlich viel von dem Eingreifen des Fürsten Bismarck in die Commissionsberathungen.

Die Gerüchte über den Rücktritt des Cultusministers Dr. Falk erhalten sich. Es ist ein offenes Geheimniß, daß die Gründe dieser seit dem vergangenen Mai schwebenden Krisis sich lediglich an die beabsichtigte Ernennung einzelner Hofprediger zu Mitgliedern des Oberkirchenrathes knüpfen. Die Anwesenheit des Cultusministers in Gastein hatte mit dieser Angelegenheit nichts zu thun. Die dort stattgehabten Conferenzen Falk's mit Bismarck bezogen sich auf den Ausgleich mit der Römischen Curie. Dr. Falk war nur 24 Stunden in Gastein und hatte während dieser Zeit keine Gelegenheit, den Kaiser dort zu sprechen.

Vom **Occupationsschauplatze** liegt heute wieder eine Reihe von Nachrichten vor, die sämmtlich überaus günstig für die Oesterreicher lauten. Im Osten von Bosnien hat sich Zwornik nunmehr thatsächlich ergeben, im Westen ist Livno genommen worden, in der Herzegowina endlich ist der letzte Zufluchtsort der Insurrection, Klobek, in die Hände der Oesterreicher gefallen. Man kann annehmen, daß der Feldzug im großen Stil nun seinem Ende entgegengeht.

Anläßlich der bevorstehenden gänzlichen Räumung **Rumäniens** Seitens der russischen Truppen hat das russische Gouvernement — wie der „Pol. Corr." aus Bukarest gemeldet wird — das Bukarester Cabinet sondiren lassen, inwieweit dasselbe geneigt wäre, die nunmehr ablaufende Convention vom 16. April 1877 durch eine neue Vereinbarung zu ersetzen, welche für die Dauer der russischen Occupation Bulgariens die Sicherung von Etappenstraßen für die russischen Truppen in Rumänien zum Zwecke hätte. Es scheint zwar, daß die rumänische Regierung sich bis jetzt über diesen Punkt noch nicht geäußert habe; immerhin soll in den gouvernementalen Kreisen Rumäniens geringe Lust vorhanden sein, sich zum Abschlusse einer neuen Convention mit Rußland bereit finden zu lassen. Dagegen dürfte Rumänien weniger Schwierigkeiten machen, Rußland Etappenstraßen in der Dobrudscha einräumen.

In der **Schweiz** trägt das Fabrikgesetz mit seinem Normalarbeitstage, wie von verschiedenen Seiten berichtet wird, die besten Früchte. Die Besorgnisse, welche sowohl aus industriellen als auch aus Arbeiterkreisen selbst an dieses Gesetz geknüpft wurden, haben sich, schreibt man der „Voss. Ztg." aus Bern, nicht erfüllt. Die Leistungen der Accordarbeiter sind nahezu dieselben wie früher bei 13 Stunden. Demgemäß müssen auch die tagelöhnenden Zuarbeiter in der kürzeren Zeit mehr leisten. Man fand, bei einem nunmehr 5½stündigen Halbtage genüge eine bescheidene Erfrischung, die von Hause mitgebracht wird, das beliebige Zutragen von geistigen Getränken aus dem Wirthshause hat aufgehört. Die Löhne sind allerdings im Verhältniß zu den ausfallenden Stunden etwas stark reducirt, dagegen sieht man im Sommer am frühen Morgen und Abend die Fabrikarbeiter mit Ackergeräthen aufs Feld gehen, und im Winter werden sie auch wohl zu Hause etwas zu thun finden. Der Ausfall wird durch solche Nebenbeschäftigung mehr als gedeckt, und für die Gesundheit ist die Abwechslung in der Arbeit sehr wohlthätig. Es wird für die Arbeiter von den Fabrikanten gegen billigen Zins Land gewünscht und bemerkt, daß man seit Einführung der elfstündigen Arbeitszeit die Arbeiter auffallend seltener im Wirthshause treffe. Es hänge dies mit der schlechten Zeit und den geringen Löhnen, mehr aber noch damit zusammen, daß die Arbeiter, weniger abgespannt und noch bei hellem Tage heimkehrend, mehr aufgelegt sind zur Arbeit und es der Mühe werth finden, die längere Mußezeit hierzu zu verwenden.

Die Einberufung des **italienischen Parlaments** wird nicht erst, wie die „Riforma" gemeldet hatte, am 20. November, sondern schon früher erfolgen. Ministerpräsident Cairoli wird, wenn anders ihm dies seine Gesundheit verstattet, in den ersten Octobertagen seinen Wählern zu Pavia einen Besuch abstatten und bei der ihm bei dieser Gelegenheit zu veranstaltenden Festtafel eine Rede halten, auf welche man natürlich nicht wenig gespannt ist, da man endlich einmal Näheres über die nächsten Pläne und Absichten der italienischen Regierung zu hören zu bekommen hofft.

Daß man bei der Eröffnung des Parlaments auch auf neue Kämpfe der Progressisten und der Moderati gefaßt sein kann, ist außer Zweifel. Die Gemäßigten hoffen, das Cabinet Cairoli zu stürzen, wenn der Finanzminister Seismit-Doda an Stelle der Mahlsteuer andere Auflagen vorschlagen wird. Die Agenten und die Organe dieser Partei suchen daher Herrn Cairoli im Inlande und Auslande möglichst zu discreditiren und beuten zu diesem Zwecke die Wiederwahl des Grafen Giustiniani in Venedig zum ersten Municipal-Assessor dermaßen aus, daß mehrere ministerielle Blätter sich veranlaßt fühlen, die Zustände jener Stadt zu beleuchten und Entstellungen zu berichtigen.

Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Rom gemeldet: In katholischen Kreisen wird behauptet, daß der Brief, den der Papst an den Cardinal Nina, den päpstlichen Staatssecretär, gerichtet hat, zur Veröffentlichung kam, um gewisse Schwierigkeiten zu ebnen, auf welche die Unterhandlungen zwischen dem Vatican und der deutschen Regierung gestoßen — in Folge des Mißtrauens der deutschen Katholiken in die Regierung — und um die in der Centrumspartei des deutschen Reichstages verbreitete Befürchtung zu beschwichtigen, daß diese Unterhandlungen nur eingeleitet worden, um dieselbe zu einer regierungsfreundlichen Abstimmung zu verleiten. Man glaubt daher, daß die Veröffentlichung des Briefes stattgefunden, um die deutschen Katholiken und Abgeordneten darüber zu beruhigen, daß die Unterhandlungen thatsächlich einen ernsten Charakter besessen haben. Bezüglich Italiens wird angenommen, daß der Brief auf eine Aenderung der Kirchenpolitik der italienischen Regierung abzielt.

Der Papst soll, wie eine Römische Correspondenz der „N.-Z." versichert, unausgesetzt über dem Budget des heiligen Stuhles brüten, das nach allen möglichen Abstrichen immer wieder ein beträchtliches Deficit aufweist, obgleich das von Pius IX. hinterlassene Capital genau 170 Millionen im Nominalwerth beträgt und gegen 7 Millionen Zinsen abwirft. Aber diese Rente wird gegenwärtig durch die Pensionen der ehemaligen päpstlichen Civilbeamten und Militärs zu mehr als der Hälfte in Anspruch genommen, da Pius IX. bestimmte, daß ihnen zu den von der italienischen Regierung übernommenen und gezahlten Ruhegehältern lebenslänglich ein Zuschuß gezahlt werde, der jene Pensionen auf die Höhe ihrer früheren Activitäts-Gehälter bringt. Die Summe der Pensionen vermindert sich freilich alljährlich, aber bis sie durch das gänzliche Aussterben der Pensionäre vollständig aufhört, bleibt sie doch eine schwere Last für den heiligen Stuhl. Bis dahin giebt es nun kein anderes Mittel zur Bedeckung der sehr großen Ausgaben nicht des Papstes, der für seine Person nicht mehr als 30,000 Franken monatlich für sich und seinen ganzen Hofhalt nimmt, sondern der päpstlichen Kirchenregierung in allen Welttheilen als die dem heiligen Stuhle ausgesetzte Civilliste von 3¼ Millionen Franken oder aber den Peterspfennig. Der Gedanke Mgr. Dupanloup's, den Peterspfennig durch Verwandlung in eine wenigstens annähernd bestimmbare Steuer von den bisherigen Zufälligkeiten zu befreien und gewissermaßen zu consolidiren, hat dem besorgten Papst ungemein gefallen. Um aber diesen Gedanken auszuführen und die fromme Schafschur zu regeln, ist es nothwendig, die Farben stärker aufzutragen. Eben hieraus sucht die gedachte Correspondenz insbesondere die Dringlichkeit zu erklären, mit welcher der Papst neulich einer savoyenischen Pilgercarawane die Erneuerung ihrer frommen Gaben an die Kirche an's Herz gelegt haben soll.

In **Frankreich** hat das Programm des Vaticans, wie es in dem päpstlichen Schreiben an Nina entwickelt ist, in den officiellen Kreisen keineswegs erbaut. Der officiöse „National" meint, daß die Schmerzensrufe Leos XIII. sehr unpassend seien; wer hätte glauben können, daß der geistreiche Nachfolger Pius IX. sich den abgetragenen Rock von Antonelli anlegen werde? Lächerlich aber sei es geradezu, wenn Leo XIII. die Legende von der Gefangenschaft des Papstes aufrechterhalten wolle. Die aufgeklärten Katholiken meinen in dem päpstlichen Schreiben den Beweis zu sehen, daß Leo XIII. nicht die Kraft habe, sich den Händen der Jesuiten zu entwinden. Der „National" scheint jedoch bei alledem nicht daran gedacht zu haben, wie dringend man im Vatican jetzt vor Allem des Geldes bedarf und wie sehr zur erfolgreichen Eintreibung des Peterspfennigs die Legende vom „gefangenen" Papste geradezu eine Nothwendigkeit ist.

Einem Pariser Telegramme der „K. Z." zufolge bemüht sich die clerical-royalistische Partei gegenwärtig, Mac Mahon den Glauben beizubringen, die republikanische Partei gehe mit dem Gedanken um, einen legislativen Gewaltstreich auszuführen; sie hofft ihn so zu bestimmen, den geheimen Plänen, die sie in fünf bis sechs Wochen ausführen möchte, Vorschub zu leisten. Der orleanistische „Soleil", der diese Bemühungen unterstützt, erzählt deshalb die albernsten Dinge über das, was die Republikaner vorhaben; seine Mittheilungen verdienten kaum der Erwähnung, wenn man nicht vernähme, daß im Elysée wieder eine sehr düstere Stimmung herrschen soll. Alle Reden Freycinet's auf seiner jetzigen Reise sind deshalb auch so äußerst versöhnlich gehalten.

In **England** scheint man jetzt den Krieg mit Afghanistan allgemein für unvermeidlich zu halten und ebenso allgemein glaubt man, dabei so wenig Zeit als möglich verlieren zu dürfen. Dem entsprechend lauten denn auch die Berichte aus dem viceköniglichen Hauptquartier, denen zufolge es scheint, daß der Vicekönig trotz oder wegen des frühen afghanischen Winters sich sofort der Pässe in das Bergland und vielleicht auch der nächstliegenden festen Plätze versichern will, um entweder durch Einflößung eines heilsamen Schreckens den Emir zum sofortigen Nachgeben zu bewegen oder um anderwärts einen festen Halt für die im kommenden Frühjahr gegen Kabul auszuschickende Expedition zu haben. Alle Kundgebungen von Fachleuten, indischen Offizieren u. s. w. in den Zeitungen stimmen auch hinsichtlich der Rathsamkeit raschen Handelns überein. Die Pässe könnten während des Winters durch russische Mitrailleusen und andere Geschütze ganz oder fast uneinnehmbar gemacht werden — abgesehen von dem Verlust an Ansehen, welchen die Engländer durch längeres Zögern bei den Asiaten erleiden würden.

In **Spanien** herrscht gegenwärtig zwar Ruhe, indeß stimmen die Berichte unparteiischer Beobachter darin überein, daß unter dieser Oberfläche tiefes Mißvergnügen gährt und daß es weniger die Anhänglichkeit an die Regierung oder an den Thron ist, welche es verhindert, daß die unzufriedene Stimmung sich in Thaten Luft macht, als die aus vielen schlimmen Erfahrungen geschöpfte Einsicht, daß es schwer ist, an die Stelle des Schlechten ein Gutes zu setzen. Den Republikanern traut die große Mehrzahl der Bevölkerung nicht die Kraft zu, Spaniens Wiedergeburt herbeizuführen; zumal es auch jetzt noch nicht den Anschein hat, daß zwischen den verschiedenartigen Bestrebungen innerhalb der Partei ein Ausgleich gefunden sei. Dennoch hält einer der aus Spanien verbannten und auch aus Frankreich ausgewiesenen republikanischen Führer, Ruiz Zorrilla, wie die kürzlich von ihm in Chenes bei Genf abgehaltene Banketrede zeigte, den Zeitpunkt für gekommen, Spanien wieder in den Bürgerkrieg zu stürzen. — Der für officiös geltende Pariser „National" schreibt seit einigen Tagen über eine gewisse Aufregung an der spanischen Grenze und über Einschleichungen von Carlisten oder anderen Revolutionären, mit dem Bemerken, daß auf diese Vorgänge die spanische Regierung aufmerksam gemacht wurde. Auch Gerüchte von der Ankunft Serrano's in Madrid machen der spanischen Regierung einige Unruhe, man hofft jedoch, die Wachsamkeit der französischen Regierung werde genügen, um ernsteren Vorgängen zu begegnen.

Deutschland.

Berlin, 29. September. [Die Haltung der „Germania." — Beschlüsse der Handelstags-Kammer über die Zuchthaus-Arbeit. — Jahres-Einnahmen der Staatsbahnen und Erwerb von Privat-Bahnen. — Arbeitsbücher. — Freihandels-Partei.] Die Schwenkung, welche die „Germania" gemacht hat, verdient alle Aufmerksamkeit. Seit dem Briefe des Papstes an den Cardinal Nina unterläßt sie nicht, bei jeder erdenkbaren Gelegenheit zu betonen, daß der „Cadavergehorsam" der Jesuiten noch jetzt in der katholischen Kirche vorhanden ist und daß es Pflicht jedes Katholiken ist, sich jeder Weisung, die vom päpstlichen Stuhle herab erlassen wird, zu unterwerfen. Mit dieser Theorie sind nun freilich sehr viele Mitglieder des Centrums gar nicht einverstanden, und es ist nicht unmöglich, daß diese Meinungsverschiedenheit bei nächster Gelegenheit einmal zum Ausbruch kommt. — Es liegen uns heute die Beschlüsse vor, welche in Sachen der Gefängnißarbeit und ihrer Rückwirkung auf die Privatindustrie von einer Commission aus Mitgliedern des deutschen Handelstages, des Reichskanzleramtes, der preußischen Ministerien des Handels, der Justiz und des Innern, sowie den Vertretern Würtembergs und Sachsens in drei auf einander folgenden Tagen gefaßt worden sind. Die Beschlüsse lauten: 1) Die Nothwendigkeit einer productiven Beschäftigung von Gefangenen ist von keiner Seite bestritten; 2) dagegen besteht eine erhebliche Verschiedenheit der Anschauungen unter den Betheiligten über die Organisation derartiger productiver Beschäftigungen, sowie über den Umfang und die Art des industriellen Betriebes in den einzelnen Anstalten und über den dadurch herbeigeführten Einfluß auf das freie Gewerbe; 3) Klagen kommen ganz besonders dort zum Ausdruck, wo in Verbindung mit dem in Norddeutschland vorherrschenden System der Arbeiterverdingung ein mehr oder weniger fabrikmäßiger Betrieb, insbesondere mit Dampfkraft, etablirt ist. Umgekehrt hat das System des eigenen Regiebetriebes oder der, je nach den Bedürfnissen des Strafvollzuges leicht löslichen Kundenwirthschaft, zu Beschwerden in der Regel nicht geführt. Als hervorragende Beispiele in ersterer Beziehung wurden angeführt: die Kleineisenfabrikation in Rheinland und Westfalen, die Convertfabrikation u. s. w. 4) Die von verschiedenen Seiten behauptete und mehrfach bestätigte geringere Qualität bezw. die geringeren Preise der in Gefängnissen gefertigten Waaren scheinen weniger eine Folge der Sträflingsarbeit als solcher, als vielmehr der Organisation dieser Arbeit zu sein. Auf Grund dieser Ermittelungen bezw. Erwägungen erachtet die Commission folgende Gesichtspunkte für wesentlich: 1) Bei Beschäftigung von Gefangenen ist neben dem in erster Linie stehenden Zwecke des Strafvollzuges weder dem Erwerbs-, noch dem fiscalischen Standpunkte ein überwiegender Einfluß zuzuerkennen. Schon dadurch werden verschiedene Beschäftigungsarten, wie z. B. Cigarrenfabrikation, Goldleistenfabrikation, wegen der dabei naheliegenden Lockerung der Disciplin sich mehr oder weniger von selbst verbieten. 2) Es empfiehlt sich ferner eine möglichste Vielgestaltigkeit der Betriebszweige in jeder einzelnen Anstalt. 3) Es erscheint zweckmäßig, die Herstellung von Bedarfsartikeln für öffentliche Zwecke den Gefangenen-Anstalten zuzuweisen. Dahin zählen beispielsweise Lieferungen für Verkehrsanstalten, Gerichts- und Verwaltungsbehörden, Militär etc. 4) Ferner ist anzustreben, die Schaffung von selbstständigen Strafanstalts-Collegien, in welchen neben dem Juristen, dem Verwaltungs- und Finanzbeamten, dem Arzte und dem Geistlichen, auch den Vertretern von Handel und Gewerbe Sitz und Stimme, etwa nach dem Vorbilde Würtembergs, eingeräumt wird; endlich ist 5) die Herausgabe periodischer eingehender Veröffentlichungen über Art und Umfang der Beschäftigung von Gefangenen unter Anbahnung gleichseitlicher Grundlagen über die Principien dieser Veröffentlichungen in den verschiedenen Bundesstaaten geboten. Der Ausschuß des deutschen Handelstages, der die Enquete bei sämmtlichen Handelskammern anregte, wird auf Grund der Erhebungen und des Gutachtens der Commission demnächst die Schlußberathung vornehmen. Als ein wichtiges Moment der Commissionsberathungen wird in zustehenden Kreisen hervorgehoben, daß die Commission an und für sich sowohl den Regiebetrieb als das System der Arbeiterverdingung und das Princip der Kundenwirthschaft, wie es namentlich in Süddeutschland gehandhabt wird, für zulässig erachtet. Zu den Mitgliedern des Handelsausschusses, welche im Auftrage des Präsidiums gewählt worden sind, gehören: Commercienrath Delbrück (Berlin), Reinh. Schmidt (Elberfeld), F. H. Lohmann (Altenvörde bei Hagen), Commercienrath Schärff (Brieg), Archivar Bauer (Karlsruhe), Paul Andersch (Posen), Jul. Blancke (Merseburg), Gustav Götz (Leipzig), Dr. Landgraf (Stuttgart), Karl Matson (München), Georg H. Martini (Frankfurt a. M.) und der Syndicus des Aeltestencollegiums der Berliner Kaufmannschaft, Gerichtsdirector Beisert. — Die Jahresberichte einiger Staatsbahnen (Ostbahn, Niederschlesisch-Märkische etc.) liegen jetzt vor und lassen erkennen, daß die Einnahmen seit der Etatsveranschlagung erheblich zurückgeblieben sind. So bei der Niederschlesisch-Märkischen Bahn um mehr als 2½ Millonen Mark und bei der Saarbrückener Bahn um mehr als 800,000 Mark. Andererseits sind auch die Ausgaben erheblich geringer gewesen als im Etat vorgesehen war. Ein Gesammtüberblick über das finanzielle Ergebniß läßt sich erst bei Vorlage aller Staatsbahneinnahmen, namentlich deshalb gewinnen, weil das Anlagecapital durch Neu- und Ergänzungsbauten bei allen Staatsbahnbauten mehr oder weniger erhöht ist. Die Gesammtübersicht wird von um so größerem Interesse sein, als im laufenden Jahre wahrscheinlich die Frage einer erheblichen Erhöhung des Anlagecapitals der Staatsbahnen durch den beabsichtigten Ankauf der Berlin-Stettiner und der Magdeburg-Halberstädter Bahn vor den Landtag treten wird. Bekanntlich hat der „Actionär," der als inspirirt gilt, bezüglich der Magdeburg-Halberstädter Bahn auf besondere Schwierigkeiten beim Verkauf hingewiesen, die in der Lage dieses Unternehmens in mehreren deutschen Gebieten (Sachsen, Anhalt) beruhen sollen. Von anderer Seite wird der Grund dafür, daß der Handelsminister z. Z. dem Erwerb der Magdeburg-Halberstädter Bahn nicht näher tritt, darin gefunden, daß es als inopportun angesehen wird, dem Landtag zu gleicher Zeit die Uebernahme mehrerer großer Bahncomplexe durch den Staat vorzuschlagen. Es würde damit die Frage des Staats- und Privatbahnwesens in Preußen leichter präjudicirt, als bei einer alleinigen Vorlage über den Ankauf der Berlin-Stettiner Bahn. — Unsere

zweifelnde Anfrage, warum der Reichskanzler bisher noch nicht die Ausführungsbestimmungen über die in der Novelle zur Gewerbeordnung festgesetzten Arbeitsbücher für gewerbliche Arbeiter unter 21 Jahren publicirt habe, hat von Seiten der Officiösen eine prompte Erwiederung erfahren. Danach ist die auch von uns sofort als unhaltbar bezeichnete Folgerung, daß die verbündeten Regierungen dem nächsten Reichstage weitergehende Vorschläge, u. A. die Arbeitsbücher auf großjährige Arbeiter auszudehnen, unterbreiten wollen, vollkommen unrichtig. Daß die bezüglichen Ausführnngsbestimmungen noch nicht publicirt seien, habe allein darin seinen Grund, daß dem Reichskanzleramt mehrere Entwürfe vorgelegt worden seien, deren sorgfältige Prüfung noch nicht beendigt ist. — Daß in der neulich stattgehabten Besprechung von parlamentarischen und außerparlamentarischen Freihändlern „Beschlüsse“ gefaßt worden seien, wird in der „National-Zeitung“ von competenter Seite als „Erfindung“ bezeichnet, ist aber, soweit wir sehen, in der Presse auch nirgendwo behauptet worden. Es handelte sich nur um vorläufige Besprechungen, als deren Resultat höchstens die Einmüthigkeit über eine Verstärkung der Agitation betrachtet werden kann, wie sie vorzugsweise durch die von M. Brömel herausgegebene „Freihandels-Correspondenz“ betrieben wird.

△ **Berlin**, 29. Sept. [Die Vorberathung des Socialistengesetzes. — Der Centralverein für sociale Reform.] Mit Spannung sieht man hier der Dinstagssitzung der Reichstags-Commission zur Vorberathung des Socialistengesetzes entgegen. Daß Bismarck, wie officiös angekündigt ist, selbst der Commissionssitzung beiwohnen werde, ist wenig wahrscheinlich; seit Jahren hat er sich an Commissionssitzungen nicht betheiligt und gerade die wichtigsten und überraschendsten Vereinbarungen zwischen ihm und der zur Beschaffung einer Mehrheit nicht zu umgehenden nationalliberalen Partei sind nach den Commissionsberathungen, vor oder während oder nach der zweiten Berathung des Plenums erfolgt. Es ist anzunehmen, daß dieser Weg auch diesmal von ihm eingeschlagen wird. Die Vereinbarung kann und wird nicht schwer sein. Die beiden einzig übrig gebliebenen Differenzpunkte, auf welche nationalliberaler Seits Werth gelegt wird, sind die Centralinstanz und die Zeitdauer des Gesetzes. In Ansehung der Centralinstanz ist das von Gneist zwar für völlig unannehmbar erklärte und sodann durch seine Zustimmung zur Annahme gebrachte Amendement Harnier-Kardorff freilich für Lasker unannehmbar; allein die Thatsache, daß dafür sämmtliche nationalliberale Commissions-Mitglieder, mit Ausnahme Laskers und des wegen Krankheit nicht in der Commissionssitzung erschienenen Schenk von Stauffenberg, gestimmt haben, giebt den besten Beweis dafür ab, daß eine Zustutzung der durch das Amendement vorgeschlagenen Behörde nach einer der Lasker-schen Neigung für juristische Formen entsprechenden Richtung sicherlich derselben selbst die Zustimmung Lasker's einbringen wird, von der freilich nicht die durch Bennigsen gesicherte Majorität abhängt, ohne die aber die der Regierung nicht unerwünschte und von Bennigsen in Betracht seiner zukünftigen Carriere geforderte Einigkeit der nationalliberalen Fraction nicht zu beschaffen ist. Nicht viel schwieriger wird die Einigung über die Zeitdauer des Gesetzes sein. Aus den ursprünglich in Aussicht genommenen zwei Jahren sind schon in der Commission zwei ein halb Jahre geworden, — drei Jahre hatten linksflügelige Nationalliberale als die äußerste Grenze ihrer Nachgiebigkeit im Voraus bezeichnet; 5 Jahre hat Gneist beantragt. Für eine Einigung auf 4 oder 4½ Jahre werden sich schöne Gründe geltend machen lassen; z. B. daß der nächste in ruhigeren Zeiten gewählte Reichstag darüber entscheiden müsse und nicht erst in der ersten Session, sondern nachdem er sich von den Bundesregierungen bei Zeiten das Material über die Wirkung des Gesetzes habe beschaffen lassen und dergl. mehr. Selbstverständlich wird der Reichskanzler noch eine ganze Reihe anderer Monita ziehen; man wird ausgleichende Amendements bauen und zu guter Letzt die schwer, aber glücklich erzielte vollständige Einigung zwischen Bundesrath, Reichskanzler und der nationalliberalen Partei als eine große patriotische That in überschwenglicher Weise zu rühmen wissen. Dieser Verlauf hat sich zu oft bereits abgespielt, als daß darüber noch ein Zweifel bestehen könnte. Das Verdammungs-Urtheil, welches durch den sogenannten „Waschzettel“ des preußischen Staatsministeriums in der herbsten Form über den Centralverein für Socialreform und seine Zeitschrift, den „Staatssocialisten“, öffentlich ausgesprochenist, wird die 700 Mitglieder, welche der Verein nach Versicherung seines Organs besitzt, nicht wenig erschreckt haben. Denn von diesen 700 sind 500 evangelische Geistliche; der Rest besteht vorzugsweise aus Beamten und Lehrern, — die schutzzöllnerischen und agrarischen Agitatoren besonders aufzuführen, wurde nicht für nöthig befunden. Verwirkt hat der fromme Verein die ministerielle Gnade durch die scharfen Artikel gegen das Socialistengesetz. Recht unangenehm hat gewiß die Darlegung in Nr. 38 vom 44. September berührt: von den 24 Paragraphen des Entwurfs seien 22 zu viel; es würden völlig 2 Paragraphen genügen. „§ 1. Ein von dem Bundesrathe niederzusetzender Ausschuß verfügt und entscheidet selbstständig und endgiltig darüber, welche Preßerzeugnisse mit Beschlag zu belegen und zu unterdrücken, welche Versammlungen aufzulösen, welche Vereine zu schließen und zu verbieten und welche Kassen zu confisciren sind. § 2. Dieses Gesetz tritt sofort in Kraft.“

[Verstimmungen in den Kreisen der Kriegsmarine.] Nach Mittheilungen, welche dem „D. M.-Bl.“ aus Kiel direct zukommen, hat der Chef der Admiralität, v. Stosch, bei seiner jüngsten Anwesenheit am dortigen Platze im Marine-Casino eine Ansprache an die gesammten Seeoffiziere gehalten und in derselben seine Mißbilligung über das viele „Literarisiren“ der Offiziere erklärt, und von einem Wespennest gesprochen. Bei dem Offiziercorps der Marine dauert die Aufregung über diese Ansprache des Chefs der Admiralität und die nachgesuchte Dienstentlassung des Contreadmirals Werner noch an. Wie dem citirten Blatte geschrieben wird, tragen sich sämmtliche Mitglieder der Commission, welche die Vorkommnisse beim Untergang des „Großen Kurfürsten“ zu prüfen hatten, mit der Idee, ihr Entlassungsgesuch einzureichen.

[Zur Veröffentlichung des Schreibens des Papstes.] Das „Elf. Journ.“ vom 28. Septbr. schreibt: Eine diesen Morgen uns zugegangene Depesche aus Rom meldet uns, die ziemlich unerwartete Veröffentlichung des Schreibens des Papstes an den Cardinal Nina, das wir vor drei Tagen unseren Lesern mitgetheilt, sei in Folge einiger Hindernisse geschehen, welchen die Verhandlungen mit Deutschland begegneten, wegen des Mißtrauens der deutschen Katholiken gegen die Regierung und wegen des Mißtrauens der Centrumsmitglieder des deutschen Reichstages, welche die Unterhandlungen nur für einen Vorwand hielten, um sie zu bewegen, mit der Regierung zu stimmen. — Die Veröffentlichung des Schreibens habe sonach den Zweck gehabt, die katholischen Deputirten zu überzeugen, daß die Unterhandlungen ernst gemeint seien. Italien anlangend, verfolge das Schreiben den Zweck, eine Aenderung von dessen kirchlicher Politik herbeizuführen.

[Die Nachsuchung der Legitimations-Gewerbescheine zum Gewerbebetriebe im Umherziehen] für das nächste Jahr muß bald erfolgen. Der Grund liegt darin, weil es nur so möglich ist, die nach der Reichs-Gewerbeordnung erforderliche Prüfung und die nöthigen Vorarbeiten bei den Behörden so zeitig zu bewirken, daß die Antragsteller bis zum nächsten Jahresanfange im Besitze der ausgefertigten Scheine sein können. Personen, welche sich jetzt nicht melden, können zwar später noch solche Legitimationsscheine erhalten, haben sich aber selbst die Versäumniß zuzuschreiben.

[Die Freiconservativen und die Beschlüsse der Socialistengesetz-Commission.] Die von der Socialistengesetz-Commission eingesetzte Subcommission war gestern Abend und heute Mittag versammelt, um die bei der ersten Lesung gefaßten Beschlüsse zu redigiren und einzelnen Paragraphen des Entwurfs eine neue Fassung zu geben. Ueber die Beschlüsse der ersten Lesung bringt die „Post“ eine längere Erklärung, welche insbesondere die Zusammensetzung der Beschwerdeinstanz und die Beschränkung der Dauer des Gesetzes bis zum 31. März 1881 bemängelt. Das genannte Blatt schreibt:

„Der Vorschlag von Dr. Gneist an Stelle des Bundesraths-Ausschusses als Beschwerde-Instanz den Reichskanzler zu setzen, fand zwar in der Commission nicht den gewünschten Anklang, aber nachdem auch aus den Reihen der Opposition Dr. Hänel betonte, daß, wenn man als Beschwerde-Instanz die Landes-Centralbehödren einsetze, und den Reichskanzler, soweit derselbe veranlaßt gewesen, die Verbote der Landesbehörden auf das ganze Reich auszudehnen — die dadurch geschaffene politische Verantwortlichkeit der Regierungen den Landtagen gegenüber und des Reichskanzlers dem Reichstage gegenüber bei weitem den sogenannten richterlichen Controlen vorzuziehen sei — scheint es nicht ausgeschlossen, daß der hier vorgeschlagene Weg nochmals in ernste Erwägung gezogen wird. Die Deutsche Reichspartei hat in großer Majorität, soviel uns bekannt, den entschiedenen Wunsch, eine Zeitfrist überhaupt in dem Gesetze nicht auszusprechen, und wenn sie „der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Trieb“ eine solche zugestehen muß, um das Gesetz vor der Gefahr der Ablehnung zu bewahren, wird sie doch schwerlich auf eine so kurze Frist, wie die vorgeschlagene, eingehen, bei der neben dem Bedenken gegen die Bildung der Recursinstanz in der That die Frage naheliegen muß, ob die Gefahren der Annahme des Gesetzes unter so ungünstigen Bedingungen nicht größere sind, als die der Ablehnung.“

Halle a. S., 27. Septbr. [Todesfall.] Heute früh ist der Professor der Theologie Dr. Müller gestorben. Sein Tod wird in unseren gelehrten und namentlich in unseren pastoralen Kreisen als ein die deutsche Wissenschaft tief berührender Schlag empfunden werden. Der „Magd. Ztg.“ wird über ihn geschrieben: Als Dogmatiker und Ethiker zählt der verstorbene Müller zu den hervorragendsten Theologen, die seit Schleiermacher auf deutschen Hochschulen gelehrt haben; seine „Lehre von der Sünde“, welche Uebersetzungen in vier Sprachen erfahren hat, brachte ihm einen Namen weit über die Grenzen Deutschlands ein. Zusammen mit Tholuck hat Jahrzehnte hindurch Müller die Hallesche Universität beherrscht, auch wenn er mit seiner Person weniger hervortrat, als der vor ihm gestorbene College. Mit dem „Sünden-Müller“ ist wieder einer der alten Forscher und Denker von uns geschieden, die Deutschland zu hohen Ehren brachten.

Osterath, (Rheinprovinz) 28. Sept. [Erdstoß.] Heute Nacht gegen 12½ Uhr wurde hierselbst ein ziemlich heftiger, 2 bis 3 Secunden anhaltender Erdstoß wahrgenommen, der von unterirdischem Donner begleitet war. Die Richtung, in welcher der Stoß erfolgte, war nicht zu bestimmen; derselbe war jedoch so stark, daß Leute aus dem Schlafe aufgeschreckt wurden. Porcellan und Gläser klirrten.

Darmstadt, 30. Septbr. [Zur Durchführung des deutschen Gerichtsverfassungs-Gesetzes.] Das deutsche Gerichtsverfassungs-Gesetz glaubte die Theilnahme der Staatsbeamten am Schöffen- und Geschworenendienste nicht entbehren zu können, und hat in Art. 34 nur richterliche und Executivbeamte, sowie Staatsdiener, die jederzeit einstweilen in den Ruhestand versetzt werden können, ausgeschlossen. Dagegen blieb es den Landesgesetzen überlassen, die höheren Verwaltungsbeamten zu bezeichnen, welche zu jenen Ehrenämtern nicht beigezogen werden sollen. Das neueste Regierungsblatt enthält nun das Ausführungsgesetz zur Gerichtsverfassung; ausgeschlossen vom Schöffen- und Geschworenenamte sind hiernach: die Räthe der Ministerien, der Cabinetsvorstand, der Präsident und die Mitglieder des Verwaltungsgerichtshofs und Ober-Consistoriums, die Provinzaldirectoren und Kreisräthe sowie Vorsitzenden der Oberrechnungskammer, Hauptstaatskasse, Oberforst- und Domänendirection, Staatsschulden-Tilgungskasse und Staatseisenbahndirectionen. — Gleichzeitig mit dem Gesetz über den Austritt aus einer Kirche oder Religionsgesellschaft ist das wichtige und humane Gesetz zum Schutze der in fremde Verpflegung gegebenen Kinder unter 6 Jahren erschienen. Dasselbe verdankt seine Entstehung den Anträgen des Bürgermeisters Dr. Dumon, zu Mainz und richtet sich gegen die schändliche sogenannte Engelmacherei. Ohne ortspolizeiliche Erlaubniß darf in Zukunft kein Kind unter 6 Jahren gegen Entgel, in fremde Verpflegung gegeben werden. Die Behörde prüft vorhert ob die nöthige Garantie ordentlicher Fürsorge vorhanden ist und controlirt die Behandlung des Kindes.

Oesterreich.

*** **Wien**, 29. Septbr. [Die Manöver in Sterzing. — Der Occupationskrieg.] Die hohe politische Bedeutung der Manöver im Süden des Brenner wird nun wohl auch jenen Officiösen klar sein, die vor einer Woche noch die Weisheit, die das Preßbureau ihnen inspirirt, dahin zu Markte trugen: von irgend einer politischen Tragweite sei weder bei den Königs-Manövern im Venetianischen die Rede gewesen, noch walte eine solche bei den Sterzinger Manövern ob. Nun hat der Kaiser selbst der Deputation der Städtevertretung von Brixen erklärt, er werde „nicht eine Handbreit Tiroler Landes losreißen lassen“. Er hat in Insbruck der Deputation des Landtages die „frohe Ueberzeugung“ ausgesprochen, daß die Tiroler Landesschützen Tirol, gegen welchen Angreifer immer, zu vertheidigen wissen werden.

Stadt-Theater.

(„Robert der Teufel.“)

Meyerbeer's „Robert der Teufel“ ging gestern, nachdem die Aufführung der Oper wegen andauernder Unpäßlichkeit des Bassisten Herrn Ch. Müller wiederholt hatte verschoben werden müssen, zum ersten Mal unter der neuen Direction in Scene. Auch die gestrige Vorstellung wäre noch in letzter Stunde an einer Unpäßlichkeit des Herrn Schüller gescheitert, wenn nicht Herr Wolff in liebenswürdigster Bereitwilligkeit die Partie des Raimbeaut für seinen erkrankten Collegen übernommen hätte.

Die Aufführung war von Capellmeister Faltis auf das Sorgfältigste einstudirt und lieferte einen neuen Beweis für die Vortrefflichkeit unseres jetzigen Opern-Personals. Unter den Mitwirkenden standen Fräulein Lehmann und Herr Hajos im Vordergrunde des Interesses. Frl. Lehmann bot als Isabella geradezu eine Musterleistung; sie entzückte ebenso durch die brillante Virtuosität, mit welcher sie den colorirten Theil ihrer Partie im zweiten Acte beherrschte, als durch den warmen, gefühlvollen Vortrag der Gnadenarie, nach welcher sie von dem enthusiasmirten Publikum dreimal stürmisch gerufen wurde. Auch in schauspielerischer Beziehung erhob die Künstlerin die schablonenhafte Figur der Isabella weit über das gewöhnliche Maß. Herr Hajos ist durch den männlichen Klang seines schönen Organs für echte Heldentenorpartien, wie Robert, ganz besonders geeignet, und brachte die dramatischen Momente zu glänzender Wirkung. In dem virtuosen Vortrag der Sicilienne und der überaus zarten Wiedergabe der Canzonette im vierten Act zeigte er sich als feingebildeter Gesangskünstler. Besonderen Dank verdient die Restitution der sonst meist weggelassenen Scene Robert's zu Beginn des fünften Actes, die von Herrn Hajos mit überströmender Empfindung gesungen wurde. — Den Bertram gab Herr Ch. Müller mit dem ganzen Aufwand seiner mächtigen Stimmmittel, die namentlich in der Kirchhofsscene zu imponirender Geltung kamen; leider hielt sich der Sänger von einzelnen musikalischen Uebertreibungen nicht frei, während er als Schauspieler nur geringe Versuche zu einer Charakterisirung seiner unsympathischen Rolle machte. Frl. Stöger verrieth als Alice wiederum bedeutendes Talent, das aber noch sehr der Schulung bedarf. Namentlich wird die Sängerin den Ton in der Höhe festzuhalten suchen müssen, häufige Schwankungen machten sich besonders in der ersten Arie unliebsam bemerkbar. Weit besser gelangen ihr die heiklen Einsätze in dem überaus schwierigen a capella-Terzett, worin sich auch die Herren Hajos und Müller durch musikalische Sicherheit auszeichneten. — Die kleine Rolle des Raimbeaut brachte Herr Wolff durch seine sympathische Stimme zu besonderer Geltung; leider mußte der geschätzte Künstler wegen der plötzlichen Uebernahme der Partie das Duett mit Bertram auslassen, welches abgesehen von seinen musikalischen Vorzügen zum Verständniß der folgenden Scenen unbedingt nöthig ist. — Als Helene fand Frl. Faletta-Farchow Gelegenheit, sich in einer größeren Aufgabe zu zeigen, und erhielt für die ebenso graziöse als virtuose Ausführung des Verführungstanzes den schmeichelhaftesten Beifall. Das Arrangement der Balletscenen war überhaupt mit großem Geschick getroffen und verschaffte der Balletmeisterin Fr. von Kiliany einen mehrmaligen Hervorruf.

Chor und Orchester unter Herrn Faltis' umsichtiger und energischer Leitung thaten ihre volle Schuldigkeit und auch die kleineren Rollen waren durch die Herren W. Mayer und Fiedler passend besetzt. — Das vollständig ausverkaufte Haus war in der besten Stimmung, nach dem dritten und vierten Act stieg der Beifall zu ganz ungewöhnlicher Höhe.

—c—

Lobe-Theater.

(Eröffnungs-Vorstellung.)

Berichte über Eröffnungs-Vorstellungen unserer Theater sind in den letzten Jahren nachgerade zu stehenden Artikeln geworden. Der fortgesetzte Wechsel in der Leitung eines Theaters muß naturgemäß nachtheilig auf die künstlerische Entwickelung desselben einwirken und wir wollen deshalb hoffen und wünschen, daß sich im Stadt- wie im Lobe-Theater endlich stabile Zustände herausbilden und wir recht lange nicht mehr in die Nothwendigkeit versetzt werden, über eine Eröffnungs-Vorstellung zu referiren.

Dem neuen Director des Lobe-Theaters, Herrn Schönfeldt, geht der Ruf eines intelligenten, umsichtigen Bühnenleiters voran; wir sind überzeugt, daß er sich als solcher auch in seinem neuen Wirkungskreise bewähren wird. Daß sich Herr Schönfeldt mit der Uebernahme der Direction des Lobe-Theaters unter den gegenwärtigen Umständen einer sehr schwierigen Aufgabe unterzogen hat, wird er gewiß selbst am Besten erkennen. Immerhin aber glauben wir, daß Breslau im Stande ist, zwei große Theater zu erhalten, vorausgesetzt, daß beide ihre Aufgabe weniger darin suchen, sich gegenseitig auf jede erdenkliche Art Concurrenz zu machen, sondern daß sie es sich vielmehr angelegen sein lassen, jedes in seiner Sphäre möglichst Gutes zu bieten. — Herr Schönfeldt verfügt zur Zeit über ein vortreffliches Künstler-Personal, welches zum überwiegenden Theil unserem Publikum bereits auf das Vortheilhafteste bekannt ist und während der letzten Sommermonate vollwichtige Proben seiner Leistungsfähigkeit abgelegt hat. Die neu hinzugetretenen Kräfte vervollständigen, so weit sich dies nach der gestrigen Aufführung beurtheilen läßt, dieses Personal in glücklichster Weise. Diese schauspielerischen Kräfte nun auch in richtiger Weise zu verwerthen, wird die Aufgabe der neuen Direction sein.

Zur Eröffnung des Theaters war ein neues Lustspiel von Julius Rosen „Ja, so sind wir!“ gewählt worden. Diese neueste Arbeit ist wohl zugleich die schwächste des vielschreibenden Autors. Die an Rosen oft gerügten Fehler, der Mangel an Geschlossenheit und die Willkühr in der Führung der Handlung, so wie die Oberflächlichkeit in der Zeichnung der Charaktere finden sich in diesem Lustspiel in noch erhöhtem Grade wieder. Der Titel verspricht eine Schilderung der modernen Gesellschaft mit ihren Schwächen und Fehlern, statt dessen führt uns Rosen eine Musterkarte unglaublich alberner Menschen vor, wie sie niemals und nirgends existirt haben, die allen Gesetzen der Logik, ja allen Geboten des gewöhnlichen Anstands geradezu Hohn sprechen. Dabei ist von einer eigentlichen Handlung kaum noch die Rede; jeder Act, ja jede Scene hat eine besondere Handlung für sich, die mit dem übrigen Stücke nur im losesten, großen Theils selbst in gar keinem Zusammenhang steht; es ist ein ewiges Kommen und Gehen von Personen, die mit der Handlung nicht das Geringste zu thun haben, die zum Theil bereits in den ersten Acten spurlos verschwinden, ohne daß wir den Grund ihres Erscheinens errathen haben. Dabei bewegen sich sämmtliche Personen mit einer eigenthümlichen Ungezwungenheit auf der Bühne; daß die Heldin des Stückes auf einem Kinderball einen jungen Mann mit Ohrfeigen tractirt, mag einen Begriff von den Umgangsformen dieser Gesellschaft geben. An komischen Situationen fehlt es nicht, was bei einem Stücke von Rosen selbstverständlich ist, sie entwachsen aber nicht der Handlung, es scheint vielmehr, als hätte der Autor zu einigen lustigen Einfällen hinterher das Lustspiel dazu geschrieben.

Wenn das Stück sich trotz seiner Fehler doch einer verhältnißmäßig ziemlich beifälligen Aufnahme zu erfreuen hatte, so verdankt es dies außer der sonntäglichen Stimmung des Publikums der vortrefflichen Aufführung. In den zahllosen Rollen konnte sich so ziemlich das gesammte Lustspiel-Personal des Lobe-Theaters präsentiren. Wir begegneten zunächst einer Reihe alter, lieber Bekannter, so den Herrn Pansa, Wilhelmi, Karl, Wiesner, und den Damen Weckes, Hermann, Jolanda und Nordmann, die sämmtlich ihre höchst unbedeutenden Rollen nach bestem Vermögen zur Geltung brachten. Mit Vergnügen begrüßten wir ferner Herrn Meery als neu engagirtes Mitglied; er vermochte seine von unsagbarer Albernheit strotzende Partie durch die Liebenswürdigkeit seiner Darstellung wenigstens einigermaßen erträglich zu machen. — Von den neuen Mitgliedern der Bühne fesselte besonders Herr Kierschner die Aufmerksamkeit. Durch die Acquisition dieses Künstlers, der jahrelang ein beliebtes Mitglied des Wiener Burgtheaters war, verfügt das Lobe-Theater über einen höchst talentvollen Darsteller für das Fach gesetzter Liebhaber; hoffentlich begegnen wir dem geschätzten Künstler bald in einer seinem Talente entsprechenderen Rolle wieder. — Einen recht günstigen Eindruck machte Frl. Martini durch ihr sinniges, anmuthiges Spiel. Herr Wegner gab einen alten Gecken sehr wirksam und Frau Domann-Kopka fand sich mit ihrer ebenso unerquicklichen wie unbedeutenden Rolle recht glücklich ab.

Das Haus war gut besucht, es wurde viel gelacht und den Darstellern reichlicher Beifall gezollt. Die Opposition, die sich mitunter ziemlich laut vernehmbar machte, galt mit vollem Rechte dem Stücke.

?

Mareili vom Grindelwald.*)

Die Geschichte eines Bildes. — Ein Schweizer Reise-Erlebniß.

Von **Arnold Wellmer**.

I.

Es war im Frühling dieses Jahres, als ich so glücklich war, mal wieder die schöne Schweiz durchwandern zu dürfen, und noch dazu in

*) Nachdruck verboten.

„Tirol sei aber auch einer solchen Vertheidigung werth." Er hat in einem Handschreiben dem Commandirenden der Tiroler Landesvertheidigung seinen Dank für den vortrefflichen Zustand kundgegeben, in dem er dies Institut gefunden, so daß dasselbe vollkommen im Stande sei, der ihm obliegenden Aufgabe in jeder Beziehung zu genügen. Eine schärfere Verwarnung konnte der Italia irredenta denn doch wohl nicht ertheilt werden — sie reicht aber auch höher hinauf, an die Adresse der Herren Crispi und Cairoli, nicht wieder mit dem Feuer zu spielen, wie vor einem Jahre, als Crispi nach Gastein, Berlin, Wien und Pest reiste; oder wie noch vor zwei Monaten, als Cairoli beim Beginne des Occupationskrieges mit der Actionspartei kokettirte. Selbst der Commentar war kaum nothwendig. Die Manöver, unmittelbar nach den italienischen, hart an der Grenze des Trentino, vom Kaiser im Beisein des Kronprinzen, des Erzherzog-Feldmarschalls Albrecht und des Obercommandanten unserer Landwehr, des Erzherzogs Wilhelm, abgehalten, während 150,000 Mann in Bosnien stehen, sprachen laut und verständlich genug für sich selber. Ist es doch auch gar keine Frage, daß wir — trotz der bubenhaften Streiche, die neuerdings wieder die Italianissimi in Triest versuchen, indem sie sich geheime Organe, mit Hilfe der Börsenmänner, und Geheim-Comites gründen, die einerseits der Actionspartei in Rom, andererseits den Aufständischen in Bosnien die Hand bieten — sowohl der Italia irredenta, als auch den Bosniaken reichlich gewachsen sind, selbst wenn hinter Jener Herr Cairoli, und hinter Diesen die Pforte steckt. Immer vorausgesetzt, daß Deutschland uns die alte Treue wahrt und Rußland deshalb seiner Tücke nicht freien Lauf lassen darf. Darauf aber weist die ganze Situation wohl gebieterisch hin, daß von einer Abschwenkung Oesterreichs aus dem Rahmen der Dreikaiser-Allianz keine Rede sein kann. Allerdings macht die Occupation schnelle Fortschritte, so daß sie im Osten Bosniens für beinahe durchgeführt gelten mag, da nach dem Falle von Tuzla und Zwornik die Colonnen Bienerts und Szaparys sich bis Kladaj südwärts den nordwärts bis Olovo und Vlasenico anmarschirenden Detachements Philippovic' bis auf ein Intervall von 2 bis 5 Stunden genähert haben, so daß die Straßen von Tuzla und von Zwornik nach Serajewo bald ganz in der Gewalt der Kaiserlichen sein werden. Ebenso ist mit dem Falle Livnos das Hauptnest der conspirirenden Begs in der Herzegowina gebrochen. Aber Livno liegt nur vier Stunden von unserer dalmatinischen Grenze an der großen Fahrstraße von Spalato über Travnik von Serajewo, und ist von Travnik noch 18 Stunden entfernt. Die Verbindung des Westens mit dem Osten ist also noch herzustellen.

Schweiz.

Bern, 25. Septbr. [Das Ergebniß der von der internationalen Commission so eben vorgenommenen Besichtigung der Gotthardbahnarbeiten während des vierten Baujahres] ist, wie man der „K. Z." schreibt, sehr befriedigend ausgefallen. Was den großen Tunnel betrifft, fand sie auf der Südseite bei Airolo, welche zuerst besichtigt wurde, am 19. d. Mts. 5452 Mtr. vom Richtstollen und 4208 Mtr. vom Gewölbe und auf der Nordseite bei Göschenen am 20sten dieses Monats 5937 Meter vom ersteren und 4397 Meter vom letzteren vollendet. Als Unterstützung für das vierte Baujahr wurde nach dem bei der letzten Verification festgestellten Einheitspreise der verschiedenen Arbeiten von der Commission die Summe von 10,387,000 Francs angenommen, welche von den betheiligten Staaten am 1. November dieses Jahres auszuzahlen ist. In Betreff der größeren Tunnels auf den Zugangslinien zum Gotthardtunnel hielt es die internationale Commission für sehr wünschenswerth, daß die Arbeiten an denselben möglichst bald zur Ausführung gelangen. Ueber die gestern im Gotthardtunnel auf der Südseite stattgefundene Explosion fehlen noch nähere Berichte. Wie es heißt, sind bis jetzt 10 Todte und eben so viel Verwundete aufgefunden worden. Hierbei sei auch mitgetheilt, daß vergangenen Sonnabend unter den italienischen Gotthardbahn-Arbeitern wieder einmal zwei Mordthaten vorgekommen sind, worüber die Untersuchung im Gange ist.

[Im Canton Genf] findet am 6. October die Volksabstimmung über die dortige Verfassungsrevision statt. Ein radicales Comite arbeitet für Annahme der Großraths-Beschlüsse, während ein anderes antirevisionistisches Comite für ihre Verwerfung arbeitet. Der Kampf wird sehr lebhaft sein.

[General Grant] hat die Schweiz wieder verlassen, um sich über Belfort nach Paris zu begeben.

Frankreich.

* **Paris**, 26. September. [Proselytenmacherei im Gefängnisse.] Die zu Zwangsarbeit verurtheilten Frauen, welche sich zum protestantischen Glauben bekennen, wurden bisher in den Gefängnissen von Clermont und Montpellier untergebracht, denen protestantische Geistliche beigegeben sind. Dieselben waren aber in der Werkstätte, in dem Eßsaal, im Schlafzimmer und im Krankenhause mit den verurtheilten katholischen Frauen zusammen und standen wie diese unter der Aufsicht von Nonnen. Der Minister des Innern hat nun befohlen, daß die protestantischen verurtheilten Frauen von den katholischen vollständig getrennt werden und zu diesem Zweck für dieselben im Gefängniß zu Doullens eine besondere Abtheilung angewiesen, in welcher protestantische Damen die Aufsicht über sie führen werden. Diese Maßregel wurde ergriffen, weil die Nonnen fortwährend den protestantischen verurtheilten Frauen gegenüber Bekehrungsversuche machten.

[Denkmal in Bougival.] Bekanntlich wurden während des Krieges von 1870/71 bei Bougival ein Gärtner, welcher Telegraphendrähte durchschnitten hatte, und zwei andere Franzosen, welche auf die deutschen Truppen gefeuert, erschossen. Am 22. d. wurde nun auf feierliche Weise das Denkmal enthüllt, welches man an der Stelle, wo die Erschießung stattfand, zu Ehren der Gefallenen errichtete. Die ganze Bevölkerung von Bougival und der umliegenden Ortschaften so wie die Behörden betheiligten sich bei der Feierlichkeit. In dem Zuge, der sich von der Mairie aus zum Denkmal begab, befanden sich auch die gerade einberufenen Reservisten der Umgegend (unter ihnen der Sohn des Gärtners), welche Urlaub erhalten hatten, um an der Feier theilnehmen zu können. Auf dem Monument, es ist ein sehr einfacher Obelisk, befinden sich folgende Inschriften: „A la mémoire de François Deberque, Jean Martin, Jean Baptiste Cardon fusillés par les Prussiens le 26 septembre et le 23 octobre 1870 leurs concitoyens reconnaissants." „Deberque (der Gärtner) devant ses juges: Je suis français; je dois tout entreprendre contre vous. Si vous me rendez à la liberté, je recommencerai."

⊙ **Paris**, 27. Sept. [Der Arbeitsminister in Bordeaux. — Der Deputirte Germain. — Gambetta. — Finanzielles.] Der Arbeitsminister de Freycinet ist unermüdlich. Er hat gestern in Bordeaux bei einem von der Municipalität veranstalteten Banket eine neue Rede gehalten. Da dieselbe größere politische Bedeutung hat, als die vorhergehende, so müssen wir die Hauptstellen daraus mittheilen. Auf seinen Aufenthalt in Bordeaux während des Krieges anspielend, sagte der Minister: „Alles erinnert mich hier an den schrecklichen Krieg, den wir miteinander durchgemacht haben und in welchem das Gironde-Departement so edel und tapfer seine Pflicht erfüllte. Alles erinnert mich an die Legionen, die von Bordeaux abmarschirt sind, und erinnert mich daran, wie heldenmüthig sie sich auf dem Schlachtfelde benommen haben. Leider waren diese Anstrengungen nicht von Erfolg gekrönt; aber ich glaube nicht, daß wir die Ausdauer, den Opfergeist, welchen Frankreich in einer so schweren Prüfung bewies, zu bedauern haben. Ihnen dankt das Land, daß es die Achtung der Welt wiedergewonnen hat, welche es durch den wahnsinnig unternommenen Krieg verloren. Man warf uns öfters vor, die Vertheidigung über die Maßen verlängert, das Geld und Blut Frankreichs unnützer Weise verschwendet zu haben. Ich glaube nicht, daß es im Gebiet der Moral jemals etwas Unnützes giebt. Wenn seit 1870 Frankreich geachtet, wenn seine Grenzen nicht wieder angegriffen worden sind, so dankt es das wahrscheinlich diesem verlängerten Widerstande. Wenn die Republik sich befestigen und wenn sie ungeachtet so vieler Hindernisse gedeihen konnte, so kommt das daher, weil sie ihre Wiege in der Nationalvertheidigung hatte. Heute können wir uns, Gott sei Dank, einem weniger tragischen Werke widmen. Wir haben zweierlei zu thun: wir haben Frankreich eine dauerhafte Regierung zu geben, und wir haben die Eintracht im Lande zu sichern. Die dauerhafte Regierung — weiß man, was das in diesen Zeiten der freien Discussion und des allgemeinen Stimmrechts bedeutet? Es bedeutet: eine gute Regierung. Nur eine solche kann dauern und verdient zu dauern. Wir müssen uns also bemühen, eine gute Regierung zu gründen; aber die guten Regierungen lassen sich nicht durch Raisonnements, auf theoretischem Wege, mit abstracten Formeln darthun, sie bekunden sich durch ihre Resultate. Frankreich ist aller metaphysischen Debatten über das verhältnißmäßige Verdienst der verschiedenen Staatsformen müde. Es verlangt nach seinem Gefallen, seinen Bestrebungen, seinen berechtigten Bedürfnissen regiert zu werden. Die Stunde ist entscheidend, und ich füge hinzu: sie ist höchst günstig. Wir besitzen die Gewalt, wir verfügen über eine unbestreitbare Mehrheit; wir stützen uns auf das, was manche Leute verächtlich den großen Haufen genannt haben und was ich die Nationalsouveränität nenne . . . Was die Eintracht angeht, welche ich als das zweite Ziel unserer Aufgabe betrachte, so ist sie im Lande schon weit vorgeschritten. Die feindlichen Parteien fallen auseinander, von allen Seiten strömen uns Recruten zu. In den Klassen, welche man die leitenden nennt und die in den letzten Jahren selber geleitet und oft sehr unklug geleitet worden sind, begrüßt man von Tag zu Tag besser, daß es nicht gut und nicht nützlich ist, dem Willen des Landes den Rücken zu kehren . . . Freilich werden wir gewisse unruhige Persönlichkeiten nicht an uns heranziehen, gewisse verbitterte, in ihrem Ehrgeiz betrogene Gemüther, welche nicht verzeihen können, daß sie Unrecht und daß Andere Recht haben und welche die unversöhnlichen Feinde jeder Regierung sein werden, in der sie nicht die erste Stelle einnehmen. Um diese zu bekehren, müßte man ihnen die Republik ausliefern, und um einen solchen Preis ist es besser, auf ihre Freundschaft zu verzichten." So de Freycinet. Offenbar sind die letzten Sätze dem Redner dadurch eingegeben worden, daß verschiedene republikanische Blätter die Befürchtung ausgesprochen haben, de Freycinet wolle in seinen versöhnlichen Zugeständnissen an die Gegner der Republik zu weit gehen. Da wir einmal wieder bei dem Capitel der Reden sind, sei auch einer Rede erwähnt, welche der Deputirte Germain (vom linken Centrum) bei einem Banket in Montleul gehalten hat. Er sprach von dem muthmaßlichen Ausfall der Senatorenwahlen zu Gunsten der republikanischen Partei und von der voraussichtlichen Fortdauer des guten Einverständnisses zwischen der Regierung und der Mehrheit. Zum Schlusse berührte er auch das Gerücht vom Rücktritt Mac Mahons. Nach seiner Meinung werde Mac Mahon es ebenso machen, wie am 14. December. Er werde bleiben. Wenn er aber auch wirklich seinen Posten aufgäbe, würden die beiden Kammern ohne Schwierigkeit einen Nachfolger wählen, welcher den jetzigen Einrichtungen sicher nicht minder ergeben, als der Herzog von Magenta. — Gambetta, von dem die Berliner „Post" behauptet, daß er nach Pisa gehen will, steht nach der Behauptung der hiesigen Blätter im Begriff, von der Schweiz nach Frankreich zurückzukehren. An der Grenzstation Pontarlier, heißt es, bereitet man ihm einen feierlichen Empfang. — Man kennt jetzt den Ertrag der indirecten Steuern im Monat August. Die im Budget vorgesehene Summe ist wieder um etwa 7 Millionen überschritten worden, ungerechnet den Ueberschuß von 1⅗ Millionen, auf den man des Ausstellungsverkehrs halber gerechnet hatte. — Das Budget der Stadt Paris wird sich nach der provisorischen Aufstellung der Seinepräfectur im nächsten Jahre auf nahe an 227 M. stellen. Größere Mehrausgaben sind vorgesehen für den Unterricht (ein Plus von 895,000 Francs gegen 1878), Bauten (Plus 482,000 Fr.), Straßenpflege (528,000 Fr.), Verschönerung und Beleuchtung (552,000 Fr.), Abzugscanäle und dergleichen (767,000 Fr.); endlich für die Polizei (2,134,000 Fr.).

Spanien.

Madrid. [Ruiz Zorrilla über den nahen Triumph der Republik in Spanien.] Bei einem Festessen, welches der in Chênes bei Genf wohnende Cubaner Pedro E. Garcia ihm zu Ehren gab, verbreitete Zorrilla sich in längerer Rede über die Lage und verkündigte den nahen Triumph der Republik in Spanien. Er sprach:

Ich will heute der Sache der Revolution das Wort reden. Seit Anfang dieses Jahrhunderts ringt Spanien, um sich von den Fesseln einer verderb-

---

fröhlicher Gesellschaft. Auf dem Dampfschiff des Vierwaldstätter Sees hatten wir uns aus fernen Landen zusammen gefunden: Dr. Mark L. aus San Francisco, ein junger Mediciner, der in Berlin und Wien studirt hatte und jetzt durch die Schweiz nach Paris ging, zur Weltausstellung, und um in den großen berühmten Spitälern der Seinestadt seine Studien zu beenden und dann Emma Corinna, die geliebte holde Sängerin aus Wien, nach Californien heimzuführen. Das Charakteristischste an Mr. Mark war jedoch die feinste aller Nasen, welche nicht nur auf 20 Schritt jeden „Landsmann" englischer Zunge mit Sicherheit witterte, sondern auch unfehlbar Alt-England von Jung-Amerika zu unterscheiden wußte.

Dieser „Witterung" verdankten wir unseren anderen Wandergefährten: Mr. Frederic Murray B. aus London, den liebenswürdigsten und bescheidensten jungen Engländer, der mir jemals auf den vielen Kreuz- und Querwegen meines Lebens begegnet ist. Nebenbei war er von Hause aus Vegetarianer, — aber ein so guter Camerad, daß er sich unterwegs auch ein Beefsteak und eine Cotelette gefallen ließ: um die Harmonie des „tres faciunt convivium" nicht zu stören.

Der Dritte dieses Conviviums bin ich: ein deutscher Federmensch und vielumhergeschlagener Wandervogel und den Lesern dieser Zeitung nicht ganz fremd.

Auf dem Rigi blühten die großen gelben Adonis und wirbelten die Schneeflocken — Ende Mai. Von Alpnacht wanderten wir den wunderschönen Waldweg über den Brünig ins reizende Meiringer Thal hinab und an den wildrauschenden Reichenbach-Wasserfällen und an dem wunderherrlichen Rosenlaui-Gletscher vorüber wieder hinauf zur Hasli-Scheidegg — am 1. Juni durch halbmannshohen Schnee. An geschützten, schneefreien Stellen blühten die letzten weißen und blauen Frühlingscrocus, wie um Ostern in unseren deutschen Gärten, und daneben die ersten Alpenrosen, der rothe „Kaiser" und blaue Gentianen, von den Sennbuben in unbewußter Poesie „Himmelblauchen" genannt. Im Scheidegg-Gasthause tranken wir zu Ehren von Mr. Frederic Murray's 23. Geburtstage und zum Wohle unserer dreifachen Durchnäßtheit nach eigener Erfindung heißen Kirschwasser-Grog, da der Rum für die Sommersaison noch nicht auf der hohen Scheidegg angelangt war. Wir waren die ersten Wanderer, welche hier Quartier machten. Selbst Dr. Marks feine Nase vermochte auf zwei Stunden in der Runde weder Alt-England noch Jung-Amerika zu wittern. Zur Geburtstags-Nachfeier schneite es die ganze Nacht . . .

Ah! war das eine Lust und Pracht, als wir am Morgen bei blitzendem Sonnenschein über den frischen flimmernden Schnee ins Grindelwaldthal hinabstiegen: zur Seite und vor uns die stolzesten Hochalpen und Gletscher in blendender Schneereinheit, funkelnd im Sonnenglanz . . .

Doch was ist das — dies Rauschen — dies Donnern?

Eine Lauine!

Hoch oben auf der Firn hat die Sonne ein Schneekrümchen losgeglüht . . . Im Niederrollen reißt es immer größere Schneemassen mit sich fort, bis diese mit donnerndem Getöse über eine schroffe Felskante in den Abgrund niederdonnern, wunderbare Schneestaubfälle bildend, die lebhaft an den berühmten Staubbach bei Lauterbrunn erinnern.

Mühsam klettern wir vom Thale aus über Steingeröll, reißende Wasserbäche und mannshohe, cristallklare Eisblöcke auf den großen Grindelwald-Gletscher, der sich jährlich tiefer und tiefer hinabsenkt und jetzt schon der tiefste der ganzen Schweizer Alpenwelt ist. Er hat die schönste Färbung: ein klares, durchsichtiges Himmelblau. Aber eine Märchenwelt geht uns auf, wenn wir in die tiefe, künstlich in den Gletscher gehauene Eisgrotte treten. Aus den cristallenen Wänden umströmt uns ein so zauberhaft grün-bläuliches Licht, wie sonst nur in der blauen Grotte von Capri . . .

Ja:

> Wem Gott will seine Gunst erweisen,
> Den schickt er in die weite Welt;
> Dem thut er seine Wunder weisen . . .

Solche Kletterpartie auf Gletscher aber macht müde und — Dank der wunderbar frischen Luft — auch rechtschaffen hungrig.

Der spitze Kirchthurm von Grindelwald winkte uns freundlich entgegen . . . aber unser Californier witterte im Hotel Adler, Bär und Grand Eiger viel Alt-England und Neu-Amerika — und so stiegen wir über köstlich frische, blumendurchglühte Matten zu einer einsam und hoch gelegenen Herberge hinauf — einem echten alten breiten Schweizerhause von altergebräuntem Holze, mit einer zierlich geschnitzten Gallerie, welche unter dem fast flachen Schindeldache sich rund um die obere Etage hinzieht. Die Fenster waren nur klein und niedrig, aber von schneeigen Gardinen eingerahmt. Auf dem braunen Gebälk über der Thür lasen wir in alterthümlichen eingeschnitzten und schwarz und roth ausgepinselten Buchstaben:

> Wirst mit Unrecht hart unterdrickt,
> Wie mancher Fromme wird gebickt,
> Bick Dich Häsellein und wart der Zeit,
> Bis daß dem Hund sein Bellen leid!

Das alte Haus hieß: „Zur schönen Jungfrau" und heimelte uns auf den ersten Blick so recht behaglich an. Auch erklärte Mr. Mark sogleich auf das Entschiedenste: hier sei die Luft von ganzen und halben Landsleuten vollständig frei! Wirklich eine kühne Witterung im Grindelwald. Aber der Doctor sollte Recht behalten. Ja, nicht einmal ein langgeschwänzter Kellner war in der „Schönen Jungfrau" zu erblicken. An der Thür empfing uns eine behäbige alte Frau im Silberhaar und in der kleidsamen Landestracht vom Berner Oberland, Mutter Vreneli. Ihre hellen braunen Augen lächelten uns ein freundliches Willkommen entgegen. Sie strich sich die wirthschaftlich aufgesteckte blaue Schürze glatt und führte uns in das „Herrenzimmer" zur linken Seite des Hausflurs . . .

„Welch' ein Prachtstück! Molto graciosa. Teufel! Très aimable! God damn! O bellissima! Vivant omnes virgines, faciles formosae! Emma Corinna, vergieb mir!" — rief der vielsprachige Mr. L. in Extase aus.

„Very beautiful!" — sagte Frederic Murray leise verschämt und erröthete jungfräulich.

Ich sagte nichts. Aber ich stand lange im Anschauen versunken da und das Herz blühte mir auf wie eine Blume und das Auge wurde mir feucht und ich dachte: Wie wunderwunderschön!

Und was war's, das uns drei Wanderer aus drei fernen Landen plötzlich — wie der Blitz — durchzuckte und entzückte — jeden auf seine Art? War es der Blick durchs offene Fenster über blühende Matten und das friedliche Dörfchen hinweg auf die herrliche schneeschimmernde Alpenkette der Wetterhörner, des großen Eiger, des Finsteraarhorn — und wie die stolzen Bergriesen mit der Schneestirn und der Gletscherbrust alle heißen, die dort unten, uns gerade gegenüber, so majestätisch in die sonnige blaue Luft aufragten?

Ach, wir hatten — Gott verzeihe uns! — kaum einen Blick für diese Schönheit der großartigsten Natur.

Das niedrige Zimmer mit dem gebräunten Tafelwerk und den altmodischen Möbeln und der kleinen Kuckuksuhr neben dem eisernen Cylinderofen konnte es doch auch nicht sein, was uns das Herz bewegte — und im Zimmer war Niemand — nicht einmal eine Blume . . .

Doch: eine Blume! Die schönste Alpenblume, die ich je gesehen. Ich mußte an Heine's Gedicht denken:

> Du bist wie eine Blume,
> So hold, so schön, so rein. . .

Eine Mädchenblume! Das wunderschöne Brustbild eines jungen Mädchens in Lebensgröße, das über dem kleinen harten Ledersopha an der Wand hing. So lebensvoll und lebensfrisch, als müßte sie just die keuschen, warmen Rosenlippen öffnen und uns lächelnd mit einem treuherzigen „Grüßt Gott!" willkommen heißen. Die großen, blauen Augen leuchten und die Brust hebt sich im Athmen, daß die lange, volle, braune Flechte, welche über die linke Schulter nach vorn niederhängt, auf und niederwogt und die einzelnen losen Härchen an den fein gerundeten Schläfen und über der reinen klaren Stirn hin und her zittern. Und der schönen Wangen liebliche rothe Rosen . . . Kann das trügerische Karminfarbe sein? Nein, das ist ja vollblühendes Leben. Und wie gesund, wie frisch! Der Morgenthau reinster, jungfräulicher Unschuld liegt noch auf dieser holden Mädchenblume!

> Ich möcht' die Hände legen
> Dir auf die Locken Dein,
> Betend, daß Gott Dich erhalte:
> So hold, so schön und rein!

Die Holde trägt die reiche, kleidsame Tracht der Berner Oberländerinnen. Der schlanke Hals und die Taille sind von dem schwarzsammetnen, reich mit Silber gestickten „Göller" eng umschlossen, aus dem über dem Busen das feinste, schneeige Linnen faltenreich hervorquillt, dazu lange, weiße bauschige Hemdärmel. Von den Achseln hängen auf beiden Seiten vorn zierliche silberne Kettlein fünffach nieder. Vor die Brust ist ein Strauß von Alpenrosen und Edelweiß gesteckt — so frisch, als sei er soeben erst hoch auf der Hasli-Scheidegg gepflückt.

Man sieht dem Bilde auf den ersten Blick an: es ist nicht aus der Phantasie des kunstreichsten Malers — es ist aus dem vollen Leben herausgemalt. Nicht nur die Hand hat den Pinsel geführt, auch das Herz hat dabei geholfen. Und doch ist das Bild unmöglich einfach

lichen Vergangenheit zu befreien. Es hat den Aberglauben, die Unwissenheit, die Tyrannei auszurotten. Es hat sich der Ueberbleibsel einer Familie zu entledigen, von der sich schon ganz Europa befreit hat und die mit den Bedürfnissen der modernen Civilisation unvereinbar ist. Der Carlismus scheint besiegt zu sein. Er ist es nicht. Man glaubt, daß diese Helden der Landstraßen verbannt, ihre Führer in den Staub getreten seien. Welcher Irrthum! Sie befehligen heute die spanische Armee, sie sind zahllos in den Staatsverwaltungen. Dort sind sie zu sehen, diese Straßenräuber, bedeckt mit Ehren und pomphaften Titeln, welche sie sich durch die Beraubung der Postwagen, durch die Ermordung der liberalen, durch das Niederschießen der Frauen und Kinder erworben haben. In den Kerkern, in den Colonien, in der Verbannung dagegen befinden sich die Generäle und Soldaten, von denen sie seiner Zeit besiegt worden. Alles, selbst der öffentliche Unterricht, ist in den Händen dieser unglückseligen Menschen. Die Akademie, die Universität sind mit ihnen angefüllt. Don Alfonso ist König von Spanien, aber Don Carlos erhält im Auslande die königlichen Ehren. Vom wem? Von den Königen? Leider nicht allein von ihnen. (Anspielung darauf, daß Don Carlos zur Eröffnung der Pariser Weltausstellung eingeladen war.) Ich bedaure, von meiner Person sprechen zu müssen. Das Verfahren, dessen Opfer ich war, verletzte mich keineswegs. (Ruiz Zorrilla ist aus Frankreich ausgewiesen worden.) Ich bin an solche Verfolgungen gewöhnt. Dieses Verfahren betrübt mich wegen Spaniens und auch wegen eines befreundeten Landes. Es betrübt mich, weil Spanien republikanisch ist, weil Spanien morgen eine Republik sein wird und ich nicht wünsche, daß die spanische Republik sich morgen des in den Pyrenäen und anderwärts dem Carlismus von einer benachbarten Republik gewährten Schutzes erinnere. Man sagt uns: Ihr seid Verschwörer. Man fordert uns auf, die Gesetze zu achten. Welche Gesetze? Die von zwei Infanterie-Regimentern nächtlicher Weile durch Ueberraschung, durch Verrath einem durch eine lange Reihe von Versuchungen ermüdeten Lande gegenüber geschaffenen Gesetze? Bilden diese etwa einen gesetzlichen Boden? Wir sind Revolutionäre, weil es für unser unglückliches Land keinen anderen Ausgang mehr giebt, als die Revolution. Wenn in einigen naiven Seelen (Anspielung auf Castelar) sich noch der Glaube erhält, daß die Bourbonen aus Machtlosigkeit abdanken werden und man alsdann auf gesetzlichem Wege triumphiren könnte, wie es 1873 geschah, so kennen diese wenig das heutige Spanien und noch weniger die Bourbonen. Und selbst wenn die ungesetzliche Gesetzlichkeit von selbst zusammenstürzte, würden wir noch nicht von dem Alfonsismus, dem Carlismus und dem Ultramontanismus befreit sein. Diese drei Parteien bilden nur eine einzige, obgleich sie sich zuweilen zu bekämpfen scheinen. Der Carlismus liefert die fanatischen Massen, die Kämpfer; der Alfonsismus das Geld und die Staatsmänner; der Ultramontanismus geht je nach seinen Interessen und den Verhältnissen von dem einen zu dem anderen. Ja! dieser Dreieinigkeit, welche mit aller Kraft gegen das Volk, die Freiheit, den Fortschritt, die Civilisation ankämpfen, sind wir Revolutionäre, wie England sich gegen die Stuarts, Frankreich und Italien gegen die Bourbonen erhob. Denen, welche uns vom Gesetzesboden reden, sagen wir: Wo ist das Recht zu schreiben? Wo ist die Redefreiheit? Wo ist das Vereinsrecht? Haben wir das allgemeine Stimmrecht, die constitutionellen Sicherheiten, die Unverletzlichkeit der Wohnung, des Eigenthums, des Gewissens? Der gesetzliche Boden, den Jene uns entgegenstellen, ist die Corruption in der Verwaltung, Urkundenfälschung, Unterschlagung der Staatsgelder, Verletzung der Briefgeheimnisse, Straßenraub, Beraubung der Eisenbahnzüge, Hinrichtungen. Deshalb sind wir Revolutionäre, deshalb erschreckt die Revolution Niemanden mehr in Spanien, deshalb wünscht Jeder, ruft Jeder sie herbei. Wir verlangen von der europäischen Demokratie nicht die geringste thätige Mitwirkung, nur Sympathie und Gerechtigkeit. Nach der Revolution von 1868 hatte ich geglaubt, es ließe sich die demokratisch-constitutionelle Monarchie einführen. Unter der Regierung des aufrichtig liberalen Prinzen Amadeus von Savoyen machten wir damit den ehrlichen Versuch, und als die Republik 1873 kam, wußte die in der Leitung der Regierungsgeschäfte zu unerfahrene republikanische Partei sich nicht gegen so viele zu ihrem Untergang verschworene Elemente zu vertheidigen. Nachdem ich Ihnen unsere Uebel und unsere Bedürfnisse dargelegt, lassen Sie mich jetzt von unseren Hoffnungen sprechen und Ihnen die Gewißheit des endgiltigen Erfolges andeuten, der unsere Bestrebungen bald krönen wird. Wer noch daran zweifelt, daß die Revolution bevorsteht, braucht nur einen unparteiischen Blick auf die andere Seite der Pyrenäen zu werfen. Die Reaction hat Alles verwüstet, Alles gefälscht, Alles erschöpft. Kein Credit mehr, die Finanzen sind zu Grunde gerichtet. Keine Industrie mehr; der Handel ist gelähmt; die Arbeit liegt darnieder; das Elend herrscht in den reichsten Gegenden. Die Steuern gehen nicht ein, die arbeitende Klasse wandert aus. Ueberall Trauer und Verzweiflung in einem der schönsten Länder der Welt. Betrachten Sie im Gegentheil die Zukunft, und das Vertrauen kehrt zurück. Heute kann man behaupten, daß es in Spanien keine republikanische Partei mehr giebt, ganz Spanien ist nämlich republikanisch. Außer den Staatsbeamten haben sich alle Klassen der Gesellschaft der Republik angeschlossen. Die große demokratische Partei, der anzugehören ich seit langer Zeit die Ehre habe, hatte bei der Revolution von 1868 ausgesprochen, daß die Form der Regierung in ihren Augen eine Frage zweiten Ranges sei. Heute hat die große, von ihren monarchischen Versuchen zurückgekommene Partei sich vollständig, ohne Zögern, ohne Hintergedanken der Sache der Revolution und der Republik angeschlossen. Was die alte republikanische Partei betrifft, welche 30 Jahre lang heldenmüthig gekämpft hat, so glauben Sie das nicht, was man Ihnen von ihren Spaltungen, von der Schüchternheit der Einen, den Uebertreibungen der Andern erzählt. Die republikanische Partei ist heute vollständig geschlossen und gut geleitet. Die ausgezeichnetsten Männer fühlen alle, daß die demokratische und republikanische Einheit nothwendig ist, daß sie in dem jetzigen Augenblick geheiligt ist. Die ehemalige republikanische Partei hat viel gelitten, viel gelernt. Fast alle ihre Gruppen sind schon im Amte gewesen. Sie waren der Reihe nach in der Opposition und in der Regierung. Diese Erfahrungen haben Allen gedient. Alle Männer, welche den Muth ihrer Meinung haben, und ihre Zahl ist groß in Spanien, werden Ihnen offen und mit Stolz sagen, daß die Ereignisse sie gelehrt haben, was man der Theorie und der Praxis, dem Ideal und der Wirklichkeit zuerkennen muß.

Belgien.

Brüssel, 26. Septbr. [Die katholische Geistlichkeit] sträubt sich, schreibt man der „Magd. Ztg.“, mit Händen und Füßen gegen das ihr drohende Geschick der allmäligen Beiseiteschiebung. Wie könnte sie auch die schöne Zeit ihrer unbedingten Herrschaft je vergessen? Da viele Geistliche in Folge des neuen Wahlgesetzes ihr Wahlrecht — dessen Besitz an die Zahlung eines gewissen Steuerbetrages gebunden ist — verlieren, so hat der Vorstand der clericalen Association conservatrice in Mecheln — der Hauptherd der ultramontanen Umtriebe — ein Rundschreiben an sämmtliche Geistliche und Lehrer erlassen, in welchem diesen allerlei Kunstgriffe anempfohlen werden, um dem Gesetze ein Schnippchen zu schlagen und das verlorene Wahlrecht wieder zu erlangen. Der die Verlogenheit der ganzen Sippe am meisten bezeichnende Rath ist der, das Vermögen und Einkommen höher als bisher anzugeben, um in die zur Wahlfähigkeitserlangung nöthige Steuerstufe zu gelangen. Die Verfasser des Rundschreibens meinen, es könne ja Jeder sein Mobiliar so hoch im Werthe schätzen, als es ihm beliebe, taxire man doch häufig Oelgemälde auf Tausende von Francs, während sich für keine zehn Francs Oelfarbe auf der Leinwand befinde. Es ist aber auch kein Wunder, wenn die Geistlichkeit alle Mittel versucht, um die verlorene Herrschaft wieder zu erlangen, dieselbe war wirklich zu süß und wird erst jetzt recht geschätzt, seitdem sie — hoffentlich auf immer — verloren gegangen. Welche Rolle spielte die Geistlichkeit nicht auf dem Felde der Jugenderziehung, die ganz in ihre Hände gelegt war. Sie war nahe daran, hierin ein förmliches Monopol zu erlangen, das sie ausnutzte, während Staat und Gemeinde die Kosten zu tragen hatten. In den Landgemeinden namentlich der Provinz Flandern ist die Herrschaft des Geistlichen in der Schule auch jetzt noch eine fast unbegrenzte, wenn sie auch seit den letzten Wahlen sich nicht mehr in so abstoßender Weise kundgiebt, als in nachstehenden früheren Fällen, welche die „Revue de Belgique“ zur Erbauung ihrer Leser mittheilt. In vielen Dorfgemeinden ist der Schullehrer dem Geistlichen völlig preisgegeben. Letzterer beherrscht durch den Beichtstuhl die Frauen und durch diese den Gemeinderath; er hat also das Mittel zur Hand, den Lehrer brotlos zu machen, und der Aermste muß sich seinem Willen fügen. Ein Lehrer hatte eine Schulsparkasse errichtet. „Was soll das?“ fragte der Pastor, „die Kinder brauchen nur für den Papst zu sparen.“ — Ein anderer Geistlicher besuchte eine Schule und führte in Gegenwart der Schüler mit dem Lehrer folgendes Gespräch: „Wer hat Ihnen Erlaubniß gegeben, den Bart wachsen zu lassen. Rasiren Sie denselben heute noch ab.“ — „„Ich werde es thun, Herr Pastor.““ — „Was befindet sich in dem Pulte?“ — „„Papiere und Bücher, Herr Pastor.““ — „Her damit, ich will sie sehen.“ — „„Aber, Herr Pastor, es sind meine Privatpapiere.““ — „Gleichviel, zeigen Sie.“ — Der Lehrer bequemt sich zum Oeffnen des Pultes. — „Was seh' ich da? Zeitungen?“ — „„Es sind die Parlamentsverhandlungen, Herr Pastor.““ — „In den Ofen damit.“ — „„Aber, Herr Pastor, ich lese darin die Reden des Herrn Ministerpräsidenten Malou.““ — „Ja wohl, und gleichzeitig auch die des oppositionellen Herrn Bara. In den Ofen damit. Ich verbiete Ihnen, je wieder Parlamentsverhandlungen zu lesen.“ — Der Vorgang spricht für sich selbst.

Niederlande.

[Eine deutsche Prozession im Kampfe mit holländischen Gendarmen.] Aus einem holländischen Grenzorte schreibt man der „Kölnischen Zeitung“. „Am Sonntag, 22. Septbr., kam aus dem preußischen Grenzdorfe Haaren eine ungefähr 800 Mann starke Prozession mit einer Musikbande und fliegender Fahne nach der in der Nähe von Rörmond gelegenen Wunderkapelle von „Unserer lieben Frau im Zand“. Die holländische Polizei schickte drei berittene Gendarmen ab, welche den die Prozession führenden Pastor in zuvorkommender Weise aufforderten, diesen in Holland ungesetzlichen Aufzug einzustellen, und gleichzeitig ein Protokoll aufnahmen. Der Pastor weigerte sich anfänglich, Namen und Wohnort anzugeben, und regte durch mürrische Antworten und herausforderndes Benehmen seine Schaar zu Widersetzlichkeiten an, indem er meinte, „ihm, dem Pastor, hätte Niemand Befehle zu geben“. Im Nu erschienen nun in einigen Händen statt des Gebetbuches drohende Stöcke und Messer, und die zu schwache Mannschaft wurde mit Steinen beworfen. Beinahe von den Pferden gerissen, schafften sich die Gendarmen auf energische Weise mit der blanken Waffe Luft, während es ihnen nicht gelang, des vom fanatisirten Pöbel umringten Geistlichen habhaft zu werden; zwei suchten ihr Heil in der Flucht, während der dritte, nicht unerheblich verwundet, in einem nahen Hause Schutz suchte. Indessen sprengte aber die zu Hilfe gerufene Gendarmeriebrigade aus Rörmond heran, und sofort entstand allgemeine Flucht; wenige, die noch standhielten, wurden von den Gendarmen gründlich durchgeprügelt oder über den Haufen geritten. Der größte Theil flüchtete in die Büsche, während es dem Pastor, dem eigentlichen Urheber, leider gelang, in der Nähe von Posterhold die preußische Grenze zu erreichen. Zehn Leute, darunter Schulmeister und Küster, wurden gebunden und nach Rörmond in Haft gebracht. Einige Tage später erschien ein preußischer Bürger aus Haaren, der mit 7500 M. Bürgschaft den Schulmeister zu erlösen gedachte; doch wurde ihm eröffnet, daß die Anklage des Aufruhrs mit thatsächlichem Widerstande gegen denselben erhoben worden sei. Ein großer Dorn im Auge der Geistlichkeit ist, daß der die Brigade führende Offizier selbst ein allgemein geachteter Katholik aus sehr guter limburger Familie ist, weshalb man, so gern man dies auch von clericaler Seite möchte, dem Parteigeiste die Sache nicht in die Schuhe schieben kann. Es ist indessen nicht zu verwundern, daß derartige Vorfälle wanchmal zu unangenehmen Auseinandersetzungen mit den hier lebenden Deutschen Anlaß geben.

Großbritannien.

A.C. **London**, 26. Sept. [Erklärung des Herrn Blowitz.] In einem in der „Times“ vom 25. d. Mts. veröffentlichten Artikel wendet sich Herr Blowitz gegen die auch von uns mitgetheilten Bemerkungen der „Nordd. Allg. Ztg.“, worin ihm Ungenauigkeit in seiner Berichterstattung vorgeworfen wird. Er erklärt, daß, wenn Fürst Bismarck seinen in der „Times“ veröffentlichten Brief aufmerksam durchgelesen hätte, er gefunden haben würde, daß er (der Berichterstatter) weder direct noch indirect den Fürsten Bismarck von der Militärpartei oder von Herrn v. Radowitz habe sprechen lassen. In den dem Fürsten in den Mund gelegten Worten sei auch nicht eines enthalten, welches auf diese Beiden Bezug hätte.

„Was ich von der Militärpartei und Herrn v. Radowitz sagte“, heißt es in dem Berichte weiter, „ist eine Erklärung, welche in der diplomatischen Welt schon seit zwei Jahren als zutreffend gilt. Dieselbe wurde mir in Berlin wiederholt mitgetheilt, und ich nahm sie als richtig an, denn sie allein erklärte mir die Worte des Fürsten Bismarck, den Ausdruck „Bösewicht“, welchen er gebrauchte, und die Gunst, deren sich Herr von Radowitz erfreute, trotz der gewaltigen Indiscretion, deren er sich 1875 schuldig machte. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ wird beim Durchlesen der „Times“ vom 7. September sehen, daß es ganz unmöglich ist, zu glauben, ich hätte dem Fürsten Bismarck Worte aneignen wollen, die, wenn sie von ihm gekommen wären, ganz unerhört sein würden. Dasjenige, was ich dem Fürsten Bismarck aneignete, ist völlig genau, mit Ausnahme der nachstehenden Einzelheiten, welche ich beim Durchblicken meiner Aufzeichnungen vom 3. Juli finde und welche ich hiermit berichtige, um nichts zweifelhaft zu lassen. Erstens, die Worte, mit denen das Gortschakoff'sche Rundschreiben von 1875 begann, wurden durch eine der bei unserer Unterhaltung anwesenden Personen angeführt und vom Fürsten Bismarck wiederholt, und zweitens sprach Fürst

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

das Porträt einer Berner Oberländerin im Sonntagsstaat. Dazu ist das schöne Gesicht zu tief seelenvoll, zu reich durchgeistigt, zu vornehm und adelig im besten Sinne. In städtischer Kleidung würde unsere Schöne im elegantesten Salon an ihrem Platze sein und — glänzen.

Es ist aber auch wiederum keine vornehme Stadt- oder Hofdame, die sich im Maskenanzuge oder auf einer Sommerfrische im Berner Oberland im geborgten Costüm ihrer Haustochter hat malen lassen. Bei allen Contrasten zwischen Costüm, bergfrischer Schönheit und seelischem Geburtsadel, die sich in dem Bilde aussprechen, ist es doch wieder zu harmonisch in seiner ganzen, bezaubernden Lieblichkeit.

Gerade diese seltsame Mischung von Contrasten und Harmonie gaben dem Bilde seinen besonderen unwiderstehlichen Reiz.

Mutter Vreneli hatte unserer staunenden Bewunderung mit lächelndem Behagen zugeschaut. Dabei schimmerte es aus ihren treuen, braunen Augen feucht herauf — in Rührung, aber Rührung reinsten Glücks.

„Euer Haus verdient mit Recht den Namen „Zur schönen Jungfrau!“ — sagte ich endlich zur Wirthin. Wenn das Eure Tochter ist, so seid Ihr glücklich zu preisen. Aber nehmt unsere Verwunderung nicht ungut auf. Wir waren nicht darauf gefaßt, in diesem einsamen Berghause ein so großes Kunstwerk zu finden, zu dem sich zwei echte Künstler von Gottes Gnaden verbunden haben: Meisterin Natur und Meister Maler!“

„Nei b'hütis!“ — lachte Mutter Vreneli in ihrem Oberländer Dütsch herzlich. „So lästerli stolz bin i nit, daß i mei Hüttli nach mei'm Töchterli hätt' nennen soll'n. Und's ischt ja auch eigentli gar nit mei Töchterli, wenn man's Taufbuch im Kirchli nachguckt. Aber guck i in mei Herz — da ischt das Mareili mei herzlieb's Töchterli. Doch „die schöne Jungfrau“, nach der mei Hüttli heißt — die ischt viel tausend Jahr älter und viel tausend Fuß höher, als das Mareili — — da schaun's selber durch's Fensterli, da steht sie, die schöne stolze Hasli-Jungfrau, die man auch das Wetterhorn nennt — die da mit der silbernen Zackenkrone auf'm Köpfli, grad blitzend in der Sunn'. . . . . Warum wir aber das Hüttli nit „Zur schönen Hasli-Jungfrau“ nennen? Das ischt für die wunderli Fremde, die nu mal ihr'n Narrn an der andern „Jungfrau“ — der da bei Lauterbrunn und Interlaken — g'fress'n hab'n und doch, Ihr Herrn, wenn man's bei Licht b'guckt, ischt unsere Hasli-Jungfrau schöner, schlanker, zierlicher — unser Maler sagt: graciöser — absunders ihr silberzackig Krönli, wenn sie auch nit so groß ischt, wie die andere berühmte Jungfrau. Darum hat schon mei Großvater selig — der war ein Pfiffikus — sein Häusli schlechtweg „Zur schönen Jungfrau“ genannt und's — hat geholfe!“

Aber mochte die schöne Hasli-Jungfrau auch noch so schlank und stolz in ihrer blendend weißen und anscheinend haarscharf zugespitzten Schneekrone in die sonnige, tiefblaue Luft aufragen, würdig flankirt vom Mittelhorn und Rosenhorn — — unsere bewundernden Blicke kehrten doch immer wieder zurück zu der schönsten Jungfrau an der braun getäfelten Wand — — und wir ließen nicht nach mit Bitten, bis Mutter Vreneli uns die Geschichte dieses wunderbaren Bildes erzählte, natürlich in ihrem lieben Oberländer Dütsch. Nur in Kürze kann ich sie hier wiedergeben, und zwar in unserem Schrift-Deutsch.

Die Wirthin „Zur schönen Jungfrau“ erzählte:

Es sind jetzt fast zwanzig Jahre her, als ein junges vornehmes Ehepaar zu uns heraufgeritten kam. Sie wollten die schöne Aussicht und die Bergfrische so recht still und für sich allein genießen, und waren deshalb an den eleganten, menschenvollen Hotels dort unten vorbeipassirt, obgleich sie deren hohe Preise schon hätten bezahlen können. Sie waren so glücklich und fröhlich wie die Kinder und das alte Haus schallte von ihrem Lachen wieder. Eigentlich war es sehr thöricht, daß sie noch solche Bergtouren machten, denn die junge Frau ging einer süßen Hoffnung entgegen. Auf mein Zureden aber war sie doch so vernünftig, daß sie am andern Morgen nicht mit auf das „Eismeer“ dort drüben kletterte. Vielleicht wär's dennoch besser gewesen, sie wäre ihrem eigenen leichtsinnigen Köpfli gefolgt. Sie hätte den Mann vielleicht von zu großer Waghalsigkeit zurückgehalten. Vielleicht? Gott allein weiß, daß und warum es so hat kommen müssen.

Genug, der junge Mann ging allein und in seinem jugendfrischen Uebermuth auch ohne Führer, und sie rief ihm noch lachend nach: er solle ja nicht ohne ein selbstgepflücktes Zweiglein Edelweiß zurückkommen. . . . Dort unten bei der schlanken Lärchentanne schaute er noch einmal zu uns herauf und schwenkte seinen grünen Gemsbarthut und versuchte einen hellen Schweizer Juchzer, so gut er das eben konnte. . . Aber er brachte am Abend kein Edelweiß heim. Ja, er kam selber nicht zurück. . . . Am dritten Tage fanden unsere kühnsten Gletscherführer ihn in einer tiefen Eisspalte und zogen ihn mühsam heraus. . . . Er hatte das Rückgrad gebrochen, aber in der starren Hand hielt er noch fest ein Zweiglein frisches Edelweiß.

War das ein Jammer und Wehklagen in unserem Häusli! Als er nicht heimkehrte, wollte sein junges Weib schier vergehen vor Angst und Weh. Und als sie ihn heimbrachten in dies Haus — in der eisigen Todtenhand das frisch blühende Zweiglein Edelweiß . . . da schrie sie auf wie im Wahnsinn und klagte sich an als seine Mörderin und raste im Schmerz gegen sich selber . . . und fiel in ein hitzig Fieber und war ganz von Sinnen, und gebar frühzeitig ein lieblich Mägdlein. . . . Und dann starb sie, ohne wieder zu sich zu kommen, ohne ihr Kind zu erkennen und an's brechende Herz zu drücken. Wir wußten weder ihren Namen noch ihre Heimath und fanden auch unter ihren Sachen keine Papiere darüber. Daß sie aus gutem Hause waren, sahen wir an Allem. Die Kleidung und Wäsche war fein und mit einem Krönli gestickt. Sie hatten goldene Uhren, Kettlein und Fingerringlein. Aber nirgends stand ein Name oder ein Heimathsort.

Was nun? Der Gemeindemann, der Präsident und selbst der Gerichtsschreiber und der Herr Pfarrer wußten sich und uns keinen Rath. Sie schrieben die traurige Geschicht an den Berner „Bund“ und der druckte sie auch, wie ich mit meinen eigenen Augen gelesen habe, — aber Niemand meldete sich zu den armen Verunglückten oder zu dem verlassenen Töchterli.

Ja, was nun? Das arme Würmli war auch so elendiglich klein, daß wir dachten, es müsse jeden Augenblick zu seinem Mütterli gehen. Da hat der Herr Pfarrer es denn an den Leichen von Vater und Mutter getauft und ich und mein Peterli — Gott hab ihn selig! — haben als Pathen dabei gestanden, und ich hab' das Waislein auf meinen Armen gehalten und ihm den Namen meines Mareili gegeben, das der liebe Gott just zu sich genommen hatt', da es auch noch nicht viel größer war, als dies vater- und mutterlos Würmli — — und grad' wie der Herr Pfarrer uns fragte, ob wir Pathen als rechtschaffene Christenmenschen für dies unschuldig' Waislein sorgen wollten, an Leib und Seel', da hat es seine beiden Aeuglein zum ersten Mal groß und blau aufgeschlagen, wie mein selig Mareili — und da sprang mir das Herz in der Brust und das Naß aus dem Aug' und ich sagte schluchzend: „Ich will seine Mutter sein und denken, mein Mareili sei vom Himmel wieder gekommen, und auch Du, Peterli . . .“ Da sagte auch der Peter: „Und ich will rechtschaffen sein Vater werden, so wahr mir Gott helfe!“ — Und so ist's geworden und so ist's geblieben, so lang mein gut alt Peterli bei uns bleiben durfte. Nachher bin ich dem Mareili Alles gewesen und auch das Mareili mir Alles, bis die Stunde kam, von der es in der Schrift heißt: Das Weib soll Vater und Mutter verlassen und . . . . doch so weit sind wir ja noch lange nicht.

Mareili's Eltern wurden damals auf unserem schönen kleinen Friedhofe mit einander in ein Grab gesenkt — dort, wo man gerade den schönsten vollen Blick auf die schönen weißen Berge hat. Auf dem Grabe blühen nun schon zwanzig Jahre Alpenrosen und Edelweiß. Wollte ein Pflänzlein verdorren, so ist das Mareili selber auf die höchsten Berge geklettert und hat die frischeste Blume geholt und auf das Grab gepflanzt, das keinen Namen hatte. Erst vor zwei Jahren hat es diesen ehrlichen Namen erhalten und ein fromm Sprüchli dazu, auf einem schönen weißen Marmorstein.

Das Mareili aber, das Anfangs so elendiglich und winzig war, als müßt' es unter den Händen vergehen, wuchs in unserer frischen Bergluft so wunderbar gesund und schön und kräftig auf, wie eine Alpenblume. Und dabei war sie fromm und gut und klug, wie ein Alpenvöglein. Nur nicht so fröhlich. Der Gedanke an das traurige Schicksal ihrer Eltern, das die dummen Dorfkinder ihr in der Schule erzählt hatten, gab ihrem Gesicht und ihrem ganzen Wesen einen Hauch von Schwermuth. Sie weinte nicht — aber sie lachte auch nicht so hell und lustig, wie die andern Grindelwald-Mädchen. Ja, sie hielt sich von Gespielinnen fern, so oft ich sie auch in's Dorf hinabschicken wollte zum Scheibenschießen oder zu sonstigen Lustbarkeiten. Gar auf den Tanzboden — da hätten keine zehn Pferde sie gezogen, obgleich das Tanzen doch keine Sünde ist, wenn's ehrbar dabei zugeht. Aber das Mareili hatte stets so was ganz Apartes — Zurückhaltendes. War es der Stolz auf ihre vornehme, wenn auch dunkle Abkunft? Ich glaube nicht. Es war nun mal so ihr Wesen.

Welch ein schönes Maidschi sie wurde, das schönste im Grindelwald, ja im ganzen Berner Oberland: — das sagt Euch dies Bild, das Euch so sehr gefällt. Und es ist zum Verwechseln ähnlich. Nur der Maler sagt: er sei weit hinter der Natur zurückgeblieben.

(Schluß folgt.)

[Explosion.] In Petersburg ist am 21. d. Nachmittags eine Patronenfabrik in die Luft geflogen. Siebzehn Arbeiter, darunter mehrere Frauen und Kinder, blieben todt auf dem Platze. Zwanzig andere wurden schwer verletzt in das Militärspital geschafft.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Bismarck von einer diplomatischen Niederlage, also nicht von einer politischen Niederlage. Es ist unmöglich, zu behaupten, daß Rußland keine diplomatische Niederlage erlitten habe, nicht etwa, weil es verfehlte, Vortheil genug aus dem letzten Kriege zu ziehen, sondern weil ein Staatsmann eine diplomatische Niederlage erleidet, sobald er gezwungen ist, darin zu willigen, daß ein eben mit einem besiegten Feinde abgeschlossener Vertrag zerrissen wird und alle durch diesen Vertrag siegreich gewonnenen Punkte aufgegeben werden müssen. Außerdem — und ich hoffe, diese Bemerkung wird jene französischen Blätter zufriedenstellen, die mit einem so ungewöhnlichen Instincte gegen eine Mittheilung protestirten, welche die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland erkalten lassen könnte — wenn man liest, was Fürst Bismarck sagte, so wird man sehen, daß es ausschließlich gegen den Fürsten Gortschakoff, aber in keiner Weise gegen Rußland gerichtet war; und ich glaube, es giebt keinen einzigen Diplomaten in Europa, welcher nöthig hatte, dies zu lesen, um die Gefühle der beiden Kanzler gegen einander zu kennen. Aus diesem Grunde hielt ich mich für berechtigt, die Worte mitzutheilen. Fürst Bismarck wußte, daß ich dies beabsichtigte. Wenn er die Veröffentlichung hätte hindern wollen, so hatte er Zeit genug dazu, da ja volle zwei Monate zwischen seiner Rede und deren Erscheinen in der „Times" liegen. Um diesem ermüdenden Wortstreite ein Ende zu machen, erkläre ich, daß, mit Ausnahme der obigen Berichtigung, ich des Kanzlers Worte mit voller Genauigkeit wiedergegeben habe."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 30. September. [Tagesbericht.]

*** [Auf der Tagesordnung] für die nächste Sitzung Donnerstag, den 3. October, steht die Einführung resp. Verpflichtung des wiedergewählten Stadtbauraths Kaumann und des unbesoldeten Stadtraths Dr. Fischer. Die Stadtverordneten erscheinen hierzu in Amtstracht. Außerdem erwähnen wir nachfolgende Vorlagen:

1) Antrag des Magistrats auf Aufhebung der Administration des Rittergutes Ransern und Modification des § 7 des mit Dr. Bannert geschlossenen Pachtvertrages vom 26. August und 18. September 1874. — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung.

2) Antrag auf Bewilligung von 820 Mark zur Deckung der Kosten für die Arbeiten zur Beseitigung des Schwammes in dem Försterhause zu Kobelnick. — Die betr. Commission empfiehlt Genehmigung.

3) Antrag auf Verwendung von 624 M. 82 Pf. bei der Haupt-Armenkasse im Jahre 1877/78 ohne weitere Bestimmung eingegangenen Geschenke zu Unterstützungen. — Die betr. Commission empfiehlt Genehmigung.

4) Antrag auf Uebernahme der dreiklassigen Mädchen-Abtheilung der vereinigten Dom-, Kreuz- und Waisenhausschule vom 1. October d. J. ab. — Die betr. Commission empfiehlt Genehmigung.

5) Antrag auf Erweiterung der Vorschule der Königl. Gewerbeschule durch Errichtung einer vierten Klasse zu Michaeli d. J. — Die betr. Commission empfiehlt Genehmigung, will aber den Magistrat ersuchen, dahin zu wirken, daß sich die Regierung bei den Unterhaltungskosten in den Vorschulklassen in gleicher Weise betheilige, wie es bei Gründung der Schule im Allgemeinen vorgesehen ist.

6) Antrag auf Miethung des ersten Stockes in Holteistraße Nr. 36 für Zwecke der Königlichen Gewerbeschule und deren Vorschule vom 1. October d. J. ab auf ein Jahr für den Miethspreis von 1500 M. — Die Genehmigung wird empfohlen.

7) Antrag auf Bewilligung von 340 Mark zur Anlage von zwei Wasserclosets im Schulgebäude des Gymnasiums zu St. Elisabet. — Die Commission erweitert den Antrag dahin, daß alle Abortgruben beseitigt und dafür Wasserclosets angelegt werden.

8) Der von der städtischen Canalisations-Commission auf Grund des § 5 der Instruction vom 21. Mai 1875 erstatteten Bericht über deren Thätigkeit im Jahre 1877 — wird zur Kenntnißnahme empfohlen.

9) Antrag auf Genehmigung des Bebauungsplans für die zwischen dem Märkischen und Freiburger Bahnhofe liegenden Grundstücke. — Die betr. Commission empfiehlt: sich im Princip damit einverstanden zu erklären.

10) Antrag auf Bewilligung von 1450 M. zur Neubedachung des Magazin-Gebäudes über der Wasserkläre Nr. 1/2 an den Mühlen. — Die betr. Commission empfiehlt unter der Bedingung der Vergebung der Arbeit in engerer Submission rc. — die Genehmigung.

11) Magistrat legt der Stadtverordneten-Versammlung folgendes Reglement zur Genehmigung vor:

I. Für die besoldeten Mitglieder des Magistrats-Collegiums sind künftighin in dem Stadthaushalts-Etat folgende Stellengehälter als Minimalgehälter auszuwerfen:

1) für den Syndikus . . . . 7200 M.
2) für das erste rechtsverständige Mitglied 6000 „
3) für das zweite desgl. . . . . . 5400 „
4) für das dritte desgl. . . . . . 4800 „
5) für das vierte desgl. . . . . . 4800 „
6) für den Kämmerer . . . . . . 6300 „
7) für den Schulrath . . . . 7200 „
8) für den Forst- und Oekonomierath . 5400 „

Alle bisher gewährten persönlichen Zulagen, sowie die Wohnungsgelder-Zuschüsse kommen in Wegfall.

II. Die Minimalgehälter des ersten und zweiten Bürgermeisters und die diesen Stellen zu gewährenden Gehaltszulagen, sowie die Minimalgehälter der beiden Stadtbauräthe unterliegen, wie bisher, den Specialbeschlüssen der städtischen Behörden und fallen nicht unter die Bestimmungen dieses Regulativs.

III. Bei den oben ad I. Nr. 2—5 incl. bezeichneten Stellen der vier juristischen Mitglieder des Magistrats soll fortan ein regelmäßiges Aufrücken nach dem Dienstalter stattfinden dergestalt, daß nur die letzte Stelle durch Neuwahl zu besetzen ist. Das Dienstalter richtet sich nach dem Tage der ausgefertigten Bestallung.

IV. Abgesehen von der vorstehenden Bestimmung ad III wird allen im § 1 erwähnten besoldeten Magistratsmitgliedern, sowie den beiden Stadtbauräthen eine regelmäßig wiederkehrende Dienstalterszulage gewährt. Dieselbe ist unabhängig von der Höhe des Stellengehalts und wird auf 300 Mark jährlich festgesetzt. Sie tritt mit Rücksicht auf den Beginn der Etatsperiode nach Ablauf von je drei Dienstjahren ein, und zwar:

a. für die künftig anzustellenden Mitglieder vom Tage der Anstellung;
b. für die gegenwärtig im Amt befindlichen Mitglieder, insoweit sie am 1. April 1879 in höhere Stellengehälter aufrücken, vom Tage der Rechtskraft dieses Regulativs, im Uebrigen aber vom Tage der zuletzt gewährten Gehaltszulage, resp. vom Tage der Anstellung.

Als Tag der Anstellung gilt auch hier das Datum der ausgefertigten Bestallung, und wo eine solche Ausfertigung nicht erfolgt ist, der Tag der Einführung.

V. Das nach Maßgabe dieses Regulativs den besoldeten Magistratsmitgliedern zu gewährende Gehalt soll einschließlich der Alterszulagen den Betrag von 8400 Mark pro anno nicht übersteigen.

VI. Dieses Regulativ tritt am 1. April 1879 in Kraft:

Die vereinigten Finanz- und Steuer- und Wahl- und Verfassungs-Commissionen empfehlen:

1) Den Abschnitt IV zu streichen und statt dessen zu setzen

„Abgesehen von der vorstehenden Bestimmung ad III wird allen im § 1 erwähnten besoldeten Magistratsmitgliedern, sowie den beiden Stadtbauräthen eine regelmäßig wiederkehrende Dienstalterszulage gewährt. Dieselbe ist unabhängig von der Höhe des Stellengehalts. Sie tritt nach Ablauf von drei Dienstjahren in Höhe von 300 Mark ein, die dem Jahresgehalt zutreten. — Diese dreijährige Periode beginnt
a. für die künftig anzustellenden Mitglieder vom Tage der Anstellung;
b. für die gegenwärtig im Amt befindlichen Mitglieder mit dem Tage der zuletzt gewährten Gehaltszulage, resp. dem Tage der Anstellung. — Wenn innerhalb dieser drei Jahre ein Mitglied in eine höhere Stelle aufrückt, so tritt dadurch eine Unterbrechung ein, und es beginnt die neue dreijährige Periode mit dem Tage des Einrückens in die höhere Stelle. — Sämmtliche Dienstalterszulagen werden erst mit Beginn des Etatsjahres gerechnet, welches dem Ablauf der dreijährigen Dienstzeit folgt.

2) mit dieser Modification die Magistrats-Vorlage zu genehmigen.

—d. [Städtische Tiefbauten.] Von der Bau-Deputation sind dem Magistrat folgende Tiefbauten pro 1879/80 zur Erledigung empfohlen worden: A. Im Ostbezirk: 1) Beseitigung der hölzernen Altane und Herstellung des schadhaften Bohlwerkes am nordwestlichen Ufer der Matthiasinsel (mit 9000 Mark); 2) Reparatur der sehr schadhaften Mauer am linken Oderufer oberhalb der Sandbrücke (mit 5000 Mark); 3) Fortsetzung der Herstellung des Strauchwehres und der unterhalb liegenden Ufer (3. Rate mit 10000 M.); 4) Herstellung des schadhaften Buhnenufers am Strauß'schen Grundstück in der Maxstraße (mit 4000 M.); 5) Regulirung des Grundstücks der ehemaligen Margarethenmühle, des Wehres, der Schützen, der Fußgängerbrücke und der Dämme (mit 10,000 M.) und 6) Neubau der Brücke am Ziegelthor (erste Rate mit 60,000 M.). — B. Im Westbezirk: 1) Fahrbahnbelag für die Gröschelbrücke (mit 3300 M.); 2) Umbau der zweiten Oeffnung der Mühlbrücke (mit 5100 M.); 3) Reparatur der Wehrbrücke (mit 3000 M.); 4) Bau der Kämpf'schen Erdzunge (mit 4000 M.); 5) dritte Rate für das Ufer am Packhofe (mit 4000 M.); 6) Herstellung des Ufers am Allerheiligen-Hospital (mit 5700 M.) und 7) Reparatur des großen Wehres an der Salzstraße (mit 3000 M.). Für das Jahr 1880/81 ist der Neubau dieses Wehres in Aussicht genommen.

+ [Besitz-Veränderungen.] Höfchenstraße Nr. 6. Verkäuferin: Frau Partikulier Louise Schneider, geb. Schröter, Käufer: Kaufmann und Papierhändler Emanuel Philipp. Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 36. Verkäufer: Partikulier Franz Roß, Käufer: Hausbesitzer Wilhelm Roß. Klosterstraße Nr. 44a. Verkäufer: Partikulier Adolf Wiese, Käufer: Böttchermstr. Wilhelm Menecke'sche Eheleute. Hirschstraße Nr. 30. Verkäufer: Pfandleih-Instituts-Inhaberin Johanna Tellocke, Käufer: Bäckermeister Hermann Prussog. Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 45, „Breslauer Haus". Verkäufer: Brauereibesitzer Wilhelm Birger, Käufer: Kretschmer Reinhold Klose. Neumarkt Nr. 3. Verkäufer: Kaufmann Andreas Reimann, Käufer: Wurstfabrikant Gustav Woide. Kaiser Wilhelmstraße Nr. 41. Verkäufer: Ziegeleibesitzer Friedrich Reimann zu Löwen, Kreis Brieg, Käufer: Kreisdeputirter Alfred v. Koschützki und Larisch zu Rübna, Kreis Tarnowitz. — Im Wege der Subhastation wurde das Louisenstraße Nr. 24 belegene und dem Kaufmann Julius Jacobowitz zu Brieg gehörige Grundstück von dem Zimmermeister Ernst Welz hier für das Meistgebot von 45,100 M. erstanden. Im Wege der Subhastation wurde das Sedanstraße Nr. 5 belegene, bisher dem Glasermeister Oswald Vockel gehörige Grundstück von dem Hausbesitzer Friedrich Möslinger zum Preise von 32,905 M. als Bestbietenden käuflich erstanden.

W. [Die Siebenhufenerstraße,] welche vor vielleicht 3 Wochen aufgegraben wurde, um große Gasleitungsröhren einzulegen, ist jetzt wiederum aufgerissen worden, um die durch die ersterwähnte Legung entbehrlich gewordenen Gasröhren kleineren Kalibers zu entfernen. — Dem Theil der genannten Straße vom Berliner Platz bis zur Freiburger Bahn steht das Aufreißen des Pflasters wegen Legung der Geleise der Straßenbahn binnen kurzer Zeit das dritte Mal bevor. Am Nicolaistadtgraben wird jetzt neues Pflaster durch behauene Steine hergestellt und Granitrinnen eingelegt.

—B-ch— [Brücken-Reparaturen. — Ufer-Ausbesserung.] Die Fürstenbrücke bei Scheitnig ist einer umfangreichen Reparatur unterworfen worden. Nach Erneuerung des Belages der Laufsteige zu beiden Seiten des Fahrbelages mußte, da in Folge Morschwerdens einzelner Balkentheile der hölzernen Hängeträger die Tragfähigkeit der letzteren geringer geworden ist, das Tragewerk durch neue, erhöhte Träger verstärkt werden. Die Reparatur an der Ohlebrücke, welche die Verbindung zwischen dem Lessingplatz und der Lessingstraße vermittelt, ist zu Ende geführt. Nunmehr ist die Ausbesserung der Dombrücke in Angriff genommen worden. — Gegenwärtig ist man mit der Ausfugung der steinernen Uferböschung längs der Uferstraße beschäftigt. Voraussichtlich wird nun auch mit der Beseitigung des die saubere Ausmauerung entstellenden, üppig wuchernden Unkrauts vorgegangen werden.

* [Altkatholisches.] Nach § 33 des Gesetzes vom 20. Juni 1875 über die Verwaltung des katholischen Kirchenvermögens scheiden nach drei Jahren die Hälfte von den Mitgliedern des Kirchenvorstandes so wie auch von der Gemeindevertretung durch das Loos aus. Der Kirchenvorstand hat in seiner letzten Sitzung folgende Herren ausgeloost: aus dem Kirchenvorstand die Herren Uhrmacher Butschek, Prof. Dr. Elvenich und Lieut. a. D. Franke; aus der Gemeinde-Vertretung die Herren Rechnungsrath Hirschwälder, Dr. Scherner, Secretär König, Steueramt-Assistent Freudenreich, Particulier Maiß, Hausbesitzer Buse, Stadtgerichts-Secretär Geisler, Betriebs-Secretär Weiß und Hauptmann a. D. Möcke. Um diese beiden Körperschaften zu ergänzen, findet Dinstag, den 1. October, Abends ½8 Uhr, in Mieders Restaurant, Königsstraße 11 I., eine Versammlung statt. — Am 5. October Abends, trifft der katholische Bischof Dr. Joseph Hubert Reinkens hier ein und wird von dem hiesigen Pfarrer und den beiden Vorsitzenden des Vorstandes auf dem Bahnhof begrüßt und in sein Hotel begleitet. Am 6. October, früh 9 Uhr wird Herr Bischof Reinkens in der St. Corpus Christi-Kirche den Gottesdienst, bestehend in Hochamt und Predigt, abhalten, alsdann die Firmung spenden. Abens 7½ Uhr findet in Mieders Restaurant, Königsstraße 11 I., im großen Saal eine Versammlung der Gemeinde-Mitglieder statt, welcher Herr Bischof Reinkens beiwohnen wird. Um der Ueberfüllung der Saal-Localitäten vorzubeugen, haben nur Mitglieder, Herren und Damen, gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten Zutritt.

** [Die Preise für Getreide und Nahrungsmittel in Preußen während des Monats August.] Aus einem ausführlichen Artikel der Nr. 35 und 36 der „Statist. Corresp." entlehnen wir folgende interessante Notizen. Im Monat August, als am Beginn des Erntejahres, erhalten die Getreidepreise gewöhnlich einen niedrigeren, ja manchmal den niedrigsten Stand im ganzen Jahre. Auch diesmal trifft diese Annahme zu. So war z. B. Weizen (100 Kilogr.) um 1 M., Roggen um 70 Pf., Gerste um 80 Pf. und Hafer um 50 Pf. im August billiger als im Juli. Dieser Rückgang ist um so bemerkenswerther, als im Juli (also am Schluß des vorigen Erntejahres) nicht, wie gewöhnlich, ein Aufschlag erfolgt war. — In den 12 preußischen Provinzen war der Weizen (immer für 100 Kilogramm gerechnet) am billigsten in Westpreußen mit 185 Sgr., am theuersten in dem Rheinland mit 219 Sgr., in Schlesien 188 Sgr. Durchschnittlich kam im ganzen Staat der Weizen auf 200 Sgr., d. h. um 34 Sgr. billiger, als im gleichen Monat des Jahres 1877. — Roggen am billigsten in Ostpreußen mit 120 Sgr., am theuersten im Rheinland mit 157 Sgr., in Schlesien 124 Sgr. Im ganzen Staat durchschnittlich 137 Sgr., d. h. 34 Sgr. billiger, als im August 1877. — Gerste am billigsten in Ostpreußen mit 124 Sgr., am theuersten in Westfalen und Hessen-Nassau mit 170 Sgr., in Schlesien 131 Sgr. Im Staat durchschnittlich 149 Sgr., d. h. 12 Sgr. billiger, als im J. 1877. — Hafer am billigsten in Ostpreußen mit 115 Sgr., am theuersten in Westfalen mit 155 Sgr., Schlesien 123 Sgr. Im Staate durchschnittlich 140 Sgr., d. h. 17 Sgr. billiger, als im J. 1877. — Erbsen am billigsten in Posen mit 148 Sgr., am theuersten im Rheinland mit 273 Sgr., Schlesien 197 Sgr. Im Staate durchschnittlich 222 Sgr., d. h. 9 Sgr. billiger, als im J. 1877. — Speisebohnen am billigsten in Posen mit 228 Sgr., am theuersten in Pommern mit 348 Sgr., in Schlesien 245 Sgr. Im Staate durchschnittlich 287 Sgr., d. h. 8 Sgr. billiger, als im August 1877. — Linsen am billigsten in Sachsen mit 308 Sgr., am theuersten in Pommern mit 424 Sgr., in Schlesien 335 Sgr. Im Staate durchschnittlich 350 Sgr., d. h. 19 Sgr. billiger, als im August 1877. — Kartoffeln am billigsten in Posen mit 32½ Sgr., am theuersten in Schleswig-Holstein mit 81½ Sgr., in Schlesien 39 Sgr. Im Staate durchschnittlich 53 Sgr., d. h. 7½ Sgr. billiger, als im August 1877. — Rindfleisch (pro Kilogramm) am billigsten in Schlesien mit 95 Pf., am theuersten in Schleswig-Holstein mit 140 Pf. Im Staate 117 Pf., also der gleiche Preis, wie im August 1877. — Schweinefleisch am billigsten in Ostpreußen mit 103 Pf. (immer pro Kilogr.), am theuersten im Rheinland mit 149 Pf., in Schlesien 110 Pf. Im Staate durchschnittlich 123 Pf., d. h. 6 Pf. billiger, als im August 1877. — Kalbfleisch am billigsten in Ostpreußen mit 81 Pf., am theuersten in Schleswig-Holstein mit 137 Pf., in Schlesien 84 Pf. Im Staate durchschnittlich 102 Pf., derselbe Preis wie im vorigen Jahre. — Hammelfleisch am billigsten in Ostpreußen mit 85 Pf., am theuersten in Rheinland mit 137 Pf., in Schlesien 96 Pf. Im Staate durchschnittlich 111 Pf., d. h. einen Pf. theurer, als im August 1877. — Butter am billigsten in Westpreußen mit 179 Pf., am theuersten in Sachsen mit 251 Pf., in Schlesien 189 Pf. Im Staate durchschnittlich 214 Pf., d. h. 27 Pf. billiger, als im August 1877. — Eier (pro Schock) am billigsten in Westpreußen mit 221 Pf., am theuersten im Rheinland mit 368 Pf., in Schlesien 232 Pf. Im Staate durchschnittlich 289 Pf., d. h. 15 Pf. billiger, als im August des Vorjahres.

W. [Frequenz auf den Bahnhöfen Breslaus.] Im Jahre 1877 sind auf sämmtlichen Bahnhöfen in Breslau 1,461,952 Personen oder durchschnittlich täglich 4005 Personen angekommen und 1,459,445 Personen oder durchn. täglich 3999 Personen abgereist. Gegen 1876 hat sich die Frequenz um durchschn. täglich 124 ankommende und 132 abgehende Personen vermindert. Von Gütern aller Art wurden 1877 1,422,492 Tonnen à 20 Ctr. oder durchschn. täglich 3097 Tonnen nach Breslau und 2,219,878 Tonnen oder durchschn. täglich 6082 Tonnen von Breslau befördert, gegen 1876 also durchschn. täglich 124 T. ankommende und 132 T. abgehende Güter weniger. Als Einnahme sind an Frachten und Fahrgelder für Breslau 30,483,155 M. oder 252,169 M. mehr als die Einnahme von 1876 zu rechnen.

W. [Verkehrs-Erweiterung.] Zwischen den Stationen Königszelt, Frankenstein, Gnadenfrei, Reichenbach, Schweidnitz und der Station Görlitz werden vom 1. October an neben den Billets der Route via Liegnitz auch directe Billets via Altwasser ausgegeben. Auch werden von Altwasser nach Friedland und Halbstadt und vice versa Billets herausgabt, bei denen Fellhammer als Uebergangsstation gilt. Schließlich sei noch bemerkt, daß zwischen Salzbrunn und den Stationen Greifenberg und Landeshut via Fellhammer und zwischen Sorgau und Görlitz, Lauban, Greiffenberg und Reibnitz directer Personen-Verkehr sowohl via Altwasser, wie via Salzbrunn-Fellhammer stattfindet.

—d. [Luftschifffahrt.] Die zu gestern Nachmittag angezeigte Luftschifffahrt des Herrn Damm im Hildebrand'schen Garten auf der Neudorfstraße hatte ein zahlreiches Publikum — gegen 2000 Personen — angelockt. Die Füllung des Ballons „Victoria" hatte um 11 Uhr Vormittags begonnen und war bis zur Zeit des Aufsteigens ohne Störung vollendet. Um 5½ Uhr begannen die letzten Vorbereitungen und 10 Minuten später stieg der Ballon mit Herrn Damm in der Gondel in die Höhe. In geringer Höhe wurden ein Paar Beine sichtbar, die über den Rand der Gondel herabhingen. Bald folgte der übrige Theil des Körpers einer lebensgroßen Puppe eines Gymnastikers, genannt „August", der zum großen Gaudium der kleinen Welt sich an einem Seile etwa auf 50 Fuß von der Gondel herabließ und nun in der Luft die ergötzlichsten Sprünge machte. Jetzt hatte auch Herr Damm Zeit gefunden, auf den Rand der Gondel zu steigen und sich mit schwenkender Fahne dem zuschauenden Publikum zu zeigen. Der Ballon, welcher nach dem mitgenommenen Aneroid-Barometer bis zur Höhe von 1600 Meter stieg, nahm zunächst seinen Curs in südöstlicher, dann mehr nordöstlicher Richtung und fiel nach einer Fahrt von 20 Minuten dicht hinter der Strachate auf eine Wiese bei Lanisch ohne jeden Stoß. 5 Minuten vor 10 Uhr Abends langte Herr Damm wohlbehalten im Hildebrand'schen Etablissement wieder an. — Von hier begiebt sich Herr Damm nach Lemberg, um dort mehrere Luftfahrten zu unternehmen.

: [Paul Scholtz's Etablissement.] Die Hoffmann'schen Nibelungen-Vorstellungen, welche sich als außerordentlich zugkräftig bewiesen, werden heute, nachdem sie einige Tage, der Dante-Vorstellungen wegen, ausgesetzt wurden, wieder aufgenommen, finden aber nur noch an einigen Abenden statt, da Herr Hoffmann anderwärts eingegangenen Verpflichtungen nachkommen muß.

—B-ch— [Naturseltenheit.] In dem zu einem Grundstücke der Scheitnigerstraße gehörenden Gärtchen hat ein Apfelbaum, dessen Aeste mit einer überaus reichen Fülle von Früchten beladen sind, an einzelnen Zweigspitzen herrliche Blüthen entfaltet. Die zarten Frühlingskinder, im Herbst geboren, umgiebt maigrünes, frisches Laub. Wie die Besitzerin mittheilt, zeigt dieser Baum fast alljährlich diese seltene Erscheinung frischer Blüthen und reifer Früchte im Herbst.

W. [Die schwarzen Schwäne,] denen der östlich der Taschenstraßenbrücke gelegene Theil des Stadtgrabens als Aufenthaltsort angewiesen war, haben in diesem Jahre das zweite Mal Junge ausgebrütet. Die erste Zucht ist durch die Ratten zu Grunde gegangen und, um die zierlichen Kleinen vor ähnlichem Schicksal zu bewahren, sind dieselben mit den beiden alten Schwänen in das Bassin des Springbrunnens der Liebichshöhe versetzt. Mit Beginn des Winters werden diese Schwimmvögel, um die zarten Kleinen vor dem Unbill der Witterung zu schützen, in den Raum unter der Rotunde der Liebichshöhe gebracht, der zur Ueberwinterung von Topfgewächsen benutzt wird und geheizt werden kann. Hier sind die Einrichtungen zur Aufnahme bereits vorsorglich getroffen.

W. [Abbruch.] Die umfangreichen Gebäude der Kallmeier'schen Cichorien-Fabrik an der Sonnenstraße sind jetzt sämmtlich abgebrochen. Der gewonnene große freie Platz wird hoffentlich bald zum Bau des neuen königl. Gymnasiums benutzt werden.

+ [Die Eintheilung der Stadt] in 15 Fleischbeschau-Bezirke tritt nicht — wie bereits bekannt gemacht wurde — mit dem 1. October, sondern erst nach Publication im „Amtsblatte" mit dem 5. October c. in Wirksamkeit.

—ϱ. [Unglücksfall.] Der Schulknabe Friedrich Welsch aus Schmolz, Kreis Breslau, gerieth vorgestern, als er die bei dem Betriebe einer Siedemaschine verwendeten Ochsen beaufsichtigte, infolge eigener Unvorsichtigkeit mit der rechten Hand unter ein Siedeschneidemesser, welches ihm den Daumen, Zeigefinger und den Mittelfinger der rechten Hand vollständig losschnitt. Der verunglückte Knabe fand Aufnahme im hiesigen Krankenhospital der Barmherzigen Brüder.

=ββ= [Unfall.] Trotz der polizeilichen Verordnungen und Strafen wird immer noch das Vieh nicht nach Vorschrift gefesselt und von Personen durch die Straßen getrieben, welche die genügende Umsicht und Kraft für solche Transporte nicht besitzen. In Folge hiervon entlief erst in den letzten Tagen an der Gräupner- und Scheitnigerstraßen-Ecke eine Kuh ihrem Führer, wobei sie einen Beamten überrannte, der durch die erhaltenen Beschädigungen augenblicklich dienstunfähig gemacht wurde und das Bett hüten muß.

+ [Zur Dampfschifffahrt in der Oder.] Heute Vormittag langte von Frankfurt a. O. kommend, hierorts der Dampfer „Marie Toni" vor der Schleuse im Unterwasser an, um morgen seine Weiterreise nach Brieg fortzusetzen. Das vollständig eiserne Schiff, welches in der Maschinenfabrik von Schichau in Elbing erbaut und vom Schönfärber Eugen Jahn in Brieg angekauft wurde, ist bestimmt, Lustfahrten in der Oder zu machen, und sollen die Brieger Einwohner damit nach Linden und dem Ohlauer Stadtwalde befördert werden. Das erwähnte elegante und sehr durabel gebaute Schiff hat eine Länge von 19,61 Meter, eine Breite von 3,85 Meter und eine Tragfähigkeit von 2230 Centner, und ist im Stande circa 180 Menschen zu fassen. Der Dampfer, welcher eine Maschine von 14 Pferdekraft besitzt, kann überall am Ufer anlegen, da sich nur ein Radkasten am Hintertheile des Schiffes befindet.

—ϱ. [Selbstmord.] In einem Anfalle von Geistesstörung sprang heute Vormittag die in der Schweidnitzer Vorstadt wohnhafte verwittwete Frau W. aus einem Fenster ihrer Wohnung auf die Straße hinab. Bei dem Sturze zog sich die bedauernswerthe Frau derartige schwere Verletzungen zu, daß sie auf der Stelle ihren Geist aufgab.

m. [Ein Schwindelgeschäft.] Aus allen erdenklichen Orten des Continents treffen bei hiesigen Firmen Erkundigungsschreiben über ein hiesiges Compagniegeschäft ein, welches sich vor kurzer Zeit am hiesigen Platze etablirt hat. Dieses Geschäft macht mittelst Bestellungsschreiben, die in elegantester Form und mit Telegramm-Adressen in allen Sprachen ausgestattet sind, Bestellungen auf Waaren aller Art und benutzt dabei einige der hiesigen renommirtesten Firmen als Referenzen. Den in den Schreiben namhaft gemachten Handlungshäusern ist das neu etablirte Geschäft gänzlich unbekannt, da sie mit demselben in keinerlei Geschäftsverbindung stehen und ist der Verdacht, daß es sich um einen en gros betriebenen Schwindel handelt, nur allzu begründet, um so mehr wohl, als kürzlich die Zahl der eingelaufenen Erkundigungsschreiben bei einem einzigen Geschäft sich an einem Tage auf die Zahl von 30 Stück belief.

* [Gegen die Paletot-Marder.] Aus Görlitz meldet man: Den Paletot-Mardern erschwert man ihr Geschäft immer mehr. Dir Firma Uhlig u. Comp. hierselbst ist vom deutschen Patentamt ein Sicherheitsschlößchen patentirt worden, welches vollständigen Schutz gegen Paletot- und Hutmarder bietet. Durch einen Griff klammert sich eine kleine Zange fest an den Garderobenhaken an, wie wir solche in den Restaurationen zu finden gewöhnt sind, während die andere Hälfte der Zange durch ein Knopfloch des Ueberziehers gesteckt wird und zugleich den Hut fest bei der Krempe faßt. Nur mit Hilfe des dazu gehörigen Schlüssels kann der Verschluß gelöst werden, da das Schlößchen trotz seiner Kleinheit, welche es ermöglicht, dasselbe bequem in der Westentasche zu tragen, sehr durabel gebaut ist. Besonders für Reisende ist diese Erfindung von großer Wichtigkeit, da sie ermöglicht, daß man das Reisegepäck sicher im Waggon befestigt, um sorglos den Wagen verlassen zu können. Unter diesen Umständen ist es nicht zu verwundern, daß die Nachfrage schon jetzt eine lebhafte ist.

+ [Polizeiliches.] Mittelst Taschendiebstahls wurde einer Haupt-Steuer-Amts-Controleur-Wittwe von der Königgrätzerstraße auf dem Wochenmarkte des Neumarkt ein Portemonnaie mit 8 Mark Inhalt entwendet. — Einem Kaufmann auf der Neuen Graupenstraße wurde ein schwarzer New-Foundländer-Hund im Werthe von 50 Mark gestohlen. — Durch gewaltsamen Einbruch in die Wohnung eines Federviehhändlers auf dem Schießwerderplatze wurden 2 weiße und 1 rothe Bettdecke, 1 roth und weißgestreifter Bettbezug, 4 Kopfkissenbezüge, 2 leinene Bett-Tücher, 2 Dutzend farbige Schürzen, 1 Dutzend Taschentücher, ½ Dutzend weißleinene Taschentücher, M. L. gezeichnet, 1 seidenes Umschlagetuch, 2 seidene Halstücher, eine Anzahl Manns- und Frauenhemden, Unterbeinkleider rc. im Gesammtwerth von 80 Mark gestohlen. — Einer Dame aus Glatz ist auf dem Wege über den Ring eine in Gold gefaßte Granatbroche abhanden gekommen. — Verhaftet wurde der Diener H., welcher seiner Herrschaft die Summe von 720 Mark gestohlen hat.

** [Zur Einschätzung betreffend die Gebäudesteuer.] Seitens der Regierung zu Liegnitz wird nun ebenfalls das Verzeichniß derjenigen Städte im genannten Regierungs-Bezirk, welche als sogenannte Normal-

Städte für die Einschätzung der im § 8 Nr. 4 des Gebäudesteuer-Gesetzes bezeichneten Gebäude maßgebend sein sollen — veröffentlicht. Dieselben sind 1) Bolkenhain (für den ganzen Kreis). 2) Naumburg a. Q. (für den Kreis Bunzlau). 3) Neusalz (für den Kreis Freistadt). 4) Polkwitz (für den Kreis Glogau). 5) Reichenbach OL. (für den Kreis Görlitz). 6) a. Hainau (für diejenigen Gemeinde- und selbstständigen Gutsbezirke des Kreises Goldberg-Hainau, welche von der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn durchschnitten werden, oder nördlich derselben belegen sind; b. Goldberg (für den übrigen Theil des Kreises). 7) a. Grünberg (für den westlichen Theil des Grünberger Kreises, gegen Osten abschließend mit den Gemeinde- resp. Gutsbezirken Loos und Sattel, Droschkau und Nittritz); b. Deutsch-Wartenberg (für den übrigen Theil des Grünberger Kreises). 8) Schmiedeberg (für den Hirschberger Kreis). 9) Hoyerswerda (für den ganzen Kreis). 10) Jauer (für den ganzen Kreis). 11) Liebau (für den Landshuter Kreis). 12) Marklissa (für den Laubaner Kreis). 13) Hainau (für den Liegnitzer Kreis). 14) a. Greiffenberg (für die Ortschaften des Löwenberger Kreises links des Bobers); b. Lähn (für die Ortschaften des Löwenberger Kreises rechts des Bobers). 15) Lüben (für den ganzen Kreis). 16) Rothenburg OL. (für den südlich des Muskauer Forstes belegenen Theil des Rothenburger Kreises; b. Muskau (für den übrigen Theil des Rothenburger Kreises). 17) a. Naumburg a. B. (für die Ortschaften des Saganer Kreises: Klein-Dobritsch, Gladisgorpe, Nimbsch, Grisitz und Bergisdorf am linken Boberufer und sämmtliche rechts vom Bober belegenen Ortschaften); b. Priebus (für den übrigen Theil des Saganer Kreises). 18) a. Schönau (für den nördlichen Theil des Schönauer Kreises bis an die Grenze der Gemeinde- resp. Gutsbezirke Maiwaldau, Seiffersdorf und Ketschdorf); b. Kupferberg (für den übrigen Theil des Schönauer Kreises). 19) Sprottau (für den ganzen Kreis).

• [Schnitzeljagd.] Aus Gr.-Glogau meldet der dortige „Anzeiger". Am 28. Sept. Vorm. fand die erste Schnitzeljagd der hiesigen Garnison statt. Der Ausgangspunkt war das Chausseehaus vor Lerchenberg. Der Fuchs in passendem Costüm — scharlachrothe Jockeyjacke, weißes Beinkleid, gelbe Stulpen — wurde um 9¼ Uhr in das Erlengebüsch bei Klautsch losgelassen. Fünf Minuten darauf folgten die Hunde mit dem Hundsman und ein stattliches Jagdgefolge von ca. 30 Offizieren der hiesigen Garnison unter Führung des master. Die Spur war bald gefunden; der Fuchs hatte sich nach einigen Winkelzügen im Gebüsch über den breiten und tiefen Chausseegraben nach dem Artillerie-Schießplatz gewandt; ihm nach sprengte die Jagd. Beim Birkengebüsch, nicht weit von den Baracken, wurde die erste feststehende Hürde von 0,8 Meter Höhe ohne Aufenthalt genommen; weiter im großen Bogen ging es nach den Infanterie-Schießständen, quer durch dieselben mit Erkletterung einiger steiler Schutzwälle bis zum Schießstand 3. Denselben verschlossen zwei Hürden, ähnlich wie die erste, dicht hintereinander; anstandslos wurden sie passirt. Der Fuchs hatte sich jetzt wieder auf den westlichen Theil des Schießplatzes begeben; die beiden tiefen und steilen Gräben der Straße Zerbau — Kl.-Vorwerk wurden zweimal genommen. Ein Pferd stürzte, aber ohne Unfall für Roß und Reiter. Immer mehr näherte man sich dem Fuchs, noch zwei Gräben und die Jagd wurde bei der alten Flesche freigegeben. Auf der ebenen Exercierwiese der Artillerie spielte sich der letzte Theil ab. Lange versuchte der Fuchs in eleganten Bogenwendungen und scharfer Pace seinen Verfolgern zu entrinnen, bis ihn endlich sein Schicksal erreichte und die Schleifen entrissen wurden. Beim Hallali fehlte kein Reiter. Die für jeden Reiter genußreiche Jagd ist ohne jeden Unfall verlaufen.

□ **Sprottau**, 29. Sept. [Zur Tageschronik.] Der Magistrat wird abermals zur Wahl eines Controleurs schreiten müssen, da, wie das Gerücht lautet, der für diese Stellung erwählte Stadthauptkassen-Buchhalter Herr Dordan aus Brieg refüsirt hat. — An der Realschule ist im Lehrer-Personal eine Veränderung eingetreten. Herr Dr. Bergholz, Lehrer der Naturwissenschaften und Chemie an dieser Anstalt, hat letztere verlassen, um einem an ihn ergangenen Rufe an die Hauptschule (Gymnasium) zu Bremen Folge zu leisten. Für den Scheidenden hatte am 19. d. Mts. die hiesige Loge, am 21. das Lehrer-Collegium der Realschule und einige Freunde ein Abschiedsessen veranstaltet. An Herrn Dr. Bergholz verliert die hiesige Realschule eine in genannten Fächern sehr bewährte und tüchtige Lehrkraft, welche es wohl verstand, diese schwierigen Zweige des Wissens den Schülern zu klarem, übersichtlichen Verständniß zu bringen, und der sich der allgemeinen Achtung seiner Mitbürger, wie der Liebe und Verehrung seiner Zöglinge in hohem Grade zu erfreuen hatte.

H. **Hainau**, 29. Septbr. [Kreistag. — Droschken-Reglement.] Beim letzten Kreistage gelangte der Antrag auf Bewilligung eines Beitrages zu den Vorarbeiten für Herstellung einer Eisenbahn von Jauer nach Goldberg zur Vorlage. Diese Kosten für die 23 Kilom. lange Strecke sind auf 1035 M. veranschlagt, wozu die genannten Städte je 300 M. bewilligt, der Kreisausschuß aber 100 bis 150 M. proponirt hatte, in Anbetracht dessen, daß die Bahn einem Theile des Kreises Nutzen gewähre und einschließlich des Beitrages letzterer Stadt dann die Kosten zu den Vorarbeiten gedeckt seien. Nach längerer Debatte wurde letztere Summe genehmigt, obschon man sich sagen mußte, daß das Project wegen Mangels jeglicher Aussicht auf Rentabilität nicht die geringste Aussicht auf Verwirklichung habe. Die Regierung hatte einen Beschluß über die fernere Unterhaltung der alten Chaussee von Schönau nach Goldberg erfordert. Der Kreistag lehnte eine Beschlußfassung ab, weil diese Chaussee, wie alle Staats-Chausseen, von der Provinz übernommen worden sei und diese somit zunächst zu befinden habe, ob sie qu. Strecke fernerhin als Chaussee unterhalten wolle. — Seitens der städtischen Polizei-Verwaltung ist nach vorangegangener Berathung mit dem Magistrat ein neues Droschken-Reglement entworfen worden, welcher mit dem 1 October d. J. in Kraft tritt. — Nach einer Verfügung des Landraths-Amtes ist die Abhaltung der Kirmeßfeier im diesseitigen Kreise auch in diesem Jahre nur auf die Tage vom 17. bis 22. November beschränkt worden.

ℰ **Zobten a. B.**, 30. Sept. [Bischof Dr. Reinkens.] Freitag, den 4. October, Nachmittags gegen 5 Uhr, wird der Herr Bischof Dr. Reinkens, von Hirschberg kommend, hier anlangen, um am folgenden Tage, früh 9 Uhr, in der St. Annakirche Gottesdienst abzuhalten und die Firmung zu spenden. Letzteres ist seit Menschengedenken am hiesigen Orte nicht mehr geschehen.

□ **Münsterberg**, 28. Septbr. [Eröffnung der Ausstellung von Obst- und sonstigen Feld- und Garten-Erzeugnissen.] Am heutigen Tage ist die vorbezeichnete Ausstellung im Schießhause hierselbst eröffnet worden. Der Vorstand hatte die Spitzen der Behörden dazu eingeladen. Das Ausstellungs-Comite und die Gäste begaben sich von dem festlich gezierten Vorplatze, der mit geeigneten Ausstellungsgegenständen besetzt war, in die inneren Ausstellungsräume. Nach dem Eintritt in den prachtvoll decorirten Hauptsaal begrüßte der königliche Landrath Sametzky die Versammelten und gab der Freude Ausdruck, daß im hiesigen Kreise solch' eine Ausstellung — es sei die erste derartige — zu Stande gekommen sei. Unter nachdrücklicher Hervorhebung des Segens einer solchen, unter dankbarer Erinnerung an die Unterstützung durch den landwirthschaftlichen Centralverein und nach dem Hinweis auf das wachsende Interesse, dem vor Kurzem die Entstehung des landwirthschaftlichen Kreisvereins und nun diese Ausstellung zu danken sei, bezeichnete er den Gutsbesitzer O. Cimbal (Frömsdorf) als die Seele des Unternehmens und stattete den wärmsten Dank für die vielseitige Mühewaltung ab, die zu diesem schönen Ziele geführt habe. Hierauf forderte er die Anwesenden zu einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser auf, dessen Büste und Bildniß in geschmackvoller Decoration den Saal zierten. Das Comite-Mitglied Cimbal dankte für die Anerkennung und bemerkte, daß er in seinen Bemühungen von allen Comite-Mitgliedern aufs Treueste unterstützt worden sei, insbesondere durch den Obstbaumschulen-Besitzer und Kunstgärtner Schnabel von Münsterberg, welcher mit unermüdlicher Ausdauer alle Schwierigkeiten überwunden hatte, ferner durch den Inspector Kiehl (Reindörfel) und den Kaufmann Reimann (Münsterberg). Herr Cimbal führte nun die Gäste und das zahlreiche Publikum durch die Ausstellungsräume, machte auf das Wichtigste aufmerksam und stellte gleichzeitig mehrere der Aussteller vor. Der Totaleindruck war unverkennbar ein sehr günstiger. Der schönen Decoration des Hauptsaales, der geschmackvollen Anordnung entspricht die Gediegenheit und Reichhaltigkeit der Ausstellung im Einzelnen, insbesondere auf dem Gebiete des Obstbaues. Nach dem ersten Eindrucke zu schließen, ist der Ausstellung ein guter Erfolg gesichert.

⊙ **Habelschwerdt**, 29. Sept. [Zur Tageschronik.] Die am 25. d. Mts. hierselbst verstorbene Wittfrau Friederike Hobaus, geb. Habrecht, hat der hiesigen evangelischen Schule die Summe von 150 Mark mit der Bestimmung letztwillig zugewendet, mit den Zinsen dieses Capitals arme Schulkinder zu unterstützen. — Im Gehöft des Brauer Zoche hierselbst, sowie im Gehöft des Stückmanns Ferdinand Kubitschke zu Marienthal, ferner in Landeck, Raiersdorf und Wilhelmsthal ist der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche constatirt.

ℒ **Neisse**, 29. Septbr. [Fleischbeschau.] Gemäß amtlicher Bekanntmachung tritt die durch Polizei-Verordnung vom 21. Juni d. J. verfügte obligatorische Fleischbeschau mit dem 15. October d. J. in Kraft. Unsere Stadt ist in acht Bezirke eingetheilt, für deren sieben die Fleischbeschauer bereits amtlich geprüft und verpflichtet worden sind. Ein Bezirk ist noch zu besetzen. Für die ländlichen Bezirke hat ebenfalls schon die überwiegende Zahl von Besetzungen stattgefunden.

—A— **Ober-Heyduck**, 25. Sept. [Vortrag des Landtags-Abgeordneten Herrn Dr. Holtze.] Auf Ersuchen des Hüttendirector Kollmann-Bismarckhütte hielt am verflossenen Dinstag, Abends 7½ Uhr, im Stobrawa'schen Saale, den der Gastwirth M. Schäfer mit frischem Grün und exotischen Pflanzen, mit Bildnissen des Kaisers und des Kronprinzen, wie ferner mit sinnigen patriotischen Denksprüchen auf das Geschmackvollste decorirt hat, Herr Dr. Holtze, Landtagsabgeordneter drs Beuthener Kreises, vor einem mehrere Hundert zählenden Auditorium, unter welchem fast alle distinguirten Persönlichkeiten des oberschlesischen Industriebezirks zu bemerken waren, einen mehrstündigen Vortrag über das Thema „Aus dem preußischen Landtage". Mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, an welches sich unter Flügelbegleitung die Absingung der Nationalhymne anschloß, hob Redner, der eben vom oberschlesischen Städtetage zurückgekehrt, in einer kurzen Einleitung hervor, wie gern er dem an ihn ergangenen Rufe nachkomme und wie bereitwillig er die hierdurch ihm gebotene Gelegenheit dazu benütze, um vor seinen Wählern, mit denen einmal in persönliche Berührung und unmittelbare Verbindung zu kommen und zu treten ihn außerordentliche freue, seinen politischen Standpunkt zu kennzeichnen. Anschließend an die Bewegung des Jahres 1848, bekennt Dr. Holtze seinen damals von ihm vertretenen demokratischen Standpunkt. Sein Grundsatz war immer, jetzt wie zu jener Zeit: „Gleiches Recht Allen und gleiche Pflicht Allen." Er stehe aber nicht an, das Bekenntniß abzulegen, daß, nachdem die Forderungen jener für die politische Entwickelung von eminenter Bedeutung gewesenen Bewegung zum größten und zwar in dem wichtigsten Theile: in der glorreichen Neuerstehung von Kaiser und Reich, erfüllt wurden, er etwas conservativer in seiner Gesinnung geworden, conservativer insoweit, als es sich um Erhaltung der Errungenschaften und sorgsame Wahrung des Gewonnenen handelt, damit sei aber nicht gesagt, daß er reactionären Anschauungen huldige. Dieser Richtung wird er nie und nimmermehr angehören. Es sei daher nicht für eine Inconsequenz zu betrachten, wenn er, den man in der Conflictsperiode inmitten der Fortschrittspartei kämpfend sah, jetzt in den Reihen der Nationalliberalen bemerke. Außerdem gewähre die Zugehörigkeit an eine oder die andere Partei allein nicht die genügende Garantie von der wahrhaft innersten Gesinnung eines Abgeordneten. Er spreche den verschiedenen Parteien ihre Berechtigung nicht ab, meine aber, daß sie niemals der untrügliche Spiegel der wirklichen Gesinnung des Volkes seien. Schon die Schwierigkeit der Information vor der nothwendigen Entschließung, sich dieser oder jener Partei im Landtage zuzuordnen, spreche dafür. Im Uebrigen vermöge er nicht zu sagen, daß er mit der nationalliberalen Partei immer leben und auch sterben werde. Man werde ihn aber immer und zu jeder Zeit inmitten derjenigen Männer finden, welche, unbeirrt von Partei- und Sonderinteressen, zu oberst in ihr Programm den ersten und letzten Herzschlag für Kaiser und Reich stellen. Wer es auch immer sei, ob ein Fortschrittler oder ein Conservativer: wenn er für Kaiser und Reich nicht warm fühlt, der ist sein Partner nicht.

Zu eigentlichem Thema übergehend, meint Redner, daß viele, ja die meisten Menschen ein richtiges Bild davon, wie es im Parlament zugeht, sich nicht zu machen vermögen. Die Zeitungen brächten wohl die Reden, welche dort gehalten werden, und Schilderungen der daselbst sich abspielenden Vorgänge, aber wie erstere nur im Auszuge vor das Auge des Lesers kommen, so sind letztere niemals so erschöpfend und zutreffend, um ein nach jeder Seite hin vollkommenes Bild von dem Leben im Parlament zu gewähren. Das komme einfach daher, weil das eigentliche Wesen der Thätigkeit des Landtages nicht in der öffentlichen Verhandlung im Sitzungssaale zum Ausdruck komme, sondern sich mehr, so zu sagen, hinter den Coulissen abspiele. Wie gewählt wird, auch wie öfters die Wahlen gemacht werden, das sei so ziemlich dem größten Theil des Volks bekannt; wie sich aber die Thätigkeit des Parlaments wirklich abwickelt, das entziehe sich der Kenntniß des Volkes, ja Anfangs selbst dem neueintretenden Abgeordneten. Mag dieser zu Hause sich noch so groß vorgekommen sein, mag es ihm gelungen sein, sich Bedeutung zu verschaffen und werthvollen Einfluß auf die Verhältnisse nach den verschiedensten Richtungen hin, in seinem Heimathsorte und Heimathskreise zu üben: wenn er in das Parlament kommt, so wird er ernüchtert, er kommt sich unbedeutend vor nnd fühlt, wie klein er sei. Im Uebrigen wird auch im Parlament mit Wasser gekocht. Alles beruhe auf Form. Diese Form kennen zu lernen, muß der Abgeordnete vor allen Dingen bemüht sein. Falls er nützlich sich erweisen und zu irgend einer Geltung kommen will, so hat er vorzugsweise dahin zu trachten, Bekanntschaften anzuknüpfen und Wohlwollen sich zu erwerden, namentlich bei den Herren, die zum „Besitzstand" gehören. Redner pries sich glücklich, gleich in der ersten Session der Legislaturperiode in eine Commission gewählt worden zu sein und zwar in die für Handel und Gewerbe. Ein solches Glück sei nicht jedem jungen Abgeordneten beschieden und er schreibe das ihm zu Theil gewordene dem Umstande zu, daß er Vertreter eines der größten Industriekreise Preußens sei. Auch in der zweiten Session sei es ihm geglückt, in eine Commission zu kommen und zwar, seiner Meinung nach in eine der wichtigsten: in die Commission für das Communalsteuer-Gesetz. Freilich habe es viel Mühe gekostet, ehe sein Wunsch realisirt wurde, ja er habe ein förmliches Examen vorher bestehen müssen. Das ging etwa in folgender Weise vor sich. „Herr Lasker, ich wünsche in Ihre Commission zu kommen!" „„Das wird schwer halten, die Concurrenz ist zu groß. Und dann müssen Sie wenigstens Stadtverordneten-Vorsteher sein."" „Das bin ich." „„Nun dann wäre es nicht ganz unmöglich."" „Ferner bin ich Mitglied vom Kreisausschuß." „„Dann könnte es möglich sein."" „Außerdem bin ich Provinziallandtagsmitglied." „„Da müssen Sie unter allen Umständen hinein."" — Was die Commissionen an und für sich betrifft, so hebt Redner hervor, daß in ihnen der Schwerpunkt der ganzen Thätigkeit des Abgeordnetenhauses ruht, daß ungemein viel Sachverständniß die darin sitzenden Herren haben und daß nur im Bereich einer Commission objectiv geurtheilt wird, nicht im Plenum. Daher kommt es vor, daß einer Gesetzvorlage man häufig das fernere Schicksal schon in dem Augenblick prognosticiren könne, in welchem die Commissionsberathung an ihr fertig geworden. Die oft stundenlangen Reden im Plenum haben zumeist wenig oder gar keinen Einfluß auf das Ergebniß der Abstimmung. Sie seien mehr nur eine Decoration nach außen hin. Hierauf spricht Dr. Holtze darüber, wie ein Gesetz gemacht wird. Die von der Regierung ausgehende Gesetzesvorlage gelangt an den Präsidenten, wird gedruckt und dann durch besondere Diener den Abgeordneten in deren Wohnung getragen, damit dieselben sich informiren können. Hierauf passirt sie die drei Lesungen, welche Redner näher charakterisirt, und wird dann in das Herrenhaus geschickt, wo sie gleichfalls einer längeren Procedur unterzogen wird. Sehr häufig begegnet sie hier im Gegensatz zum Abgeordnetenhause ganz anderen Ansichten und wird, nachdem sie öfters mehr oder minder zur Unkenntlichkeit entstellt worden, wieder an das Abgeordnetenhaus gesandt. Jetzt beginnen die Verhandlungen um ein Compromiß zu schließen. Gelingt dies, so ist abermals das Herrenhaus an ihr thätig und wird zum Schluß der Sanction des Königs unterbreitet. Erst wenn diese ertheilt wird, ist das Gesetz fertig. Dieses Verfahren sei nur bei wichtigen Gesetzesvorlagen ein übliches. Bei geringeren ist dem Präsidenten ein beliebiger Modus gestattet, was man mit dem Ausdruck „Latitüde" bezeichnet. Nachdem Redner noch des Näheren sich über die Auslosung der Abtheilungen ausgesprochen und gezeigt, daß dieselben lediglich das Ergebniß einer Rechenoperation mit der Zahl 7 sind, beschreibt er die verschiedenen Arten der Abstimmungen. Die einfachste werde bewirkt entweder durch Aufstehen oder Sitzenbleiben der Stimmenden. In zweifelhaften Fällen findet die Itio in partes statt. Sämmtliche Abgeordnete verlassen den Sitzungssaal und werden in denselben durch zwei Thüren wieder hineingelassen. Ueber der einen ist das Wort „Ja" und über der andern Thür der Ausdruck „Nein" angebracht. Je nachdem der eine oder der andere Abgeordnete für die Gesetzesvorlage bejahend oder verneinend stimmen will, wählt er die Thür mit der entsprechenden Aufschrift. Vor jeder der erwähnten Thüren steht ein „Schäfer", der die „Hammeln" zählt. Dieses Verfahren, bei welchem schon Farbe bekannt werden muß, wird „Hammelsprung" genannt. Oesters scheint auch dieser Modus noch nicht die genügende Garantie zu gewähren und es wird daher die „namentliche Abstimmung" beantragt, bei welcher ganz unzweideutig die Gesinnung jedes einzelnen Landtagsmitgliedes zu Tage tritt. Hier heißt es: „Zeige wie du wirklich bist und offenbare dein Gewissen". Die namentliche Abstimmung werde nur in den wichtigsten Fällen angewandt und sei in der laufenden Legislaturperiode erst siebenmal vorgekommen, beispielsweise bei der Gesetzesvorlage Windthorst-Meppen, die Ministerverantwortlichkeit betreffend, bei der Interpellation Richter wegen Verwendung des Welfenfonds, bei der Interpellation, das Unterrichtsgesetz betreffend, bei Fertigstellung des Gesetzes über Organisation des Reichs-Justizwesens 2c.

Bei Erwähnung dieser Fragen giebt Redner den Zuhörern Kunde, wie er in jedem Falle gestimmt und rechtfertigt unter reichem Beifall des Auditoriums seine Abstimmung, die niemals der Ausfluß doctrinärer Ansichten, sondern praktischer Erwägungen gewesen. Besonders verweilt Redner längere Zeit bei Besprechung des im Stadium befindlichen Communalsteuergesetzes und hebt namentlich die Wichtigkeit des § 26 hervor, der auch auf dem Lande die Forensen und fiskalischen Industrieanlagen 2c. zur Aufbringung der Gemeindekosten zuzuziehen beabsichtigt und insofern Gerechtigkeit zu schaffen geeignet erscheint, als erwähnte Factoren in Zukunft die Arbeiterklasse nicht blos heranziehen, sondern für dieselben in Fällen der Arbeitsunfähigkeit in Hinsicht der Schulen 2c. mit Sorge tragen werden. Die Heranziehung des Fiscus zu Gemeindelasten auf dem Lande sei vom General-Steuerdirector als ein Novum bezeichnet worden, Redner meint aber, daß es sich gleich bleibe, ob eine derartige Bestimmung ein Novum genannt werde: die Gesetzgebung hat stets die Pflicht, auf die Bedürfnisse der Zeit und auf die Zukunft Bedacht zu nehmen. Hätte bei Schaffung des Allg. Landrechts man ahnen können, daß die Verhältnisse sich so gestalten werden, wie sie augenblicklich sind, daß der Fiscus so viel gewerbliche und industrielle Anlagen haben werde, sicherlich hätte der erleuchtete Verstand der damaligen Gesetzgeber diese nicht frei von den Communal-Abgaben gelassen. — Nachdem Dr. Holtze noch seiner Ueberzeugung Ausdruck gab, daß das Unterrichtsgesetz, trotz seiner Nothwendigkeit, nicht in naher Zukunft zu Stande kommt, daß als die nothwendigste gesetzgeberische Arbeit zunächst in der Schaffung der Landgemeindeordnung zu betrachten, daß es nicht gut sei, wenn ein Abgeordneter zu jung oder zu alt, daß im Gegentheil es sehr heilsam wäre, wenn etwas frisches Blut in das Parlament käme, weil u. A. die alten Parlamentarier so sehr in den Formalismus sich vertiefen, daß sie jeglichen Zusammenhang mit dem zeitweiligen Leben verlieren, und daß man sich hüten solle die Ersprießlichkeit der Thätigkeit eines Abgeordneten nach dessen vielen Reden zu bemessen; versprach Redner, auch fürderhin in ächt deutschem Geiste zu wirken, denn nur in diesem Falle könne er Segen schaffen. — Herr Kollmann dankt dem Redner für den lehrreichen Vortrag und die Zuhörer bekunden ihr Einverständniß damit mit dem Erheben von ihren Plätzen. — Hierauf interpellirt Herr Rendant Bruckisch, Dr. Holtze, ob und durch welche Mittel die Beschleunigung der Berathung des so hochwichtigen und sehr nothwendigen Unterrichtsgesetzes nicht bewirkt werden könnte? Interpellat antwortet, daß die Mittel Petition, Forderung, Beschwerde, Presse seien, er glaube aber, daß sie jetzt nichts nützen werden. Die Schwierigkeit liege in der Sache selbst und in mancherlei Frictionen, wie Fürst Bismarck sagen würde. Die Luft sei nicht rein. Nicht der Culturkampf, nicht die katholische Kirche seien hinderlich, wohl aber die orthodox-evangelische Geistlichkeit, die einflußreicher ist als jene. Außerdem tragen die Schuld daran: die unfertigen Verhältnisse auf den verschiedenen gesetzgeberischen Gebieten. Minister Falk sei eine außerordentliche Kraft, aber Unmögliches dürfe man von ihm nicht verlangen. — Redner glaubt, daß Bildung von Vereinen, wohlbegründete Petitionen 2c. immerhin nützlich sein dürften. Zumindest könne es möglich sein — seinem Dafürhalten nach — ein Stück der Frage zu lösen, soweit nämlich die Volksschule in Betracht kommt. Er habe ein ungemein großes Interesse gerade für diese Frage und habe an manchen Stellen um geeignetes Material gebeten, aber bis jetzt solches nur vom Kreis-Schulinspector Cygan-Kattowitz erhalten. Nachdem noch einige interessante Bemerkungen Seitens des Geh.-Rath Meitzen über die heurige und künftigjährige Steuer-Prästationsfähigkeit der fiscalischen Königsgrube gemacht, und die Vermuthung geäußert worden, daß 1879 die Communal-Abgaben in Königshütte wohl etwa 600 pCt. der directen Steuern betragen werden, wurde die Sitzung geschlossen.

Handel, Industrie 2c.

Der Wiener Silbercours und die Rückkehr zur Metallvaluta in Oesterreich-Ungarn.

Schon seit Ende August notirt Silber an der Wiener Fondsbörse al pari. Man kann also zur Zeit 100 Fl. Staatsnoten in Wien gegen 100 österreichische Silbergulden umtauschen.

Wären im Lande selbst hinlängliche Vorräthe von österreichischem Silber vorhanden, so hätte mithin die Rückkehr zu den Baarzahlungen keine Schwierigkeit. Aber diese Prämisse trifft leider nicht zu. Während das im Falle der Rückkehr zur Metallvaluta größten Theils aus dem Verkehr zurückzuziehende Staatspapiergeld im Ganzen etwa 300 Millionen Gulden beträgt, wird die Menge des in beiden Reichshälften noch vorhandenen österreichischen Grobcourants (Silbergulden-Geldes) auf höchstens 10 pCt. dieser Summe geschätzt. Das übrige österreichische Silber ist seit dem Jahre 1848 — seit der Einführung der Staatsnoten mit Zwangscours — ins Ausland abgeflossen und großentheils nach Ostindien ausgewandert.

Wenn aber der Ankauf des zur Wiederaufnahme der Baarzahlungen erforderlichen Silbervorraths im Auslande vollzogen werden soll, so stellen sich dieser Finanzoperation sehr große Schwierigkeiten entgegen. Oesterreich-Ungarn ist nicht so wohlhabend, um disponible Mittel zu Erwerbungen im Auslande flüssig machen zu können. Es besitzt keine auswärtigen Schuldtitel, Staatspapiere, Wechsel in hinlänglichen Beträgen und ebensowenig Goldvorräthe, um damit in Berlin oder London Silber kaufen zu können. Mithin könnte der Kauf nur dann stattfinden, wenn man sich zuvor die erforderlichen Mittel durch eine Creditoperation verschaffte. Man müßte ein neues Anlehen im Auslande contrahiren, zu dem alleinigen Zwecke, um in den Besitz von Anweisungen zu gelangen, die an den auswärtigen Edelmetallmärkten Kaufkraft haben. Solche Anweisungen giebt es im Inneren Oesterreich-Ungarns nicht, — wenigstens nicht in ausreichender Menge.

Die Frage der Rückkehr zur Metallvaluta hängt also in der österreichisch-ungarischen Monarchie aufs innigste zusammen mit dem Stand der Finanzen und des Staatscredits. Werfen wir auf diese einen flüchtigen Blick. Die Staatsschuld der im Reichsrath vertretenen Länder betrug am 1. Januar 1877 (die Staatsnotenschuld nicht mitgerechnet) 3036 Millionen Gulden; für Verzinsung 2c. erforderte diese Schuld einen Aufwand von rund 123 Millionen p. a. Ungarn laborirt außerdem an einer Separatschuld, die sich schon 1874 im Ganzen auf 548 Millionen belief.

Was die Budgetverhältnisse anlangt, so betrug das jährliche Deficit Cisleithaniens und Ungarns zusammengenommen in den vier auf einander folgenden Jahren 1868—71 rund 10, 13, 11 und 45 Millionen. 1872 und 1873 schloß das cisleithanische Budget ausnahmsweise mit einem Ueberschuß von 4,8 Millionen (in 24 Monaten) ab, aber schon 1874 ist wieder ein Deficit von mehr als 15 Millionen da, das Budget für 1877 weist ein Deficit von beinahe 29 Millionen auf.

Was die Länder der ungarischen Krone anbetrifft, so sind diese seit der Trennung der Finanzverwaltung (1868) das Deficit noch niemals losgeworden, es sind Ausfälle von mehr als 60 Mill. Gulden p. a. zu decken gewesen, und in dem Staatshaushalt für 1877 figurirte ein Deficit von beinahe 22 Millionen.

Wir können daher resumirend sagen, daß zwar die Verhältnisse auf dem internationalen Edelmetallmarkte den Uebergang Oesterreich-Ungarns zur Baarzahlung begünstigen, daß aber die innern finanziellen Verhältnisse der Monarchie diesen Schritt als zur Zeit schwer oder gar nicht ausführbar erscheinen lassen.

Die Verhältnisse des internationalen Edelmetallmarktes allein sind es gewesen, nicht aber etwa gebesserte Staatsfinanzen, welche österreichische Silbergulden im Wiener Courszettel mit 100 notirt erscheinen lassen. Wenn Silber gegen Gold am Londoner Markte nicht successive um etwa 15 pCt. im Preise eingebüßt hätte, so würde jener Coursstand in Wien nicht eingetreten sein. Die ganze Chance, welche Oesterreich-Ungarn bei der Aufnahme der Baarzahlungen gegenwärtig hätte, liegt darin, daß es seine Zahlungen in einem entwertheten Silber wieder aufnehmen könnte, von welchem allein durch die deutsche Regierung etwa ebensoviel angeboten ist, als man in Wien und Pest brauchen würde.

Aber eine solche Operation wäre nur denkbar auf der Basis einer

neuen Anleihe im Auslande, mit der Aussicht, das jährliche Deficit dadurch ganz erheblich, vielleicht um 20 Millionen Gulden p. a., zu vergrößern. Auch wird die Regierung den Zusammenhang nicht außer Betracht lassen, der zwischen der Handelspolitik und der Valutenbewegung stattfindet. Der Einfuhrhandel nach Oesterreich-Ungarn wird durch die Aufrechterhaltung der Papiervaluta in vielen Fällen nicht unwesentlich behindert, und die mit ihren Schutzansprüchen bei der Regierung heute besser denn je accreditirten Fabrikanten werden sich wohl hüten, ein Arrangement gut zu heißen, bei welchem dem internationalen Austausch größere Chancen als bisher eröffnet würden. Indessen diese Erwägung ist eine nebensächliche. Die Hauptsache bleibt, daß trotz der großen Erleichterungen, welche die Al-pari-Notiz des Silbers in Wien für den Uebergang zur Metallwährung scheinbar gewährt, aus den entwickelten Gründen kein Finanzminister zu finden sein wird, der die Courage hätte, den gefährlichen Schritt jetzt zu thun!

Breslau, 30. Septbr. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in sehr fester Haltung, schwächte sich aber im Verlauf des Geschäfts erheblich ab. Creditactien, die bis 415 gestiegen waren, schlossen zu 409,50. Oesterreichische Renten behauptet. Einheimische Werthe sehr still. Russische Valuta weichend.

C. **Wien**, 28. Septbr.*) [Börsenwochenbericht.] Reisende, die aus dem Süden kommen, verbreiten ein Gerücht, der Platzcommandant von Görz habe die Nachricht erhalten, daß ein Trupp italienischer Freischärler gegen die österreichische Grenze im Anzuge sei und daß der Präfect von Udine diesbezügliche Gegenmaßregeln getroffen habe. Unzweifelhaft ist, daß die Aufregung in Italien gegen Oesterreich sich innerlich nicht gelegt hat. Intensiver als je ist das Begehren der Massen in Italien nach einer Grenzberichtigung, zu der strategische Combinationen und die Zukunfts-Annexion Oesterreichs im Orient den Vorwand geben müssen. Die Meldung von einem Putsch gegen Görz klingt unter solchen Umständen nicht absolut unglaubwürdig, und selbst, wenn sie sich als unwahr herausstellen sollte, so würde damit noch immer nicht der Umstand behoben sein, daß in Italien Tausende von jungen Leuten vorhanden sind, welche jeden Augenblick bereit wären, einen solchen zu unternehmen. Zwar hört man aus den italienischen wie aus den hiesigen Regierungs-Bureaus emphatische Versicherungen gegenseitiger Freundschaft, aber die Oeffentlichkeit verhält sich diesen Versicherungen gegenüber ungemein skeptisch. Man meint, daß es angesichts der turbulenten Thätigkeit der „Italia irredenta", Angesichts der fortwährend sich erneuernden Putschgerüchte, Angesichts der bekannten diplomatischen Vorgänge auf und nach dem Berliner Congresse, Seitens der italienischen Regierung ein Gebot der internationalen Höflichkeit gewesen wäre, die großen Manöver heuer nicht in der Nähe der österr. Grenze stattfinden zu lassen und man betrachtet es als eine indirecte aber deutliche Antwort auf diese Provocation, daß unser Kaiser sich in Person nach Tirol begab, um die dort concentrirten Truppen zu inspiciren. Man wird unter diesen Umständen gezwungen sein, dieser Reise einen symptomatischen Charakter beizulegen, sie als ein politisches Ereigniß zu betrachten.

Als eine ernste Thatsache betrachtet man auch hier die Vorgänge in Afghanistan. Anfänglich schien man geneigt, die Bedeutung derselben zu unterschätzen, und selbst die trübe Auffassung des Vorfalles seitens der Berliner Börse machte hier eine nur geringe Wirkung. Erst mit dem Eintreffen der Meldungen über die heftige Sprache der englischen Journale, und als das Silber in London, offenbar wegen erwarteter militärischer Vorbereitungen zu einer asiatischen Expedition, zu steigen begann, ließ man sich hier bestimmen, an die nahe Möglichkeit einer englisch-russischen Verwickelung zu glauben, und man hat seither in dieser Auffassung einige Fortschritte gemacht.

Die Stimmen der auswärtigen Journale über das Pfandbriefgeschäft der Regierung mit der Sparkasse fanden hier in Journalen, wie an der Börse ein Echo. In der That ist man in der abfälligen Beurtheilung dieses Geschäftes allseitig einig. Das Gelindeste, was darüber gesagt werden kann, ist, daß der Finanzminister schlecht berathen war, als er, um etwas an Zinsen zu ersparen, eine Maßregel traf, welche den Credit des Landes zu schädigen vermag, denn das ist wohl nicht zu läugnen, daß es kläglich aussieht, wenn ein Staat die Gebäude für seine Legislative, für seine Justiz und für seine Hochschule verpfändet, um sich den Rentenmarkt für die zum Zwecke militärischer Operationen nöthigen Geldbeschaffungen offen halten zu können. Alle officiösen Entschuldigungen werden den üblen Eindruck dieser Unklugheit nicht verwischen.

Wenn die Börse trotz alledem eine noch immer leidliche Haltung bewahrte, so ist dies den günstigen Nachrichten aus Bosnien zu verdanken, welche der Meinung Raum lassen, daß der schwierigste Theil der Arbeit vollbracht ist und daß es daher möglich werden dürfte, den Forderungen des Militär-Budgets noch bei Zeiten Einhalt zu thun. Zur Fortsetzung der militärischen Promenade über Bosnien hinaus in den Sitz der albanesischen Liga ist es für heuer zu spät und bis zum Wiedereintritt der günstigen klimatischen Verhältnisse können sich in der Lage — und in den Ansichten der maßgebenden Kreise — manche Veränderungen ergeben. Auch der Reichsrath wird ja bei seinem Wiederzusammentritt in der Sache mitsprechen.

Breslau, 30. Septbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. — Ctr., Kündigungsscheine —, pr. September 111 Mark Br., September-October 111 Mark Br., October-November 111 Mark bezahlt, November-December 112—12,50 Mark bezahlt, December-Januar 112,50 Mark Gd., April-Mai 115,50 Mark bezahlt und Gd., 116 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 164 Mark Br., September-October 164 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 111,50 Mark bezahlt, September-October 111,50 Mark bezahlt, October-November 111,50 Mark bezahlt, November-December —, April-Mai 114 Mark bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 260 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco 60,50 Mark Br., pr. September 58,50 Mark Br., September-October 58 Mark Br., October-November 57,50 Mark Br., November-December 57,50 Mark Br., December-Januar —, April-Mai 58 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) matter, gek. 55,000 Liter, pr. September 51,50—70 Mark bezahlt, September-October 50,50—60 Mark bezahlt, October-November 48,50 Mark Gd., November-December 48 Mark Gd., December-Januar —, April-Mai 49,50 Mark Gd.

Regulirungspreise pr. Sept. 1878: Roggen 111,50 Mark, Weizen 164 Mark, Gerste — — Mark, Hafer 112 Mark, Raps — Mark, Rüböl 51,70 Mark, Spiritus 58,50 Mark.

Zink: ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungs-Preise für den 1. October.

Roggen 111, 00 Mark, Weizen 164, 00, Gerste —, —, Hafer 111, 50 Raps 260, —. Rüböl 58, 50, Spiritus 51, 70.

Breslau, 30. Septbr. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zollpfd. = 100 Kilogr.

	schwere höchster Mk Pf	schwere niedrigster Mk Pf	mittlere höchster Mk Pf	mittlere niedrigst. Mk Pf	leichte Waare höchster Mk Pf	leichte Waare niedrigst. Mk Pf
Weizen, weißer...	16 30	15 80	17 80	17 00	14 80	13 90
Weizen, gelber...	15 60	15 20	17 20	16 50	14 60	13 70
Roggen........	13 10	12 80	12 30	11 90	11 60	11 10
Gerste, ...	14 60	13 60	13 20	12 70	12 40	11 80
Hafer, neuer ...	12 20	11 50	11 20	10 80	10 40	10 00
Erbsen	16 00	15 30	14 80	13 90	13 40	12 80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pr. 200 Zollpfund = 100 Kilogramm

	feine Mk	feine Pf	mittle Mk	mittle Pf	ord. Waare Mk	ord. Waare Pf
Raps	25	25	22	50	19	—
Winter-Rübsen ...	24	25	21	25	18	—
Sommer-Rübsen ..	24	75	21	—	17	—
Dotter	22	50	20	50	17	—
Schlaglein	25	50	23	50	21	—

Kartoffeln, neue, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Klgr.) beste 2,50—3,00 Mark, geringere 2,00—2,50 Mark, der Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,50 Mk., geringere 1,00—1,25 Mk. per 5 Liter 0,20 Mark.

---

*) Verspätet eingetroffen. Anm. d. Red.

(W. T. B.) **Berlin**, 30. Sept. Die Generalversammlung der Laurahütte verlief ordnungsmäßig. Es wurde Decharge ertheilt und die Dividende von 2 pCt. genehmigt. Die Aufsichtsräthe wurden wieder gewählt.

(W. T. B.) **Berlin**, 30. Sept. Die Subscription der vom alten Consortium zu emittirenden 30 Millionen 4procentiger Reichsanleihe erfolgt Donnerstag und Freitag. Subscriptionscours 95,60. Zahlreiche Anmeldungen liegen bereits vor.

F. E. **Breslau**, 30. Sept. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Die jüngst gewichenen acht Tage haben bezüglich des Waarenverkehrs wenig neuen Berichtsstoff geliefert und hatte der Handel fortgesetzt nur einen schleppenden Verlauf. Was den Zuckermarkt betrifft, ist gute gemahlene Waare alten Bestandes bei mäßiger Bedarfsfrage loco zu ungefähr vorwöchentlicher Notiz gehandelt und neues Fabrikat auf nahe Lieferung schon etwas billiger angeboten worden, während Brodzucker den vollen Vorwochenpreis erreicht hat und ein Weichen desselben weniger in Aussicht gestellt ist. Der Kaffeehandel war ebenfalls nicht besonders lebhaft und erstreckte sich auch hierin das Geschäft nur dem nöthigen Gebrauch entsprechend, doch sind die Kaffeepreise durchweg behauptet geblieben. Gewürze waren für den Kleinhandel etwas mehr gefragt und ist Piment abermals eine Kleinigkeit höher gehalten worden. Petroleum wurde sowohl loco als auf Lieferung schwach gehandelt und konnte die Vorwochennotiz nicht behaupten; Schweineschmalz war loco ziemlich gefragt und ist im Preise unverändert geblieben.

** **Stettin**, 28. Sept. [Im Waarenhandel] hatten wir in der verflossenen Woche einen lebhaften Verkehr in Hering und haben wir auch in Petroleum und Schmalz einige befriedigende Umsätze zu melden, in den übrigen Artikeln blieb das Geschäft schleppend.

Petroleum. In Amerika blieb die Stimmung in den letzten 8 Tagen matt und die Preise gingen wiederum ¼ C. zurück, was an den diesseitigen Märkten eine weichende Tendenz veranlaßte. Hier war das Geschäft meist beschränkt und waren die Preise besonders für Lieferungswaare nachgebend. Loco 10,20—9,90 M. bez., per October-November 9,50 M. bez.

Kaffee. Der Import betrug 638 Ctr., vom Transito-Lager gingen 883 Ctr. ab. Die Lage des Artikels hat sich in der verflossenen Woche nicht verändert, und blieben die Preise an allen Importplätzen fest behauptet. Notirungen: Ceylon-Plantagen 112—120 Pf., Java braun bis fein braun 150 bis 160 Pf., gelb bis fein gelb 108—125 Pf., blank und blaß 100—105 Pf., fein grün bis grün 90—98 Pf., fein Rio und Campinos 82—90 Pf., gut reell Rio und Campinos 73—80 Pf., ordinär Santos und Rio 60 bis 70 Pf. tr.

Reis. Zugeführt wurden uns 711 Ct., das Geschäft darin blieb schwach und betrug der Wochenabzug vom Transito-Lager 330 Ctr. Wir notiren unverändert Carolina 36—37 M., Java-Tafel- 29—31 M., Rangoon 15 bis 16 M., do. Tafel- 17—19 M., Arracan 15—16 M., do. Vorlauf- und Tafel- 17—19 M., Bruch- 12,50—14 M. tr.

Hering. Von Schottland hatten wir einen Wochen-Import von 22,047 To., mithin beläuft sich die Total-Zufuhr von Ostküsten-Hering in dieser Saison bis jetzt auf 111,485 To. gegen 115,126 To. in 1877, 97,157 To. in 1876, 152,555 To. in 1875, 134,775 To. in 1874, 141,023 To. in 1873, 96,498 To. in 1872 und 76,325 To. in 1871 bis zur gleichen Zeit. Obgleich der diesjährige Fang, wie wir bereits in unserem letzten Bericht gemeldet haben, größer ist als der vorjährige, so sind wir mit der Zufuhr doch gegen voriges Jahr zurückgeblieben und da augenblicklich in Schottland ca. 30—40,000 Tonnen Verschiffungshering weniger vorhanden sind, als zur gleichen Zeit im vorigen Jahre, so hat der dortige eigene Verbrauch und der Versand nach anderen Häfen, besonders nach Rußland, eine wesentliche Zunahme erfahren. Die Lage unseres Marktes erscheint als eine noch mehr günstige, wenn man berücksichtigt, daß der Abzug von hier sich bisher als ein starker herausstellt und den des vorigen Jahres bedeutend übertroffen hat und unsere Lagerbestände verhältnißmäßig kleiner sind. Unsere heutigen Preise kann man deshalb als außer Verhältniß billig bezeichnen. Die schottischen Märkte erfuhren bereits eine Steigerung und haben die schottischen Eigner auch ihre Limiten hier erhöht, was an unserem Markte eine regere Kauflust hervorrief und zur schleunigen Deckung von September-Verschlüssen Veranlassung gab; die Preise nahmen deshalb eine steigende Richtung. Crown- und Fullbrand 35,50—36,50 M. trans. bez., ungestempelter Voll- 32—33 M. trans. bez., Matties Crownbrand 25,50—26,50 M. trans. bez., do. ungestempelter 23—24 M. trans. gef., Ihlen Crownbrand 26 M. trans. bez., Mixed 25,25—26 M. trans. bez. Von Norwegen hatten wir einen Wochen-Import von 5617 Tonnen Fettheting, welche gute Frage fanden und meist von Bord der Schiffe verkauft wurden, es holten Kaufmanns 26,— bis 28 M., groß mittel 23—24 M., reell mittel 20—22 M. und mittel 12—16 M. trans. Mit den Eisenbahnen wurden vom 18. bis 25. d. 8678 T. versandt, mithin Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 25. September 153,534 Tonnen, gegen 129,207 Tonnen in 1877, 173,487 To. in 1876, 159,924 To. in 1875, 166,414 To. in 1874 und 184,881 To. in 1873 in gleichem Zeitraum.

Sardellen unverändert, 1876er 45 M., 1875er 48 M., 1874er 38 Mark per Anker gef.

G. F. **Magdeburg**, 27. Sept. [Marktbericht.] Das Wetter war auch in dieser Woche wie bisher herbstlich schön und vorherrschend trocken, so daß die Aufnahme der Unterfrüchte sehr günstig von Statten geht. Es hat den Anschein, als würde wieder wie im vorigen Jahre ein bedeutender Export von Kartoffeln nach England stattbaben, denn es zeigen sich viele Käufer für den Artikel. Im Getreidehandel ist es überaus flau in Folge der kläglichen Berichte, die täglich von den größeren maßgebenden Handelsplätzen eingehen, allwo die Preise immer mehr sinken. Wir notiren heute die folgenden Preise, die indeß mehr als angebotene, denn als bezahlte anzusehen sind: Weizen, weißer 180—185 M., hiesiger Landweizen 170—180 M., englische Sorten 170—175 M., Rauhweizen 155—165 M. Die Lage des Weizenhandels hat sich für unseren Platz sehr nachtheilig verändert, denn während wir sonst die Ersten waren, die im Herbst vortheilhaft nach England versendeten, könnten wir jetzt fast von England beziehen, so sehr werden dessen Märkte von Amerika und vom Schwarzen Meer her überschüttet. — Roggen, hiesige Landwaare 130—140 M., russische und sonstige geringe Sorten 115—125 M. pr. 1000 Klgr. — Gerste, Chevalier- 170—195 M., feine und feinste Sorten, die aber selten vorkommen, über höchste Notiz. Landgerste 150—165 M., Futtergerste 125—145 M. für 1000 Klgr. — Hafer 130—145 M. für 1000 Klgr. je nach Beschaffenheit. — Mais 125 bis 130 M. für 1000 Klgr. — Oelsaaten fast ohne Handel, in erster Hand sind Vorräthe nur noch selten und die zweiten Besitzer haben zu theuer eingekauft und können sich zu großen Verlusten schwer entschließen, wir notiren nominell: Winterraps 270—285 M., Rübsen 250—265 M., Leinsaat 230—260 M., Dottersaat 220—250 M. für 1000 Klgr. — Rüböl 61—62 M., Mohnöl 108 bis 110 M., Leinöl 64—66 M., Rapskuchen 14—15 M. für 100 Klgr. — Gedarrte Cichorienwurzeln 16 M. für 100 Klgr., kurze Lieferung begehrt. Gedarrte Runkelrüben 14 M. für 100 Klgr. nominell, da Umsätze zur Zeit noch mangeln. — Spiritusgeschäft ohne Anregung. Die Preise folgten nicht der in Berlin eingetretenen Steigerung; da unsere Lagerinhaber zu den alten Preisen abgeben, blieben Kartoffelspiritus loco, Fässer zurück, mit 54 bis 54,20—54,50—54,30 M. bezahlt. Rübenspiritus 52—52,25—52 M. für loco und per diesen Monat bezahlt; für October eben so angeboten, für spätere Termine waren keine Angebote am Markt. Rübenmelasse 8 M. für 100 Klgr.

Trautenau, 30. Septbr. [Garnmarkt.] Anhaltend guter Begehr für Flachs und Werggarn. (Tel. Priv.-Dep. der Bresl. Ztg.)

Briefkasten der Redaction.

H. W. Oppeln: Nein.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 30. Sept. Die nächste Plenarsitzung des Reichstags ist auf den 7. October anberaumt. Auf der Tagesordnung stehen Wahlprüfungen nach mündlichen Berichten der Commission und nach einem schriftlichen Bericht über die Wahl Grote's (Harburg). Die zweite Lesung des Socialistengesetzes im Reichstag soll am 8. October beginnen. Stauffenberg ist wegen des Todes seines Bruders, des Oberstlieutenants und Adjutanten des Königs von Baiern, nach München gereist.

Arolsen, 30. Sept. An der gestern Abend stattgehabten Galatafel declarirte der Fürst die Verlobung des hier eingetroffenen Königs von Holland mit der Prinzessin Emma.

Wien, 30. Sept. Officiell. Am 27. September rückte die Vorhut, am 28. das Gros in Zwornik ein, am Ortseingange von einer Deputation angesehener Bewohner empfangen. Der Kaimakam sprach die Unterwerfung aus. Vorgefunden wurden 44 Geschütze und ansehnliche Munition.

London, 30. Septbr. Ueber die Gründe, welche den Vicekönig von Indien bewogen, die Gesandtschaft an den Emir Schir Ali zu entsenden, ohne die Erlaubniß des Emirs zur Passage der Grenze abzuwarten, wird nach einer Meldung der „Times" aus Calcutta vom 29. September mitgetheilt: Schir Ali erklärte: Wenn ich eine Gesandtschaft empfangen will, werde ich sie selber einladen, mittlerweile mag sie in Peschawur meinen Willen abwarten. (Wiederholt.)

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 30. Septbr. Gegenüber der Meldung mehrerer Blätter, es liege in der Absicht, der folgenden Reichstagssession eine Novelle zum Strafgesetzbuch vorzulegen, kann die „Nordd. Allg. Ztg." constatiren, daß eine solche Absicht heute nicht bestehe.

Wien, 30. Septbr. Die „Polit. Corresp." meldet aus Ragusa vom 30. September: Die bei Klobuk zur Flucht gezwungenen Korjenièer-Insurgenten sind durchweg Mohamedaner, dieselben werden in Montenegro entwaffnet. Die Demolirung der Felsenfeste Klobuk erfolgte, weil deren Besetzung wegen Wassermangels unmöglich war, und um einen eventuellen Aufstandsversuche den Stützpunkt zu entziehen.

Petersburg, 30. Septbr. Gutem Vernehmen nach wird der jetzige Finanzminister durch greifendere finanzielle Maßregeln erst vorschlagen, wenn die Festsetzung des Budgets in Angriff genommen wird. Seit der Feststellung des Budgets wird man im Laufe des November sich zu beschäftigen anfangen.

London, 30. Septbr. Die „Times" meldet aus Nicosia vom 27. September: Wolseley hielt türkischem Gebrauche gemäß am heutigen Bairamfeste Empfang, welchem die Notabilitäten der muhamedanischen Bevölkerung beiwohnten. Wolseley kündigte hierbei an, daß die Königin die Bildung eines aus 7 Mitgliedern bestehenden legislativen Rathes befohlen habe, von denen die Hälfte aus Einwohnern Cyperns entnommen werden soll. Wolseley wird Präsident des Rathes. Die Mitglieder sind Fuad Pascha, ein Grieche aus Nicosia, ein italienischer Grundbesitzer aus Sarnaca und 3 officielle Mitglieder. Außerdem wird ein executiver Rath gebildet.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 30. Sept. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Ruhig.

Erste Depesche. 2 Uhr 30 Min.

Cours vom	30.	28.	Cours vom	30	28.
Oesterr. Credit-Actien	409 —	410 —	Wien kurz..........	173 75	173 90
Oesterr. Staatsbahn.	451 50	452 50	Wien 2 Monat.....	172 45	172 70
Lombarden.........	124 50	125 —	Warschau 8 Tage...	203 25	206 —
Schles. Bankverein...	88 75	88 60	Oesterr. Noten......	174 10	174 10
Bresl. Discontobank.	67 25	67 90	Russ. Noten........	203 50	206 25
Bresl. Wechslerbank.	75 50	75 50	4½ % preuß. Anleihe	104 70	104 70
Laurahütte.	73 40	73 60	3½ % Staatsschuld..	92 60	92 40
Donnersmarkhütte ..	27 25	27 25	1860er Loose.......	108 —	108 20
Oberschl. Eisenb.-Bed	34 50	34 75	77er Russen........	80 60	81 40

(W. T. B.) Zweite Depesche. — Uhr — Min.

Cours vom	30.	28.	Cours vom	30	28.
Posener Pfandbriefe.	95 —	94 90	R.-O.-U.-St.-Prior...	111 75	111 75
Oesterr. Silberrente..	54 60	54 60	Rheinische.........	109 25	109 30
Oesterr. Goldrente...	62 75	62 25	Bergisch-Märkische...	78 60	78 50
Türk. 5% 1865er Anl.	— —	— —	Köln-Mindener	107 25	107 —
Poln. Liq.-Pfandbr. .	— —	55 40	Galizier	100 50	100 75
Rum. Eisenb.-Oblig.	32 30	32 60	London lang	— —	20 26
Oberschl. Litt. A....	127 25	127 25	Paris kurz.........	— —	80 85
Breslau-Freiburger..	63 90	64 25	Reichsbank	155 75	155 25
R.-O.-U.-St.-Actien	106 10	106 50	Disconto-Commandit	133 40	132 50

(W. T. B.) Nachbörse: Credit-Actien 409, —. Franzosen 451, 50, Lombarden 124, 50. Disconto-Commandit 133, 50. Laura 73, 75. Goldrente 62, 75. Ungarische Goldrente 73, 40. 1877er Russen —, —.

Der Rückgang russischer Werthe verstimmte Spielwerthe. Banken und österreichische Renten behauptet. Bahnen fest, eher besser, Montanpapiere schwächer. Discont 4¼ Procent.

Frankfurt a. M., 30. Septbr., Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 203, 75 Staatsbahn 224, 50 Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente —, —. Galizier 201, — Neueste Russen —, —. Gedrückt.

Wien, 30. Septbr. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Abgeschwächt.

Cours vom	30.	28.	Cours vom	30	28.
Papierrente	61 72	61 82	Anglo	104 10	104 10
Silberrente	63 30	63 25	St.-Esb.-A.-Cert.	260 25	260 —
Goldrente......	72 50	72 50	Lomb. Eisenb...	71 50	71 50
Ung. Goldrente.	84 90	84 90	London........	116 10	116 10
1860er Loose...	112 20	112 20	Galizier	232 25	232 75
1864er Loose...	140 50	140 50	Unionbank.....	69 50	70 —
Creditactien	236 10	235 90	Deutsche Reichsb.	57 37	57 45
Nordwestbahn ..	114 —	113 75	Napoleonsd'or ..	9 29	9 31
Nordbahn.	— —	— —			

Paris, 30. Sept. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 76, 15. Neueste Anleihe 1872 113, 70. Italiener 73, 45 Staatsbahn 563, 75. Lombarden —, — Türken 12, 85 Goldrente 64⅞. Ungar. Goldrente 74⅜. 1877er Russen 83½. 3% amort. 80, —. Fest.

London, 30. Septbr. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 94¾. Italiener 72⅝. Lombarden 6⅝. Türken 12⅝. Russen 1873er 82¾. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: schön.

Berlin, 30. Septbr. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	30.	28	Cours vom	30.	28.
Weizen. Niedriger.			Rüböl. Matt.		
Sept.-Oct.	169 50	171 —	Sept.-Oct.	58 10	58 50
April-Mai	177 50	180 —	April-Mai	58 80	58 80
Roggen. Niedriger.					
Sept.-Oct.	114 50	115 —	Spiritus. Schwank.		
Oct.-Nov.	114 50	115 —	Sept. ...	59 50	55 30
April-Mai	119 50	120 —	Sept.-Oct.	52 70	52 50
Hafer.			April-Mai	51 70	51 50
Sept.-Oct.	127 —	— —			
Oct.-Nov.	123 —	— —			

Stettin, 30. Septbr., 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	30.	28	Cours vom	30	28.
Weizen. Ruhig.			Rüböl. Matt.		
Sept.-Oct.	172 50	173 —	Sept.-Oct.	58 50	58 50
Oct.-Nov.	172 50	173 —	Frühjahr	58 75	59 —
Frühjahr	180 —	180 50			
Roggen. Ruhig.			Spiritus.		
Sept.-Oct.	111 —	111 —	loco	53 80	54 —
Oct.-Nov.	111 —	111 —	Sept.-Oct.	52 —	52 —
Frühjahr	117 —	117 50	Oct.-Nov.	50 —	50 10
Petroleum.			Frühjahr	50 80	50 80
Herbst	9 80	9 50			

(W. T. B.) **Köln**, 30 Sept. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per November 17, 45, per März 17, 90. Roggen per November 11, 35, per März 12, —. Rüböl loco 32, —, pr. October —, —. Hafer loco 14, —, per November 13, —.

(W. T. B.) **Hamburg**, 30. Sept. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen weichend, per September-October 168, —, per April-Mai 177, —. Roggen flau, per September-October 109, —, per April-Mai 115, —. Rüböl matt, loco 61, per October 60. Spiritus ruhig, per Septbr. —, per October-November 42¾, per November-December 41½, per April-Mai 41½. Wetter: trübe.

(W. T. B.) **Paris**, 30. Sept. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl behauptet, per September 69, per October 65, 50, per November-December 62, 75, per Novbr.-Febr. 62, 75. Weizen ruhig, per Septbr. 27, —, per Oct. 27, —, per November-December 27, 25, per Novbr.-Februar 27, 50. Spiritus ruhig, per September 61, —, per November-December 60, 50. — Wetter: Schön.

Glasgow, 30. Septbr. Roheisen 46,6.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 30. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco niedriger, per November 269, —, per März —, —. Roggen loco flau, per October 141, —, per März 154, —. — Rüböl loco

35¼, per Herbst 35⅜, per Mai 1878 36¾. — Raps loco —, per Herbst 363, per Frühjahr 382.

Frankfurt a. M., 30. Sept., 7 Uhr — M. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 203, —. Staatsbahn 224, 62. Lombarden —, —. Oesterr. Goldrente 63. Ungar. Goldrente 73, 56. Neue Russen 80, 81. Oesterr. Silberrente 54¾. Schwach.]

Hamburg, 30. Sept., Abends 8 Uhr 35 Min. (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 54¾. Lombarden 152, —, Italiener —, —. Creditactien 202, 50. Oesterreichische Staatsbahn 561 —. Rheinische —, —. Bergisch-Märkische —, —. Köln-Mindener —, —. Neueste Russen 80⅝. Norddeutsche —. Matt.

Paris, 30. Sept., Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) Fest.

Cours vom	30.	28.	Cours vom	30	28.
3proc. Rente	76 25	76 17	Türken de 1865	12 62	12 67
5proc. Anleihe v. 1872	113 65	113 62	Türken de 1869	84 —	84 —
Ital. 5proc. Rente det.	73 40	73 35	Türkenloose	50 —	50 50
Oesterr. Staats-Eis.-A.	561 25	562 50	Goldrente	64¼	64⅛
Lombard. Eisenb.-A.	162 50	163 75	1877er Russen	83⅛	83¾

Ungarische Goldrente 74¼. Amortisirbare —, —.

London, 30. Sept., Nachmittag 4 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platzdiscont 4¼ pCt. Bankauszahlung 42,000 Pfd. Sterl.

Cours vom	30	28.	Cours vom	30.	28.
Consols	94,13	94¾	6pr. Ver. St.-Anl.	108¼	108⅛
Italien. 5proc. Rente	72½	72⅝	Silberrente	—, —	—, —
Lombarden	6½	6⅜	Papierrente	—, —	—, —
5proc. Russen de 1871	79½	79¾	Berlin	—, —	—, —
5proc. Russen de 1872	81¾	82¼	Hamburg 3 Monat	—, —	—, —
5proc. Russen de 1873	82⅜	82¾	Frankfurt a. M.	—, —	—, —
Silber	51¾	51⅝	Wien	—, —	—, —
Türk. Anleihe de 1865	12⅛	12½	Paris	—, —	—, —
6proc. Türken de 1869	16⅛	16⅝	Petersburg	—, —	—, —

Altkatholische Gemeinde.

Behufs Ergänzung des altkatholischen Kirchenvorstandes und der Gemeinde-Vertretung findet [5540]

Dinstag, den 1. October, Abends ½8 Uhr,

in **Mieder's Restaurant**, Königsstraße 11, eine Wahlversammlung statt, wozu die Mitglieder der altkatholischen Gemeinde hierzu eingeladen werden. Die Mitgliedskarten sind an dem Eingang in den Saal vorzuzeigen.

Der Kirchen-Vorstand.

J. Neugebauer's Musik-Institut,

Tauenzienstrasse 73, II. Etage,

eröffnet das Wintersemester für **Clavierspiel u. Gesang** am 15. October.

Zur selben Zeit beginnt ein **besonderer Cursus** für junge Damen, die sich zu Clavierlehrerinnen ausbilden wollen. [5559]

Die Schüleraufnahme findet vom 9. October an täglich statt.

Aufruf!

Heute in der ersten Morgenstunde ist in hiesiger Stadt Feuer ausgebrochen, durch welches 26 Gebäude, darunter 16 Wohngebäude, eingeäschert, leider auch 4 Menschen um's Leben gekommen und gegen 60 arme Familien, die kaum das nackte Leben zu retten vermochten, in die bitterste Noth gerathen sind. [5392]

Wir wenden uns an alle theilnehmenden Menschenfreunde mit der dringenden Bitte, durch Zusendung milder Gaben, sei es in baarem Gelde, sei es in warmen Kleidungsstücken oder in Naturalien, diese große Noth lindern zu helfen.

Baare Gelder ist die Kämmerei-Kasse, andere Gaben der Magistrat in Empfang zu nehmen bereit.

Krotoschin, am 23. September 1878.

Louis Cohn, Kaufmann. **Füllkrug**, Pastor prim. **Gläser**, Landrath. **Hepner**, Kaufmann. **Hohnhorst**, Kreis-Gerichts-Director. **Dr. Joel**, Rabbiner. **Rebesky**, Kaufmann. **St. Opielinski**, Seifensiedermstr. **Przygode**, Mühlenbesitzer. **Sartori**, Apotheker **Scholtz**, Gutspächter. **Skutsch**, Apotheker. **Wojciechowski**, Vicar lic. theol. **Rhode**, Bürgermeister.

In der ersten Beilage der Nr. 437 dieser Zeitung vom 19. September befindet sich unter der Ueberschrift **Warnung für Colonialwaaren-Kaufleute** ein Artikel, welcher in einer für die Betheiligten unverkennbaren Weise auf meine Firma hinweist, die Art meines Geschäftsbetriebes und eine von mir geführte Waare in verleumderischer Weise herabsetzt. Die weltbekannte Reellität und Güte der von mir geführten Fabrikate überhebt mich eines Eingehens auf diese verächtlichen Beschuldigungen. Ich habe die nöthigen gerichtlichen Schritte gethan, um den Einsender dafür verantwortlich zu machen, daß er Dinge, welche ihm ein Reisender, unvorbedacht und mit gräßlichem Leichtsinn, provocirt durch das beständige lauernde Ausfragen des Herrn Cichorien-Concurrenten, aufgebunden haben mag, als Wahrheiten öffentlich verbreitet hat, und werde ich über deren Ausfall seiner Zeit Mittheilung machen. Der betreffende Reisende befindet sich seit 2 Tagen in Haft. — Der in dem Artikel erwähnte Cichorien ist kein Fabrikat des Hauses **A. Jacquot & Co.** Ich habe dessen Untersuchung durch einen unserer berühmtesten Chemiker [5522]

Professor Dr. Sonnenschein hier,

veranlaßt, und werde das Resultat seiner Zeit bekannt machen.

Berlin, im September 1878.

Jules van Gheluwe,

General-Agent in Deutschland und Holland,

für

A. Jacquot & Co., Paris. Cottance, Paris.
Caussemille Jeune & Co. et Roche & Co., Marseille.
Luigi de Medici, Torino. A. Popoff & Co., Odessa.
Th. Godding, Bordeaux. S. Patrelle, Romainville.
François van Gheluwe-Lenoir.

Chicorée Hygiénique, Roulers (Belgien.)

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung unserer Tochter **Helene** mit dem Zimmermeister Herrn **Hugo Grosser** aus Breslau erlauben wir uns hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen. [3940]

Thiergarten bei Ohlau.

Gustav Dewerny und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Helene Dewerny,
Hugo Grosser.

Ihre am gestrigen Tage in Breslau vollzogene eheliche Verbindung erlauben sich Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen: [5551]

Heinrich Simon, Mühlenbesitzer,
Luise Simon, geb. **Marx.**

Oels, den 1. October 1878.

Die glückliche Geburt eines munteren Knaben zeigen ergebenst an [3891]

Max Weichmann und Frau Martha, geb. Grünfeld.

Breslau, den 28. September 1878.

Gestern Abend 9 Uhr wurde meine liebe Frau **Helene**, geb. **Böhm**, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden. [1177]

Oppeln, den 30. September 1878.

Adolph Wittner.

✝

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 5½ Uhr entschlief sanft in Folge eines Gehirnschlages unser herzlich geliebter, guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der pensionirte Kgl. Haupt-Steueramts-Assistent, Inhaber des Kronen-Ordens 4. Klasse, [5571]

August Böhm,

wovon wir hierdurch, um stille Theilnahme bittend, theilnehmenden Freunden tiefbetrübt Anzeige machen.

Berlin und Hermsdorf, den 29. September 1878.

Die Hinterbliebenen.

Beerdigung: Hermsdorf Westend, Dinstag Nachmittag.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Pr.-Lt. im 8. Pomm. Inf.-Rgt. Nr. 61 Hr. v. Petzold mit Frl. Elise Winkelhausen in Pr.-Stargardt. Amtsauditor u. Advocat Hr. Martens in Wismar mit Frl. Margarethe Ernst in Berlin.

Verbunden: Lt. im 2. Brandenbg. Gren.-Rgt. Nr. 12 Herr von Werder mit Frl. Antonie Regenberg in Berlin. Lt. u. Adjut. im 4. Garde-Rgt. z. F. Hr. v. Albert mit Frl. Else Wöhlert in Berlin. Pr.-Lt. im 1. Magdebg. Inf.-Regimt. Nr. 26 Hr. Schulz mit Fräul. Wilhelmine Mierendorff in Berlin. Hptm. u. Comp.-Chef im 4. Brandbg. Inf.-Regt. Nr. 24 Hr. von Klösterlein mit Frl. Clara Ilzing in Berlin. Pr.-Lt. im Garde-Fuß-Art.-Rgt. Hr. Schwartzkopff in Cüstrin mit Frl. Käthe Schwartzkopff in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Dem Kais. exped. Secretär und Calculator Herrn Lieut. a. D. Steffen in Charlottenburg. Dem Herrn Pfarrer Jacobowski in Hermersdorf. Dem Herrn Frhrn. v. Schlotheim in Lipke. — Eine Tochter: Dem Herrn Pastor Medenwaldt in Streitz. Dem Bildhauer Herrn Schweinitz in Berlin. Dem Herrn Rechtsanwalt Pieper in Rybnik.

Gestorben: Verw. Frau Adelheid v. Witzendorff, geb. v. Seebach, in Gr.-Zecher. Frau Oberstlieutenant Marie Blumenthal, geb. Neuland, in Hirschberg i. Schles. Consist.-Rath, Prof. der Theologie Herr Dr. Julius Müller in Halle a. S. Herr Pastor emer. Hertzer in Osterwieck. Frau Steuer-Inspector Friederike v. Leithold, geb. Kunesch, in Berlin.

J. Or. R. Y. z. Fr. 2. X. 6½
J. ☒ IV.

F. z. ⊙ Z. d. 2. X. 8.
B. M. □.

Bitte an edle Menschen!

Ein streng solider Familienvater mit sehr guten Zeugnissen, der schon mehrere Monate keinen Pfennig verdienen konnte, bittet um eine Stelle als Portier, Aufseher, Diener u. s. w. Er ist zu jeder Arbeit erbötig, und da derselbe in sehr traurigen Verhältnissen lebt, wird er jede, auch die geringste Gabe mit größtem Dank annehmen, um die Noth seiner Familie etwas zu lindern. Gütige Auskunft ertheilt gern Herr Dr. **Stein**, Redacteur der Breslauer Zeitung.

Zur Annahme von gütigen Beiträgen für den Bedrängten ist die Expedition der „Breslauer Zeitung" sehr gern bereit.

Allen meinen Herren Collegen, die sich bei dem mir heute dargebrachten, mir theuren Geschenke des schönen Albums betheiligt haben, und welchen ich mündlich nicht habe danken können, statte ich hierdurch meinen herzlichsten Dank ab. [1182]

Ratibor, 28. September 1878.

Klapper.

Für Damenschneiderei ist entschieden die reellste, beste und billigste Einkaufsquelle [5507]

Hoflieferant Albert Fuchs,

Posamentierwaarenhandlung,
nur
Schweidnitzerstr. 49,
hier.

Nächst allen vorzüglich guten Qual. Kleiderzuthaten, Futterstoffen, Doppelkattun (Mtr. 42 Pf.), Kittay (Mtr. 30 Pf.), Gaze (Mtr. 30 Pf.), Camlot (Mtr. 60 Pf.) ꝛc. ꝛc., sind nur anerkannt beste Marken Maschinengarn, Chappeseide, Rollgarn ꝛc. vorhanden, dabei durchweas allerbilligste Fabrikpreise! In Fransen, Marabouts, Besätzen, insbesondere Knöpfen reichhaltigst. Sortiment, durch Massenverkauf auch absolut die billigsten Preise. Ferner außer Kleiderzuthaten: Wolle für Strümpfe, fest und weich, Estremadura Hauschild, Mohairgarn, Strumpfseide und für Strümpfe Einstrickwolle in allen Farben; sämmtliche Artikel im Detail zu Grospreisen, da ich jetzt nicht reisen lasse und der Vortheil meinen Abnehmern im Detail zugute kommt.

Rabattbücher auf Wunsch gratis!

Aus Annaberg in Sachsen empfing ich mehrere Tausend kleinere und größere Reste allerhand **schwarzseidener Fransen, Marabouts u. Gimpenbesätze**, die ich zu lächerlich billigen Preisen meinen sehr geehrten Kunden abgeben kann. [5350]

Albert Fuchs,
Hoflieferant,
Schweidnitzerstr. 49.

Die

Ziehung

der [5548]

Antilopen-Lotterie

beginnt
am 12. October d. J.
Loose à 1 Mark
verkauft nur
noch wenige Tage
Schlesinger's
Lotterie-Geschäft,
Ring 4.

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.

Mittwoch, den 2. October, Abends 7 Uhr: [5533]

Herr Pastor Dr. **Schimmelpfennig:** Aus der Zeit der Herzogin Barbara von Brieg (Ende des XVI. Jahrh.). Hofleben, Adel und Bauern, kirchliche Verhältnisse.

Orchesterverein.

In der bevorstehenden Saison werden, wie im vorigen Jahre, **zwölf Kammermusik-Abende** veranstaltet und Subscriptionen in der Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer**, Schweidnitzerstr. 52, angenommen. [5436]

Der Subscriptionspreis beträgt für sämmtliche zwölf Abende für ein einzelnes Billet 15 Mk., bei Entnahme mehrerer Billets 12 Mk.

Das Comité.

Im Verlage von [5353]

Julius Hainauer,

Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunst-Handlung in Breslau,

ist erschienen und durch alle Buch- und Musikhandlungen zu beziehen:

Vorbeterschule.

Vollständige Sammlung der alten Synagogen-Intonationen von

Moritz Deutsch.

Preis: 13 Mark 50 Pfg.



Musikalien-Abonnements

per 1 Mon. zu 1, 1½ u. 3 Mk., per 3 Mon. zu 3, 4½ u. 9 Mk. praenumerando. ☛ **Mit und ohne** Prämie. Pfandeinlage 3 Mk. [5514]

F. W. Gleis, Altbüsserstr. 59, a. d. Ohlauerstr.

J. U. Kern's Sort.-Buchhandlung (Rudolf Baumann),

Breslau, Blücherplatz 6/7.

Leih-Bibliothek.

Journalzirkel.

Neu aufgenommen u. A.: **Schalk.** Blätter für deutschen Humor. — **Das Wochenblatt.** Eine Chronik für's Haus. (Im Grote'schen Verlage.)

Abonnements von jedem Tage ab. — Kataloge leihweise. [5501]

Gesundheitshemden,

welche in der Wäsche nicht einlaufen, **Flanellhemden, Reisewesten, Unterjacken, Unterbeinkleider, Leibbinden, Strümpfe und Socken, Kniewärmer, Strumpflängen, Gamaschen, Kopf- und Taillentücher, Unterröcke, Damen- und Kinderwesten, Kinderjäckchen, Kleidchen, Höschen, Häubchen, Mützchen** in allen Größen und guter Qualität empfiehlt in recht großer Auswahl zu den billigsten Preisen die Woll- und Strumpfwaaren-Handlung von

Adolph Adam,

Schweidnitzerstr. 1 (nahe am Ringe).

Bazar Moritz Sachs,

Breslau, Ring 32,

Seidenstoffe, Sammete, Atlasse

in schwarz, weiß und farbig,

besonders auch für Garnirungen,

sind in allen modernen Farbentönen und Genres auf das Completeste vertreten, und selbst die billigsten in den bei mir bekannt soliden Qualitäten.

Die Preise sind neuerdings sehr bedeutend ermäßigt,

ich unterlasse jedoch dieselben anzuführen, da sich die Preiswürdigkeit nur bei gleichzeitigem Vorlegen der Stoffe einigermaßen beurtheilen läßt.

Reste, nicht von den Stücken geschnittene Coupons,

sind an allen Lägern stets zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen zu haben. [5511]

Proben werden bereitwilligst franco expedirt.

Singakademie.

Von Mittwoch, den 2. October, ab werden die Versammlungen wieder

Abends halb 7 Uhr

beginnen. Die hochgeehrten Mitglieder, namentlich der **Männerstimmen**, werden um zahlreiche Theilnahme dringend gebeten.

Die Aufführung der **„Peri"** soll schon am 29. October stattfinden.

M. Reif's Schule für körperliche Bildung,

Agnesstraße 4.

Die Winter-Curse im **Tanzunterrichte für Erwachsene und in der ästhetischen Gymnastik** (Tanzunterricht, **nach dem eigenen Systeme**, als Grundlage zur körperlichen Ausbildung der Jugend) beginnen den 28., 29. u. 30. d. Mts., die Anmeldungen zu denselben vom 17ten ab, täglich von 11—1 und von 4—6 Uhr.

Prospecte, das Nähere über die Curse und die Einrichtungen der Schule enthaltend, werden jederzeit **unentgeltlich** verabfolgt. [5518]

H. Nieselt's

Institut für

Tanz-Unterricht,

Albrechtsstraße 38, 1. Etage.

Die Unterrichts-Curse in meinen comfortablen Localitäten beginnen am 28., 29. und 30. d. M. Gründliche Erlernung aller üblichen Gesellschaftstänze nach meiner bewährten Methode. Anmeldungen vom 9. d. Mts. von 11—1 und von 4—6 Uhr. [5542]

H. Nieselt, Balletmeister.

Aesthetische Gymnastik.

Tanz-Unterricht.

Die Tanz-Unterrichts-Curse für Schüler und Schülerinnen der höheren Schulen beginnen den 28., 29. und 30. d. M., für ästhetische Gymnastik verbunden mit Tanz-Unterricht den 4 und 5. November, auch erlaube mir darauf aufmerksam zu machen, daß ich einen Damen-Cirkel arrangire.

Anmeldungen vom 9. d. M. von 11—1 und von 4—6 Uhr. [5543]

Frau Emilie Nieselt,
Albrechtsstraße Nr. 38, 1. Etage.

Vom 1. October d. J. ab fungire ich in **Gleiwitz** als **Rechts-Anwalt** und **Notar**. [1166]

Hennig,
Justizrath.

Orchester-Verein.

Für die Mitglieder des Orchester-Vereins liegen die reservirten Abonnements-Billets zu dem ersten Cyclus der Winter-Concerte vom 30. September bis 6. October in der königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung von

Julius Hainauer, Schweidnitzerstrasse 52,

zur Abholung bereit.

Mehrfache, durch versäumte Abholung der Billets entstandene Unannehmlichkeiten veranlassen zu der dringenden Bitte, den angekündigten Termin genau inne zu halten, weil über die nicht abgeholten Billets im Interesse des Vereins sofort verfügt werden muss, und das Comité schon am Tage nach dem Schlusstermin ausser Stande ist, eingehenden Reclamationen zu entsprechen. [5437]

Das Comité des Orchester-Vereins.

Thierschutz-Verein.

Sonnabend, den 5. October, 8 Uhr Abends,
findet das

☛ **27. Stiftungsfest** ☚

in Beck's Restaurant, Neue Gasse 8,

verbunden mit **allgemeiner Sitzung, gemeinschaftlicher Tafel nebst Ball** statt. [5560]

Tafelbillets à 2 Mark für Mitglieder und Gäste sind bis 4. October bei Herrn Spediteur **Lucas**, Malergasse 25, und Herrn **Emil Sackur**, Junkernstraße 31, zu haben.

Das Fest-Comite.

Ich wohne jetzt: **Neudorfstraße 42, III.** [3930]

Frau Prof. Littaur.

Deutsche Middle-Park-Pferde-Lotterie.

Ziehung in Berlin den 17. October.

Hauptgewinne sind die **edelsten** Vollblut-Zuchtpferde.

1 à 30,000 M., 1 à 15,000 M.,
3 à 10 000 M., 5 à 8000 M.,
10 à 6000 M., 20 à 3000 M.,

1960 sonstige werthvolle Gewinne!

NB. Das Comite vermittelt auf Wunsch nach der Ziehung die **baare Verwerthung der gewonnenen Pferde!!** [5547]

Loose à 3 M. (nach Auswärts 15 Pf. Rückporto) sind schleunigst zu beziehen von

Schlesinger's Lotterie-Geschäft, **Breslau, Ring 4.**

Das Magazin vollständiger Küchenausstattungen

[5015]

von Herrmann Freudenthal,

Junkernstrasse 27 (Grüner Adler),

empfiehlt zu **neuerdings herabgesetzten Preisen eiserne Klappbettstellen.**



Nr. 1. 18 Kilo schwer . . . . . M. 6.
Nr. 2. Kreuzbandeisengurte . „ 7.
Nr. 3. Drahtfedermatratze mit Kopferhöhung . . . . „ 9.
Matratzen in bester Ausführung von 7 Mark an.

Kleider-Bazar

von

Gebrüder Taterka,

Breslau, Albrechtsstraße 59, Ring- und Schmiedebrücken-Ecke.

Hierdurch beehren wir uns, den Empfang unserer **Neuheiten** für die **Herbst-** und **Winter-Saison** ergebenst anzuzeigen. Durch das uns von unseren geschätzten Kunden seit dem 20jährigen Bestehen der Firma entgegengebrachte Vertrauen ermuthigt, erlauben wir uns auch in weiteren Kreisen das Interesse für unsere Handlung anzuregen, und machen wir auf folgende Zweige derselben aufmerksam:

A.

Fertige Herren-Anzüge.

NB. Unser Personal ist angewiesen, nur gut passende Anzüge zu verkaufen und alles Nichtpassende ohne Weiteres umzutauschen.

Das Lager besteht aus:

Garnituren (Rock, Hose, Weste) von 33 bis 66 M.,

Salon-Anzügen in schwarz, von 36 bis 70 Mark,

Winter-Paletots

verschiedenartigster Formen in Double, Eskimo, Ratiné, Floconné 2c., auf's Reellste gearbeitet, von 24 Mark an,

Kaiser-Paletots

von 30 Mark an,

Schlafröcken

von 16 bis 50 M.,

Jagdjoppen in allen nur erdenklichen Qualitäten,

Livrée-Anzügen,

Beinkleidern,

Westen 2c.

in reichhaltigster Auswahl.

B.

Knaben-Anzüge,

copirt nach den neuesten Wiener und Pariser Modellen in Buckskin, Velour, Düffel, Kammgarn 2c., für das Alter von 3 bis 6 Jahren, von 7 Mark an.

Knaben-Anzüge

für das Alter von 6 bis 14 Jahren, von 10 Mark an.

Confirmanden-Anzüge

in den geschmackvollsten Formen.

Knaben-Paletots

in Düffel, Buckskin und Velour.

Knaben-Kaiser-Paletots.

Knaben-Joppen.

Knaben-Schlafröcke.

C.

Stoff-Lager.

Dasselbe ist von dem fertigen Lager vollständig getrennt und bietet in überraschender Fülle die neuesten Erzeugnisse des In- und Auslandes, vornehmlich:

echt englische Stoffe u. Kammgarne

für ganze Anzüge,

französische und Brünner Hosenstoffe,

feinste Niederländer schwarze Tuche und Buckskins,

Eskimo, Ratinés, Floconnés

in den besten Qualitäten zu Winter-Ueberziehern.

Jagd-Doubles zu Jagdröcken.

Die Anfertigung wird in unserer eigenen Werkstatt unter Leitung eines anerkannt tüchtigen Werkführers auf's Sauberste ausgeführt und werden nur gut passende Kleidungsstücke abgeliefert.

Gebrüder Taterka,

Albrechtsstraße 59.

[5569]

Stadt-Theater.

Dinstag, den 1. Octbr. Erstes Debut des Frl. Mathilde Wilde vom Her Majesty's Theater zu London. „Fidelio." Große Oper in 2 Aufzügen von Treitschke. Musik von L. van Beethoven. (Leonore, Fräul. Mathilde Wilde.) [5537]

Mittwoch, den 2. October. Z. 2. M.: „Ein russischer Beamter." Schauspiel in 5 Acten von Alois Berla.

Lobe-Theater.

Unter Direction von Georg Schönfeldt.

Dinstag, den 1. Oct. Z. 3. M.: „Ja, so sind wir!" Lustspiel in 4 Acten von J. Rosen. [5539]

Mittwoch. Z. 4 M: „Ja, so sind wir!"

Thalia-Theater.

Dinstag, den 1. October. Debut des Frl. Blath vom Residenz-Theater in Berlin. „Das Geheimniß einer jungen Frau." Schwank in 1 Act von Vischer. Vorher: „Sein einziges Gedicht." [5538]

Mittwoch, den 2. Octbr. „Sein einziges Gedicht." „Aennchen vom Hofe." [5528]

Theater im Concerthause,

früher Wiesner, jetzt Nitsche.

Dinstag, den 1. Octbr. Z. 2. Male: „Lamm und Löwe." Anfang der Vorstellung ½8 Uhr. [5520]

Dem geehrten Theater-Publikum hiermit die ergebene Anzeige: daß ich die Leitung des Theaters im Concerthause für diese Saison übernommen habe. Das Repertoire besteht in guten Possen und Lustspielen. Das Personal ist aus beachtenswerthen Kräften zusammengesetzt und bildet ein gerundetes Zusammenspiel.

Ich empfehle hiermit mein Unternehmen der gütigen Beachtung und dem Vertrauen des geehrten Theater-Publikums. Hochachtungsvoll

L. Thomas, Theater-Director.

Victoria-Theater.

(Simmenauer Garten.)

Heute Dinstag, 1. October:

Concert und Vorstellung.

Auftreten neu engagirter Mitglieder, sowie des gesammten Künstler-Personals.

Näheres die Anschlagezettel.

Anfang 8 Uhr. [5508]

Entree 50 Pf., reservirt 1 Mk.

Die nächste Zusammenkunft

der alten Burschenschafter

findet Sonnabend, den 5. October, Abends 8 Uhr, bei Fuhrmann (ehemals Lowitsch), Carlsstr. 41, statt.

Um recht zahlreiches Erscheinen wird ersucht. [5568]

Orchestrion

3896 spielt täglich bis Abends 11 Uhr in Bögel's Restaurat., Friedrichstr. 49.

Paul Scholtz's Etablissement.

Letzte Woche [5534]

Hoffmann's große Vorstellung:

Die Nibelungen.

Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Zelt-Garten.

Heute: [5544]

Eröffnung der Winter-Saison.

Grosses Concert

von Herrn A. Kuschel.

Erstes Auftreten des berühmten französischen Instrumentalisten

Mr. F. G. Berleur,

der ungar.-französ. Chansonette

Mlle. Elise Balagy,

des Charakter-Komikers

Herrn Fürst,

der deutschen Kostüm-Soubrette

Frl. Katz-Hermann,

der Opernsängerin

Frau Bertha Ravené

und der Velocipedistin

Frl. Anna Gebeler.

Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Vorm. Weberbauer's Brauerei.

Heute:

Großes Concert bei freiem Entree.

Anfang 7 Uhr. [5516]

Concert-Gesellschaft „Casino".

Das schon angekündigte Benefiz-Concert findet bestimmt morgen, Mittwoch, im Liebich'schen Etablissement statt. Nach dem Concert Tanzkränzchen. Um geneigten Besuch bittet g. ergeb. [3892]

H. Geppert, Ressourcendiener.

Achromatische Mikroskope,

speciell zur Trichinen-Untersuchung, vorzüglichster Qualität, nebst den dazu erforderlichen Utensilien, empfehlen pro Stück à 30 Mk.

Gebr. Pohl, Optiker,

Breslau, Schweidn.-Str. 38.

Ein Lehrer im Schönschreiben ges. sub M. 57 Exped. d. Bresl. Ztg.

Extrafahrt nach Auras

Mittwoch, 2. October.

Abfahrt Nachmittags 1 Uhr an der Königsbrücke.

Fahrpreis à Person 1 Mark, Kinder 50 Pf. für tour & retour.

[5552] Schierse & Schmidt.

Bitterbierhaus.

Klose's Brauerei.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich die Restauration vom heutigen Tage daselbst übernommen habe und ersuche um geneigten Zuspruch.

Mittagstisch zu 50 und 60 Pf.

Stammfrühstück à 30 Pf.

C. Androwsky, früher Restaurateur im Volksgarten. [3888]

Meinen werthen Gästen erlaube ich mir mitzutheilen, daß ich das

Restaurant, Große Feldstraße 11c

vom 1. October ab vorläufig schließe und am 15. November d. J.

Bahnhofstr. Nr. 1

von neuem eröffnen werde. [5566]

Für das bisherige Vertrauen bestens dankend, bitte mir dasselbe auch in meinem neuen Locale zu bewahren.

R. Opitz.

Königl. Gewerbeschule in Breslau (Museumsplatz).

Die Aufnahme neuer Schüler erfolgt Freitag, am 11. October, Vormittags 9 Uhr. [5561]

Director Dr. Fiedler.

Elisabet-Gymnasium.

Termine zur Aufnahme angemeldeter Schüler: [5521]

1. in die 3. Vorklasse: Donnerstag den 10. October,
2. in die Gymnasialklassen:
   a. für Einheimische Freitag, den 11. October,
   b. für Auswärtige Sonnabend, den 12. October.

Die Aufnahme findet nur Vormittags statt und muß wegen Ueberfüllung der meisten Klassen beschränkt werden.

Dr. K. Fickert.

Trewendt & Granier's neue Lese-Institute,

zum Beginn des Winters geneigter Beachtung bestens empfohlen!

Neues Bücher-Leih-Institut,

aus allen Zweigen der Literatur in deutscher, französischer und englischer Sprache.

Jedes neue Werk ist **sofort** zu haben, da alle bedeutenden Erscheinungen in großer Anzahl aufgenommen werden.

Vollständige Verzeichnisse stehen gratis zu Diensten.

Neuer Journal-Lesezirkel,

umfassend die besten deutschen, französischen und englischen Zeitschriften.

Die Auswahl steht in freiem Belieben und wird besonderen Wünschen bereitwilligst Rechnung getragen.

Ausführliche Prospecte werden gratis abgegeben.

Die Abonnements können **täglich** beginnen.

Breslau, Albrechtsstraße 37. [5519]

Trewendt & Granier's Buch- und Kunst-Handlung.

Gründlichster Unterricht in doppelter Buchführung,

kaufmännischer Arithmetik, Correspondenz, Wechsellehre.

Für Buchführung und Correspondenz **besondere Uebungscurse.**

Prospecte gratis. [5525]

J. Hillel, Carlsstraße 28, Vorderhaus.

English Conversation, Literature, Circles by [3766]

Selina Sexton,

from 2nd October, Tauenzienstrasse 26a, par terre (Claassenstr.-Ecke).

Gesang-Institut von Eugen Hildach,

Grünstrasse 21, I.

Sprechstunde 3—4 Uhr.

Eröffnung am 1. October.

Avis aux dames!

Leçons de convers., gramm., corresp. etc. française données par une dame arrivée de Genève. S'adresser sous les initiales G. H. 63 à l'expédition de ce journal. [3893]

Privatstunden

ertheilt billig ein Primaner (Gymn.) Gefl. Offerten sub Z. Z. Nr. 56 erb. an die Expedition der Bresl. Ztg.

Klinik

5169 zur Aufnahme und Behandlung für

Hautkranke 2c.,

Breslau, Gartenstr. 46c, Sprechst. Vm. 8—9, Nm. 4—5. Privatsprechst. Junkernstr. 33, V. 10—12, N. 2—3½.

Dr. Hönig, dirigirender Arzt.

Der Anfang der ärztlichen Fortbildungs-Curse findet am Dinstag, den 1. October, statt. Näheres im Allerheiligen-Hospital. [5550]

Constitutionelle Ressource

im Weißgarten. [5515]

Mittwoch, den 2. October 1. Concert. Der Vorstand.

Aux Caves de France Weinstube, Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 13, [5546]

Weinhandlung z. Einf. chemisch untersuchter reiner französ. Weine.

Reichh. Frühstückstisch.

Table d'hôte von 1—4, à 1,25, à la carte zu jeder Tageszeit.

Wein nach Bel., v. 30 Pf. der ¼ Ltr. an.

Menu: Dinstag, 1. October 78: Suppe, Pastetchen, Pökelzunge mit Sauerkohl, Boeuf à la mode, Salat, Compot, Speise, Butter u. Käse.

H. Kirchner's Brauerei,

Ohlauerstraße 38, „3 Kränze".

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich die Küche von heut ab an Herrn F. Wieschoreck übergeben habe. [3926]

Gleichzeitig empfehle ich ein Glas feinstes Lagerbier.

Unter Bezugnahme auf Obiges empfehle ich mein Stammfrühstück, guten kräftigen Mittagstisch, sowie reichhaltige Abend-Speisekarte, unter Zusicherung stets pünktlicher Bedienung.

Hochachtungsvoll

F. Wieschoreck.

Goetz Söhne, Korbwaaren- u. Möbel-Geschäft,

befindet sich Albrechtsstraße 30, vis-à-vis der Post. [5281]

Lager von Tapisseriewaaren u. Holzschnitzerei. Einzelverkauf zu Engrospreisen.

Zur Beachtung!!

Wegen gänzlicher Renovirung meiner seit 24 Jahren bestehenden

feinen Fleisch- und Wurstwaaren-Fabrik

in meinem Hause, Ohlauerstraße Nr. 30, bleibt das Verkaufs-Local bis 1. November geschlossen. [3925]

Gustav Dietrich.

Einladung zum Abonnement

[5512] auf den

sechszehnten Jahrgang

der achttäglich erscheinenden

Deutschen

Roman-Zeitung

(Der Jahrgang läuft von October bis October.)

Verlag von Otto Janke in Berlin.

Man abonnirt auf das neue, erste

Quartal für 3½ M. bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

wird unter anderen folgende Romane enthalten:

Die Prophetenschule von Otto Roquette.
Ein neues Geschlecht von Golo Raimund.
Paul von Kampmann. Hist. Roman von A. Brook.
Das goldene Kalb von Rudolph v. Gottschall.
Der Kampf der Dämonen von A. E. Brachvogel.
Das Haus Hillel. Histor. Roman von Max Ring.
Ambros von Robert Schweichel.
Antony Fugger und sein Goldschmied. Histor. Roman von Julius von der Traun.
Meine Tochter Caroline von F. v. Bülow rc. rc.
Die böse Fölke. Hist. Rom. von Mathilde Raven.
Nach zwanzig Jahren von Alfr. Hartmann.
Unter dem schwarzen Kreuz. Histor. Roman von E. Hartner.
Salon und Werkstatt von Hans Wachenhusen.
Feuilleton in jeder Nummer v. Robert Schweichel.



Chocolade und entöltes Cacaopulver

von **Oswald Püschel** in **Breslau**

empfehlen sich durch absolute Reinheit, vollkommenste Fabrikation und reelle Preise.

Vereins-Vanille-Chocolade mit Garantiemarke à M. 1,60, M. 2, M. 2,50 u. M. 3 per ½ Ko.
Vereins-Gesundheits-Chocolade mit Garantiemarke à M. 1,60 u. M. 2 per ½ Ko.
Entöltes Cacaopulver mit Garantiemarke à M. 2,20 M. 2,40 u. M. 2,80 per ½ Ko.
Für Familien-Festlichkeiten: Tafel-Confecte (Specialität) in Fondant, Chocolade, Marzipan u. Fruchtgelée, in Güte unübertroffen dastehend, à M. 2, M. 2,50 u. M. 3 per ½ Ko.

Fabrik und Detailverkauf: Breslau, Neue Graupenstrasse 12. [5180]

Größtes Etablissement für Damen-Confection.

Wattirte echte Sammet- und Seiden-Paletots.

Sämmtliche Neuheiten

für die

Herbst- und Winter-Saison

sind in meiner

Damen-Mäntel-Fabrik

in großartigster Auswahl vertreten.

E. Breslauer,

Albrechtsstraße Nr. 59,

Ring- und Schmiedebrücken-Ecke,

I., II. und III. Etage. [5545]

Kinder-Garderobe in allen Größen.

Reise- und Regenmäntel in den neuesten Façons.

H. Jablonsky,

Ring 20, Becherseite. [3557]

Magasin de Modes,

Specialität Damen-Hüte.

Pariser und Wiener Modelle.

Seidenband-, Tüll-, Spitzen- und Weißwaaren-Confection.

Jeder bedeutenden Entdeckung erwachsen Feinde. Ein Mann, der Großes schafft, erregt den Zorn der Kleinen. Jeder, der an Schwächezuständen leidet, sei er noch Jüngling oder schon Mann, — wer sich selbst anklagen muß, Lese das berühmte Originalmeisterwerk „Der Jugendspiegel" Eifrig und vertrauensvoll durch. Dieses Werk zeigt allen Diesen Leidenden den Weg zur sicheren Rettung. Die Jugend, die Mannheit und das Alter, Alle mögen in diesen Spiegel blicken. Nerven- und Gedächtnißschwäche, Mattigkeit, Welcher Art ihr Ursprung auch sei Rückenmarksleiden, kurz Allen Folgen jugendlicher Ausschweifung wird hier Sichere und reelle Hilfe nachgewiesen. Das Buch der Rettung kostet 2 M. bei **W. Bernhardi** in **Berlin SW.** Zeigt Euch vorsichtig, nehmt kein anderes Buch. [5558]

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das zur Eduard Rispler'schen Concursmasse gehörige

Tuch-, Flanelle- und Paramenten-Stoff-Lager

soll im Ganzen verkauft werden und ist **am 1. October c., Vormittags 9—12 Uhr,** im bisherigen Geschäfts-Local, **Elisabethstraße 4,** woselbst die gerichtliche Taxe ausliegt, zu besichtigen.

Der Unterzeichnete nimmt bis **Nachmittags 6 Uhr** schriftliche Kauf-Offerten darauf entgegen. [5563]

Ferdinand Landsberger,

gerichtlicher Verwalter der Masse.

Geschlechtskrankheiten

jeder Art, auch veraltete, werden gewissenhaft und dauernd geheilt. Auswärts brieflich. Adresse: „**Heilanstalt, Oderstr. 13, I.**" [5168]

Sprechstunden täglich von 8—9 u. 11—2 Uhr.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1136]



Geschlechts-krankheiten, Syphilis, Haut-, Nerven- u. Unterleibsleiden, sowie Schwächezustände, auch die hartnäckigsten Fälle, heile ich brieflich nach langjähriger pract. Erfahrung mit sicherem Erfolg. **Dr. Harmuth,** h. nicht approb., Berlin, Kommandantenstraße **30.**

Großes Lager

von Böttchergefäßen empfiehlt **St. Simmon,** Bttchrmstr., Altbüßerstr. 57.

Meinen geehrten Kunden zur Nachricht, daß ich meine Wohnung nach **Ketzerberg 22, 1 Stiege,** verlegt. Fräuleins, welche die Damenschneiderei schnell und gründlich lernen wollen, können sich melden. [3903]

A. Brettschneider,

Damenschneiderin.

Mein Comptoir befindet sich jetzt:

Albrechtsstr. 18, 1. Et.

Paul Straehler.

Ebenda: [3895]

W. Schimmelpfeng's Agentur.

Mein Comptoir befindet sich jetzt:

Museumsplatz Nr. 7,

Hochparterre. [3898]

Max Birkenfeld.

Vom 1. October ab wohne ich Sadowastraße Nr. 6. Dies bekannt machend, empfehle ich mich zugleich zur Anfertigung von Drain-Plänen und Ausführung von Drain-Anlagen zu den billigsten Preisen. [3927]

R. Theiler,

Drain-Techniker.

Wieder täglich zu sprechen (3—4 Uhr).

Wohnung jetzt: [3899]

Schweidnitzer-Stadtgraben 30.

Dr. Soltmann.

Ich bin zurückgekehrt. [3797]

Dr. Sauer.

Ich bin zurückgekehrt. [5379]

Dr. Gottstein.

Ich wohne jetzt: [5448]

Moltkestraße 14.

Dr. O. Dyhrenfurth.

Ich wohne jetzt [5193]

Junkernstraße Nr. 34, 2. Etage.

M. Fränkel,

Zahnarzt.

Hermann Thiel's Atelier für künstl. Zähne, Plomben rc. befindet sich jetzt **Alte Taschenstraße 15,** an der Liebichshöhe.

Oscar Maretzky's

Atelier für künstliche Zähne, Plomben etc.,

Grosse Feldstrasse 14,

nahe der Klosterstrasse.

Heiraths-Gesuch.

Für meinen Freund, Baumeister in Berlin, 36 Jahre alt, evangelisch, suche ich eine Lebensgefährtin im Alter von 20—30 Jahren, mit einem disponiblen Vermögen von 10,000 Thlr., welche hypothekarisch sicher gestellt werden.

Von edlem Gemüth und rechtschaffenem Charakter sucht derselbe nach echter Weiblichkeit. [1152]

Gefäll. Adressen auf dieses durchaus ernst gemeinte Heirathsgesuch erbitte vertrauensvoll unter Beifügung von Photographie und Angabe der näheren Verhältnisse sub A. Z. 50 Reichenbach in Schlesien postlagernd.

Strenge Discretion beiderseits Ehrensache!

2 Pensionäre find. freundl. Aufn. b. Silbermann, Goldeneradeg. 19, I.

Eine Cichorienfabrik sucht Anschluß an eine größere dergl. Auch Lieferant gesucht auf gedörrte Rübe und Cichorie. [1167]

Hüttermühle bei Radeberg (Sachsen).

Beamten und Offizieren

3503

gewährt bei strengst. Discr. aus erster Hand Darlehne mit Prolongat., Unterschriften werden nicht in Cours gesetzt.

S. Schiftan, Schweidnitzerstraße 31.

2000 Thaler

reelle, gute Hypothek, hier [5555]

zu cediren

per 1. October. Offerten erbeten an Th. Höhenberger, Werderstr. 5a.

Für Damen!

3765

Billige und discrete Abhaltung des Wochenbettes bei Frau Bartsch, Hebamme, Breslau, Neuschestr. 32/33.

Durch billige Cassaeinkäufe

bin ich im Stande, ca. 1000 Meter hochfeiner Winterstoffe, Bukskins, Floconés rc., theilw. engl. u. franz. Fabrikats zu außergewöhnlich billigen Preisen zu verkaufen.

Tuch-Ausschnitt

Julius Neumann,

Carlsstraße 49, [5562]

nahe der Schweidnitzerstraße.

Eis. Geldschränke

sind billig zu verkaufen. Illustrirte Preisliste versendet gratis. [5530]

F. Maletzki, Rosenthalerstr. 1a.

Unser

Bank- und Wechselgeschäft

befindet sich jetzt

Ring 26, „im goldenen Becher".

[5402] **Jaffé & Co.**

Geschäfts-Verlegung.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich meine seit acht Jahren innegehabte Bäckerei, Sonnenstraße 7, mit dem heutigen Tage nach der [3890]

Gräbschenerstraße Nr. 18

verlege.

Mein Bestreben wird wie bisher dahin gerichtet sein, durch prompte und in jeder Weise reelle Bedienung das mich ehrende Vertrauen zu rechtfertigen und zu erhalten.

Hochachtungsvoll

Breslau, den 1. October 1878. **Franz Peuker,** Bäckermeister.

Am 1. October d. J. treten Nachträge zu Theil II des Mitteldeutschen Verband-Güter-Tarifs, sowie zu den Heften 2 und 5 in Kraft, welche Ergänzungen der Tarifvorschriften, sowie die unter dem 19. v. M. publicirte Erhöhung der Frachtsätze für Frankfurt a. M. der Main-Weser Bahn enthalten. [5570]

Druckexemplare derselben sind auf den Verbandsstationen käuflich zu haben.

Breslau, den 26. September 1878.

Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Grossh. technische Hochschule zu Darmstadt

mit folgenden Abtheilungen: Bauschule, Ingenieurschule, Maschinenbauschule, chemisch-technische Schule, mathematisch-naturwissenschaftliche Schule. — **Anmeldungen** bis zum 10. October. Beginn der Vorlesungen 14. October. **Programme** gratis vom Secretariat.

Die Direction: Dr. Schäffer. [5527]

Höhere Bürgerschule Striegau.

(Realschule I. Ordnung ohne Prima.)

Aufnahme neuer Schüler in die Klassen der Vorschule und Realschule: Sonnabend, den 12. October, Vormittags. [534]

Die Schule besitzt die erweiterte Berechtigung; ihre Klassen stehen denen der Realschule I. O. gleich und die Schüler erwerben nach einjährigem erfolgreichen Besuch der Secunda ohne Examen durch Beschluß der Lehrer-Conferenz das Zeugniß der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst. Dr. **Rössler.**

Landwirthschaftsschule in Brieg, Reg.-B. Breslau.

Das Wintersemester beginnt am 14. October. Aufnahme neuer Schüler am 12. October. Näheres durch den Director [2141] **Schulz.**

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Realschule erster Ordnung beginnt das **Wintersemester** am 14. October.

Die Prüfung und Aufnahme neuer Schüler geschieht im Schulgebäude am 12. October während der Vormittagsstunden.

Zu den Bedingungen der Aufnahme gehört die Beibringung eines Attestes über die stattgehabte Impfung resp. Wiederimpfung; von anderen höheren Schulen kommende Schüler haben außerdem ein Abgangs-Zeugniß vorzulegen. [540]

Landeshut, den 27. September 1878.

Das Curatorium der Realschule.

!! In allen weibl. Handarbeiten !!

ertheile ich nach wie vor **Privat-Unterricht.** Frau **Rosalie Reiter,** erste Handarbeits-Lehrerin a. d. Industrie-Schule, Unterbär 1. [3941]

Anmeldungen neuer Schülerinnen für die [3127]

höhere Töchterschule, Zimmerstr. 11 u. 13,

erbittet von 1—3 Nachm. **die Vorsteherin**

Marie Hausser.

Höhere Töchterschule und Pensionat, Schwertstrasse 11.

Anmeldungen für den Wintercursus nimmt entgegen [3476]

Anna Hinz.

Höhere Töchterschule, Teichstr. 22 u. 23.

Der Wintercursus beginnt den 14. October. Anmeldungen erbeten zwischen 12 und 2 Uhr. [3720]

Ida Kunitz.

Privat-Mädchenturnen.

5293

Gesunde Mädchen, im Alter von 8—14 Jahren, können zu einem neuen Cursus bald angemeldet werden. **R. Stephan,** Monhauptstr. 18, II

Militär-Vorbereitungs-Anstalt,

Vorwerksstraße Nr. 27, 2. Etage.

Der neue Cursus zur Vorbereitung für das Freiwilligen-, Fähnrichs- und Primaner-Examen beginnt Anfang October. [3307]

Auskunft ertheilt jederzeit der Dirigent der Anstalt

Theiler, Major a. D.

Zum Einjährig-Freiwilligen-Examen

und für untere resp. mittl. Klassen d. Gymn. u. Realschule bereitet vor u. gew. Pension Dr. **P. Joseph,** Freiburgerstraße 36. [3511]

Thoma'sches Musik-Institut,

am Neumarkt 28 und Gartenstrasse 9.

Das **Wintersemester** beginnt **Montag, den 14. Octbr.** Schüler-Aufnahme vom 9. October ab. [5517]

Clavier-Institut von Felix Scholz,

Schwertstrasse 5a, par terre. 1. October neue Curse.

Heiraths-Gesuch.

Ein gebildeter Mann, Mühlenbesitzer, sucht eine Frau. Junge Damen oder Wittwen, mit disponiblem Vermögen, die auf dieses streng reelle Gesuch reflectiren, werden ersucht, ihre Adressen an **Rudolf Mosse,** Breslau, unter **J. 2539** einzusenden. [5528]

Von der

Pariser Ausstellung
soeben eingetroffen.

Den großartigen Erfolg, den wir mit unserer

„Corsage cuirasse“,

dem bis jetzt bestsitzenden Corset, erreicht haben, veranlaßte mich, bei meiner diesjährigen Anwesenheit in Paris ein neues Modell zu erstehen, welches nur für uns allein angefertigt wird, es ist dies die

Ceinture princesse,

das bequemste, bestsitzende Corset, in durabler Ausführung, hindert in keiner Weise und ist von höchster Eleganz. [3562]

Wir haben den Preis desselben, um es überall einzuführen, auf nur 15 Mark angesetzt.

Sämmtliche ältere Modelle in Corsets ermäßigten wir bedeutend im Preise. **Corsage cuirasse** haben wir jetzt schon von 4 Mark, gewöhnliche kurze Corsets von 1,50 Mark an auf Lager.

Wir widmen nach wie vor diesem Artikel unsere ganze Aufmerksamkeit.

Das neueste Modell der **Crinoline** von der Pariser Ausstellung ist zur gefälligen Ansicht in unserem Local ausgelegt.

Julius Henel vorm. C. Fuchs,
k. k. Hoflieferant,
Am Rathhause Nr. 26.

Band-Reste

sind uns aus den Fabriken wieder in bedeutenden Quantitäten zugegangen und empfehlen wir dieselben zu ganz enorm billigen Preisen.

Freudenthal & Steinberg,
Ohlauerstraße Nr. 83. [5532]

Mein seit über 20 Jahre am hiesigen Platze bestehendes [3787]

Tapeten-Geschäft

bin ich Willens, vollständig aufzulösen; ich veranstalte deshalb einen

reellen Ausverkauf
meines Tapeten-Lagers.

Um so schnell als möglich zu räumen, habe die Preise bedeutend herabgesetzt.

H. Neddermann,
Ring 57.

Vollständiger Möbel-Ausverkauf.

Wegen bevorstehender Aufgabe des Geschäftes sind mehrere Zimmer Möbel, gebraucht und neu, von bester Qualität, bei bedeutend ermäßigten Preisen zu verkaufen, darunter [5549]

1 elegante Nußbaum-Schlafzimmer-Einrichtung,
1 „ schwarze Salon-Einrichtung,
1 einfache Nußbaum-Wohnzimmer-Einrichtung,
1 „ Kirschbaum-Wohnzimmer-Einrichtung

bei **Emanuel Koblynski,**
6. Junkernstraße 6.

Zur Lagerung

von Gütern und Möbeln auf beliebige Zeit und unter coulanten Bedingungen empfehlen wir unsere zu diesem Zweck disponiblen Speicherräume **Neue Oderstraße 10.** [5067]

Breslauer Lagerhaus.

Thee,
erste Zufuhr neuer Ernte, vorzugsweis schön, Souchong 3, 4, 6 Mark, Pecco u. a. m.

A. Rohr, Importeur, Breslau, Königsstr. 2.



Grünberger Weintrauben,

Br.-Pfd. 30 Pf., zur Cur ausges. 40 Pf. **Backobst:** Birnen 40, gesch. 60, Aepfel 45, gesch. 60, Kirschen 50, Pflaumen 25 und 30, Hagebutten 40, Morcheln 400; **Dampf-Mus:** Pflaumen- — bis 20 Pfd. 30, darüber 25, Schneide- 40, Kirsch- 50; — **Säfte:** Himb.-, Johannb.-, Kirsch- 100, Erdb.- 120; — Eingel. Clauden, Kirsch., Nüsse, Quitten 120, Erdb., Aprik., Pfirs. 150, Ananas 300, Pflaum., Birn., Clauden und Himb.-Marmelade 100, Spargel und Erbsen 200, Gelées 120, Mostrich 60 Pf. pr. Pfd. Die Aepfel 6, Borsd. 12 Mk. Br.-Ctr. — Wallnüsse à Schock 25—35 Pf. — Curmost in Champfl. 1½ Mk. — Curb. u. alle Emball. gratis. [5531]

Eduard Seidel in Grünberg i. Schl.

Speise-Weintrauben

aus meinen Weinbergen, stets frisch und sehr schön, empf. das Btto.-Pfd. à 30 Pfg. gegen Nachnahme oder portofreie Einsendung

Wwe. **Caroline Grunwald,** Weinbergsbes.,
Grünberg Schl., Grünstr. 69.

Grünberger Weintrauben

versendet — das Brutto-Pfd. 3 Sgr. — gegen Franco-Einsendung des Betrages [1142]

Otto Schulz, Weinbergsbesitzer,
Grünberg i. Schl.

Der Bockverkauf

der Rambouillet-Vollblut- und deutsch-französischen Kammwollheerde



Brechelshof

(Post- und Bahnstation) [1157]

beginnt **Donnerstag, den 3. October d. J.**

Großer reeller Möbel-Ausverkauf.

Wegen Veränderung der Localitäten verkaufe meine großen Waarenbestände, bestehend aus [5360]

Pariser Boule- und Marquetterie-Möbeln, eichen antik geschnitzten, schwarz und matten, Nußbaum-, Mahagoni-, Kirschbaum- und Wiener Möbeln,

15 Procent billiger.

Es wird hierdurch dem Publikum eine seltene Gelegenheit geboten, nur gediegene, solid gearbeitete Möbel sehr billig zu kaufen und mache ich besonders darauf aufmerksam, daß ich für sämmtliche bei mir gekaufte Möbel Garantie leiste, da ich mein Geschäft nicht aufgebe, sondern nur verlege.

Adolf Sturm,
Möbel-, Spiegel-, Polster-Waaren- und Decorations-Geschäft,
Albrechtsstraße Nr. 35/36.

---

15 — Reeller — 15

Möbel-Ausverkauf.

Wegen Local-Veränderung verkaufen wir sämmtliche Waaren-Bestände unseres großen Lagers, bestehend in schwarz, eichen, nußbaum, mahagoni und anderen Garnituren in nur solider Arbeit unter jeder Garantie zu und unter dem Kostenpreise und gewähren bei Ausstattungen noch besondere Vortheile. [5233]

Julius Koblinsky & Co.,
15. Albrechtsstraße 15.

15 — 15

Möbel-Magazin,
Oppeln, Sebastiansplatz Nr. 1.

Große Auswahl feiner, eleganter Möbel in Nußbaum, Mahagoni, Eiche (antik), Kirschbaum und einfacheren Holzarten. Ebenso Särge in Holz und Metall billigst bei [1150]

Fedor Ehl.



En détail. — En gros.

Die
Corset- und Strumpf-Waaren-Fabrik
von
Zweig & Roth,
Ohlauerstraße Nr. 80,
empfiehlt: [5567]

Gutsitzende **Corsets** von 75 Pf. an,
Taillen-Tücher in Wolle und Mohairgarn von 1,50 M. an,
Röcke für Damen und Kinder von 1 M. an,
Wollene Strümpfe u. Strumpflängen . . . von 30 Pf. an,
Camisols und Beinkleider in Wolle, Seide 2c. für Herren Damen und Kinder von 1,50 M. an,
Westen für Damen, Mädchen und Herren von 1,50 M. an.
Kammgarne, Eidergarn, Mohair-Garn, Zephyrwolle in allen Farben, sowie sämmtliche in dieses Fach schlagende Artikel im **Detail** zu allerbilligsten **Engros-Preisen.**

Nr. 80. — Nr. 80.

En gros. — En detail.



אתרוגים מובחרים
פרישע לולבין אונד הדסים

bei **Elias Schlesinger,**
Antonienstraße 32. [3321]

---

100 Flasch. Liebfrauenmilch

(1874er) hat billig abzugeben

Bruno Kayser,
[3801] Berlinerstr. 39.

Java-Dampf-Kaffee,
reinschmeckend, das Pfd. 1 M. 30 Pf.

Bestes Petroleum,
der Liter **22 Pf.** [3796]

Oswald Blumensaat,
Neuschestraße Nr. 12,
Ecke Weißgerbergasse.

Brillanten, Perlen, Gold und Silber, Alterthümer und

Münzen

kauft **Eduard Guttentag,**
[5506] Riemerzeile 20/21.

Spiegel,
Gardinenstangen 2c.

in allen Größen, **Reparaturen und Neuvergoldungen** werden billig ausgeführt in der **Fabrik Alte Taschenstraße 4** bei **Meyer.** [3889]

!!Kaffee!!

hochfeinen echt arabischen **Mocca,**
dto. braunen **Menado,**
dto. dto. **Gold-Java,**
als besonders empfehlenswerth
Mocca-Melange-Kaffee, gebrannt, halte stets in den edelsten und kräftigsten Sorten auf Lager. [5510]

C. R. Scholz,
Schmiedebrücke 64/65.

Thürschilder in Porzellan, Glas und Blech.
Billig Glas und Porzellan
für **Haus- u. Restaurations-Bedarf.**
Carl Stahn, Klosterstraße 1, nahe am Stadtgr.

Kaffee, gebrannt, das Pfd. 8, 10, 12, 13, 15, 16—18 Sgr.,
F. Perl-Mocca, gebr., 15—16 Sgr.
Feinst. weiß. Farin das Pfd. 39 Pf.
Feinst. harter Zucker im Brod 43 Pf.
Bestes Schweinefett das Pfd. 55 Pf.
Bestes Petroleum der Liter 22 Pf.
C. G. Müller, Gr. Baumbrücke 2.

Ein Wagen,

ganz und halbgedeckt, leicht zu fahren, gebraucht, im guten Zustande, [5557]

zu verkaufen.

Näh. Werderstr. 5a, im Compto'r.

Havanna-Cigarren, unsortirt, in ¼ Kisten, pr. Mille 75 M., empfiehlt als sehr preiswerth **A. W. Bierfreund,** Hoflieferant, Berlin W., Friedrichstr. 83. [1085]

„Schnittmaterial“,

weiches und hartes, besonders trockene **Kieferpfosten verkauft billigst Carl A. Paul's Dampfsägewerke** in Olmütz. [1161]

Echte braune Oelfarbe,

streichfertig für Fußböden à Pfd. 40 Pf., empfiehlt [3669]

J. W. Trautmann,
Alte Taschenstr. 20.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist zufolge Verfügung vom 23. September 1878 die Firma [533]

C. Wilh. Aust

zu Neustadt OS. sub Nr. 227 des Firmenregisters und als deren Inhaber der Kaufmann **Gustav Wilhelm Aust** zu Neustadt OS. am 24. Septbr. 1878 eingetragen worden.

Neustadt OS., den 23. Sept. 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Der über das Vermögen der Handelsfrau [535]

Brause, Emilie, geb. Demus,

in Firma **Eduard Brause** in Freiburg eröffnete kaufmännische Concurs ist durch Accord beendet.

Schweidnitz, den 21. Septbr. 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister, woselbst Nr. 102 die Handelsgesellschaft in Firma

Gebrüder Steinitz

zu **Beuthen OS.** vermerkt ist, ist heut eingetragen worden:

Col. 4. Die Gesellschaft ist durch das Ausscheiden des einen Gesellschafters **Julius Steinitz** aufgelöst. Das Handelsgeschäft wird von dem andern Gesellschafter **Siegfried Steinitz** mit unveränderter Firma fortgesetzt (vergleiche Nr. 1784 des Firmen-Registers).

Demnächst ist Nr. 1784 des Firmenregisters die Firma

Gebrüder Steinitz

zu **Beuthen OS.** und als deren Inhaber der Kaufmann **Siegfried Steinitz** daselbst eingetragen worden.

Beuthen OS., den 24. Sept. 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

In unser Firmenregister sind:

I. eingetragen:

Nr. 1785 die Firma

Benno Neuländer

zu **Beuthen OS.** und als deren Inhaber der Juwelier **Benno Neuländer** daselbst;

Nr. 1786 die Firma

J. Pinkus

zu **Beuthen OS.** und als deren Inhaber der Uhrmacher und Goldarbeiter **Joseph Pinkus** daselbst;

II. gelöscht worden:

Nr. 580 die Firma

B. Brahn

zu **Laurahütte;**

Nr. 1553 die Firma [536]

Benno Hecht

zu **Biskupitz.**

Beuthen OS., den 26. Sept. 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register, woselbst Nr. 15 die Genossenschaft in Firma [537]

Consum-Verein zu Chropaczow eingetragene Genossenschaft,

vermerkt ist, ist heute eingetragen worden:

Col. 4. In der am 9. September 1878 stattgehabten Wahlversammlung sind folgende Vorstandsmitglieder gewählt resp. wiedergewählt worden:

1. als Director des Vereins der Hausbesitzer **Philipp Bednarek,**
2. als dessen Stellvertreter der Stellenbesitzer **Johann Spruß I.,**
3. als Kassirer der Stellenbesitzer **Franz Wischnitzki,**
4. als Schriftführer der Gemeinde-Executor **Reinhold Mende,**
5. als erster Beisitzer der Stellenbesitzer **Albert Kowollik,**
6. als zweiter Beisitzer der Hausbesitzer **Stanislaus Bednarek,**

sämmtlich zu Chropaczow wohnhaft.

Beuthen OS., den 27. Sept. 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist bei Nr. 24 das Erlöschen der Firma [538]

Theodor Mirbt

zu Gnadenfrey heute eingetragen worden.

Reichenbach i. Schl., den 21. September 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist bei Nr. 136 das Erlöschen der Firma [539]

B. Lichey

zu Mittel-Peterswaldau heute eingetragen worden.

Reichenbach i. Schl., den 27. September 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bremer Cigarren-Fabrik.

Versteuertes Engros-Lager für den Zollverein in Hannover. — Etwas Ausgezeichnetes, preiswerth, in feinen Havanna-Cigarren, 75er Ernte. Orig.-Kiste, 250 St., 19 Mk. Garantie: Schöner Brand, Geschmack und Aroma. **Flor de Cuba,** sehr beliebt, angenehme Qualität und schöner Brand, à Mille 60 Mk. Orig.-Kiste, 250 Stück, 15 Mk. **Cabanas** (media Regalia) von kräftiger, angenehmer Qualität, besonders Rauchern kräftigerer Waare zu empfehlen, à Mille 60 Mk., Orig.-Kiste, 250 Stück, 15 Mk. gegen Nachn. Special-Preiscourante 1878 versendet franco

Jul. Schmidt, Hoflieferant, **Hannover.**

Schweizer

Süss-Butter,

Tafel-Butter, Gebirgs-Butter, Schweizer, Limburger und **andere Käse, Milch** und **Sahn,** unverfälscht, empfiehlt **A. Liebetanz.**

Friedrich-Wilhelmstrasse 2.

Bei der in Gemäßheit des Allerhöchsten Privilegii vom 5. Juli 1867 heute erfolgten [1163]

Ausloosung von Obligationen der Stadt Krotoschin

sind folgende Nummern gezogen worden:

Litt. A. Nr. 20. 78. 83. 125. 137. 167. 170. 176. 233 = 9 Stück à 300 M.

Litt. B. Nr. 49. 51. 65 = 3 Stück à 150 M.

Litt. C. Nr. 22. 56. 101. 145 = 4 Stück à 75 M.

Die Inhaber dieser Obligationen werden aufgefordert, den verschriebenen Capitals-Betrag gegen Rückgabe der betreffenden Schuldverschreibung nebst Zins-Coupons Ser. III Nr. 4 bis einschließlich 10 und Talons **vom 2ten Januar 1879 ab** bei unserer Gas-Kasse in Empfang zu nehmen.

Mit dem Schlusse dieses Jahres hört die Verzinsung der ausgeloosten Obligationen auf.

Aus der Verloosung des Jahres 1877 sind die Obligationen Litt. A. Nr. 81 und 164 noch nicht präsentirt worden, weshalb deren Inhaber aufgefordert werden, den Capitalsbetrag derselben zur Vermeidung weiterer Zinsverluste gegen Rückgabe der betreffenden Obligationen nebst Talons bei der Gas-Kasse zu erheben.

Krotoschin, am 5. Juni 1878.

Der Magistrat.
Rhode.

Bekanntmachung.

An unseren evangelischen Volksschulen sind zum 1. April 1879 **Lehrerstellen zu besetzen.** Das Gehalt beträgt nach bestandener Wiederholungsprüfung 1050 M. und steigt nach Maßgabe des Normalbesoldungsetats bis zu 2400 M. Bewerber wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse bis 20. October c. bei uns melden. [1179]

Liegnitz, den 27. September 1878.

Der Magistrat.
Oertel.

Maculatur-Auction.

Am 4. Octbr. cr., Nachm., 3 Uhr sollen im Parteien-Zimmer Nr. 2 des hiesigen Königl. Kreis-Gerichts **56 Ctr. 58 Pfd. cassirte Acten,** von denen 10 Ctr. 60 Pfd. zum Einstampfen bestimmt sind, gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden.

[5541] Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Gerichtliche Auction.

Am 8. October cr., Vorm., 9 Uhr sollen im Stadt-Gerichts-Gebäude Betten, Kleidungsstücke, Möbel, eine Partie Damenstrohhüte, **11 Kisten mit Cartons zu Zündhölzern, 17 Stück neue Billard Queues, 1 Nähmaschine, 2 Handwagen, 59 Bund Fourniere,** gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden. [5513]

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Gutsverkauf.

Das dem Premier-Lieutenant Herrn **Schlabitz** gehörige, im Tost-Gleiwitzer Kreise belegene Rittergut Woiska I/II, in Größe von über 900 Morgen, welches nach landschaftlicher Taxe einen Werth von 135,000 Mk. hat, mit vollständigem Inventar und vorzüglichen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden versehen ist, soll im Auftrage des Besitzers Familienverhältnisse wegen mit vollständiger Ernte, todtem u. lebendem Inventar sofort verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen, welche äußerst günstig für den Käufer gestellt sind, werden durch den Unterzeichneten vermittelt. [5526]

Gleiwitz, im September 1878.

Geißler,
Rechtsanwalt und Notar.

Tausch-Offerte.

In Hirschberg i. Schles. ist wegen Wegzug des Besitzers ein freundliches Haus mit Garten zu verk. oder gegen eine Besitzung mit Hof- oder Gartenraum in einer lebh. anderen Stadt an Bahn zu vertauschen. [5467]

Gegenoff. mit Werthangabe unter Chiffre ×○× an **Rudolf Mosse** in **Hirschberg** erbeten.

Tausch-Offerte.

Haus in Warmbrunn nahe Curhaus und Anlagen und 9000 M. Anzahlung gegen ein Gut von 200 bis 300 Morgen in Niederschlesien.

Offerten unter S. P. 1 postlagernd Warmbrunn. [1165]

Pachtgesuch.

Eine Gutspacht, zu deren Uebernahme 18—20,000 Rmk. genügen, wird zu Johannis 1879 von einem Selbstpächter gesucht. [1123]

Adressen unter W. H. 39 durch die Expedition der Breslauer Zeitung.

Familienverh. halber ist sofort ein altes **Colonial- u. Delicatessen-Geschäft** in einer Provinzialstadt zu verk., Anzahl. nach Abkommen. Gef. Adr. A. Irmler postl. Grünberg Schl.

Eine gute Buchbinderei nebst gangbarstem Ladengeschäft ist mit Haus in einer Stadt von 11,000 Einwohner, in der Nähe Berlins, zu verkaufen. Zur Uebernahme sind circa 2000 Thlr. erforderlich. Adressen, unter B. U. Nr. 60, an die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten. [1168]

10,000 Liter

1878er Preiselbeersaft offerirt billigst
[1126] **Oscar Cohn,**
Reichenbach in Schlesien.



Grünberger Cur- und Tafel-trauben

versende auch in diesem Jahre in ausgesuchter Frucht 10 Pfd. Brutto incl. Korb für 3 Mk. 50 Pf. gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages; desgl. empfehle eingel. **Früchte:** Ananas 3 Mark, Aprik., Pfir. 2 M., Erdb., Mirab., Claud., Nüsse, Quitt., Hageb., Himb., Johannisb. 1 M. 50 Pf., Kirschen, Pflaumen, Stachelb. 1 M. 20 Pf. pro Pfd. **Säfte:** Himb., Kirsch, Johannisb., Ebr. 1 M. pro Pfd. **Backobst:** Birn. 40 Pf., gesch. 60 Pf., Aepfel 50 Pf., gesch. 60 Pf., Kirschen 50 Pf., Pflaumen auserlef. 25 Pf., ohne Kern 50 Pf. **Dampf-Mus:** von Pflaumen 25 Pf., Schneide 50 Pf. das Pfd. Daueräpfel pro Scheffel 9 M. incl. Emb., Wallnüsse 25 Pf., auserlesene 30 Pf. pro Schock. [5553]

Gustav Neumann
in Grünberg i. Schl.,
Fruchthandlung u. Kunstgärtnerei.



Der Bockverkauf

der Rambouillet-Heerde zu
Dom. Netsche
bei Bohrau, Kreis Oels, begann am **18. September.**
Feste Preise. — Auch sind daselbst **95 lammfähige Muttern abzugeben.**
[5536] **H. Grove.**

Wanzen, Schwaben,

[5504] Motten, Flöhe, überhaupt alles Ungezieser vertilgt sofort mein Pulver. Erfolg in 15 Minuten garantirt. Preis à Schtl. 60 Pf. bis 1 M. Spritzmaschinen à 60 Pf. **A. Gonschior,** Weidenstr. 22.

Herrn **A. Gonschior** zu Breslau.
Da sich Ihr werthes Insectenpulver besonders aber bei Schwaben-Austilgung bewährt hat, so erstatte ich Ihnen hiermit meinen innigsten Dank. Ferner ersuche ich noch um 1 Schachtel ohne Spritzmaschine. Einer schnellen Antwort nebst der gewünschten Sendung entgegensehend, empf. sich hochachtend
Johann Schidlo, Klein-Dombrowka

Gliricin,

unbestritten das beste Vertilgungsmittel gegen **Feldmäuse,** welches **nicht,** wie Phosphorpillen, die Jagd ruinirt, offerire ich bedeutend billiger als alle übrigen Bezugsquellen. Versandt in Kistchen von 5 Ko. [2905]
Freystadt, Schlesien.
Paul Müller, Apotheker.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Ein Hauslehrer,

kath., wird auf's Land gesucht, per sofort. Adressen unter A. B. 58 an die Expedition der Bresl. Ztg. zu richten. [1164]

Eine Directrice

für ein feines Putzgeschäft wird unter ganz annehmbaren Bedingungen zum baldigen Antritt gesucht. Gefällige Offerten erbitte ich mir direct.
[3923] **D. Rohrbach,**
Hoflieferant
in Landeck in Schlesien.

Eine junge Dame, die im Putzfach tüchtig und geübt ist, suche ich als Directrice für mein Putzgeschäft.
[3932] **J. Seelig,**
Schweidnitzerstraße 3.

Ein Kaufmann,

seit einer Reihe von Jahren selbstständig, ist Willens, sein Geschäft aufzugeben und Agenturen, gleichviel welcher Branche, zu übernehmen. Derselbe besitzt Prima-Referenzen und würde auch in einem Fabrik- oder Engros-Geschäft entsprechende Stellung annehmen. Gefl. Adressen A. B. 8 Exped. der Schles. Ztg. [3928]

Ein tüchtiger **Buchhalter** in gesetzten Jahren, unverh., sucht unter bescheid. Ansprüchen Stellung. Gef. Off. H. A. Klosterstr. 85, Wurstgesch. **Border.**

Ein **Tuch- u. Buckskin-Fabrik-Director** wünscht Stellung in einem Breslauer Woll-Geschäft. Perfecter Wollkenner, ausgebreitete Bekanntschaft unter den Fabrikanten, ff. Referenzen. Adr. sub B. B. 53 an die Expedition der Bresl. Zeitung erbeten, wonach persönliche Vorstellung erfolgt. [1149]

Ein junger Mann,

welcher mit der Tuch-Manufactur-, Posamenten-Waarenbranche, wie auch im Colonial-, Tabak-, Cigarren-Geschäft und im Comptoir vertraut ist, gegenwärtig thätig, sucht per 1. November c. oder später Stellung als Commis, gleichviel welcher Branche.
Offerten erbitte unter B. A. 66 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [3919]

Ein junger Mann,

welcher das Specerei-Geschäft und Destillation erlernt und der einfachen Buchführung mächtig ist, kann sofort placirt werden. Off. sind an A. W. Pleß Oberschl. postl. zu richten. [1183]

Ein junger Mann, Ende 20er Jahre, militairfrei, seit 10 Jahren Eisenhändler, activ, sucht, gestützt auf beste Referenzen, Stellung per 1. Januar im Comptoir oder Lager.
Gefl. Offerten W. B. 64 Exped. der Breslauer Zeitung. [1174]

Ein junger, [5556]
im Zeichnen geübter Mann findet Beschäftigung.

Franco-Offerten unter Chiffre H. 23153 werden die Herren **Haasenstein & Vogler, Breslau,** entgegenzunehmen die Güte haben.

Ein im Maschinenfach praktisch erfahrener Mann, der schon viele Jahre in einem gr. Etablissement als Werkführer fungirt, sucht anderweitig Stellung. [3733]
Offerten erb. unter Chiffre C. W. postl. Beuthen O.-S.

Ein Werkmeister,

dem langjähr. prakt. Erfahr. in der Maschinenbau-Branche und die best. Zeugnisse zur Seite stehen, sucht sofort dauernde Stellung. [3754]
Gefäll. Offerten sub R. 52 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein erfahrener **Braumeister,** welcher der Leitung größerer Brauereien **selbstständig** vorgestanden und **cautionsfähig** ist, sucht, gestützt auf gute Empfehlungen, in gleicher Weise Stellung. [1129]
Gef. Offerten unter O. H. 42 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Ein noch junger, activer und polnsprech. Gerichtsbeamter sucht im Laufe d. J. unter mäß. Ansprüchen Privatstellung **als Bureauvorsteher, Buchhalter, Magazinverwalter** oder dergl. Gefl. Offerten sub St. 62 Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten. [1173]

Ein **Verwaltungs- und Kassen-Beamter,** 35 Jahre alt, gegenw. in einer Provinzialstadt in Stellung, cautionsfäh., 6000 Mk., sucht Priv.-Stellung in Breslau, wo möglich in einem Holzgeschäft. Offerten bitte unter A. H. 61 in den Briefk. der Bresl. Ztg. niederzulegen. [1169]

Ein Aufseher,

der bei Chausseebauten vielfach beschäftigt gewesen und seine Brauchbarkeit und Nüchternheit durch Zeugnisse nachweisen kann, findet bei Unterzeichneten sofort Stellung. [1162]
Zabrze, den 28. September 1878.
J. Kreis, Maurermeister.

Ein verheiratheter, junger Mann, (34 Jahre alt), in schriftlichen Arbeiten nicht unbewandert, **sucht als Aufseher** in einer Fabrik oder sonst ähnliche Stellung. [1176]
Gütige Offerten beliebe man postlagernd Hermsdorf u. Kynast unter S. H. niederzulegen.

Ein Ober-Kellner

mit sehr guten Zeugnissen, gegenwärtig noch in Stellung, sucht anderweitig solche bis zum 15. October cr. Caution kann gestellt werden. Briefe erbeten R. M. postlagernd Gleiwitz OS.

Ein Conditorgehilfe,

der gute Zeugnisse aufzuweisen hat, melde sich bei [1178]
Paul Köppen,
Conditor in Tarnowitz.

Tapeziergehilfen.
Ein guter Polsterarbeiter findet sofort Beschäftigung im Möbelgeschäft **Freiburgerstr. 7.** [3929]

Ein verheirath. starker Mann, 33 J. alt, Soldat, polnisch und deutsch sprechend, welcher bereits als Amtsdiener u. Forstaufseher fungirte, sucht als solcher bei baldigem Antritt eine Stellung. Offerten unter C. N. 68 an die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten. [1181]

Das Central-Bureau von G. Hielscher, Breslau, Altbüßerstraße Nr. 59,

[5564]
empfiehlt den Herren Hotelbesitzern Personalien, als: tüchtige Chefs de Cuisine, Oberkellner, Ober-Saalkellner, Zimmerkellner, Hausdiener, Wirthschafterinnen, Köchinnen und Zimmermädchen.

Käser gesucht!

Die Milch von 80 Kühen der Herrschaft **Freyhan,** an der Oels-Gnesener Bahn, vom 1. Januar 1879 ab anderweit zu verpachten. [1172]

Für unser Tuch-Engros-Geschäft suchen wir [3922]
einen Lehrling
zum baldigen Antritt
Breslau.
J. Oliven & Co.

Einen Lehrling

suche sofort für meine Colonialwaaren-Handlung.
Liegnitz. [1180]
Gustav Adolph.

Ein junger Mann aus guter Familie, 18 Jahre alt, Secundaner, wünscht in ein großes Geschäft, gleichviel welcher Branche, sofort als **Lehrling** einzutreten. Gef. Off. unter A. Z. 65 im Briefk. d. Bresl. Z. [3930]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Harrasgasse Nr. 2

sofort zu vermiethen: 1 renovirtes Quartier im 1. Stock: 2 große und 1 kleine Stube, Küche und Zubehör.

An der Promenade,

zwischen Ohlauerstraße und Liebichshöhe, **Neue Gasse 13 a,** ist die Hälfte der 3. Etage zu vermiethen. [3905]

Miethsgesuch.

Es wird an den Promenaden oder in der Schweidnitzer-Vorstadt z. 1. April 1879 ein Quartier von 6—7 Zimmern gesucht, Part., 1. oder 2. Stock, womöglich Mitbenutzung eines Gartens.
Offerten mit Angabe der Miethe sub R. K. 59 erbeten an die Exped. der Bresl. Zeitung. [3897]

Flurstraße 4

ist eine Wohnung, mit allen Bequemlichkeiten ausgestattet, Weihnachten oder auch bald zu beziehen und zu vermiethen. [3906]

Salvatorplatz Nr. 5

ist per Ostern k. J. die 2. Etage zu vermiethen. Näh. part. [5535]

1 fein möbl. Zimmer b. zu verm. **Berliner-Platz 14,** Hochpart. l.

Ring 3

ist die erste Etage zu vermiethen.
Näheres im 3. Stock. [3934]

Das Parterre rechts **Friedr.-Wilh.-Str. 53/54,** drei Z., Cab. 2c., mit Closet, Gartenben. per Neuj.

Eine helle, trockene Souterrain-Wohnung,

Ohlauer-Stadtgraben 21, ist von heute ab zu vermiethen. Näheres Junkernstraße 11 bei **Leinert.** [3809]

Ein Laden in bester Lage, Klosterstr. 1 a,

ist von heute ab zu verm. Näh. Junkernstr. 11 bei **Leinert.** [3810]

Für ein feines Restaurant

sind elegante Parterre-Räumlichkeiten
Ring Nr. 57
per October zu vermiethen. [3695]

80 Thlr. eine Hofwohnung **Breitestraße 42.**

Gräbschnerstraße 6, an der Gartenstraße, ist eine herrschaftliche Wohnung, 4 Zimmer, Cabinet, Küche, Closet, Mädchengel., vollst. renov., bald oder Neujahr zu bez. Näh. 1 Tr. links.

Agnesstr. 2 2 möbl. Zimmer zu verm. Näh. 2. Et.

Zimmerstraße Nr. 12 ist die
eleg. halbe zweite Etage
für 350 Thlr. zu verm. [3908]

Tauenzienstraße 10 ist die 2. Etage, 9 Zimmer nebst Beigelaß, per 1. April zu vermiethen. [3935]

Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 67 ist eine Wohnung, bestehend aus 6 Piecen nebst Zubehör, bald oder per 1. Januar zu vermiethen. [3936]

Catharinenstr. 6 beziehbar 1. Stock, 4 gr. Stuben und Zubehör, auch geeignet für ein reinliches Geschäft.

1. Etage **Breitestr. 42,** 3 gr. Stuben, 2 Cab., Küche, Entree, per Januar zu verm. [3911]

Roßmarkt Nr. 14

im umgebauten Hause ist die ganze zweite Etage und eine Wohnung im 3. Stock zu vermiethen. [3904]

Gesucht

wird **eine Wohnung,** erste Etage oder Hochparterre, bestehend aus etwa 6 Zimmern, Anfang der Klosterstraße oder **Umgegend.** Offerten werden erbeten unter R. 67 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [3924]

Ohlauerstadtgraben 26

ist vom 1. April 1879 ab der halbe 3. Stock, 5 Stuben und Beigelaß, zu vermiethen. Gartenbenutzung wird gewährt. Näheres bei [3939]
Reinhold Sturm.

Wegen Versetzung bald zu beziehen **Berl. Str. 5** eine herrsch. Wohnung, 3. Etage, neu renovirt, best. in 6 Stuben, vielem Beigelaß u. Gartenbesuch mit einer Laube.
Näheres Berl. Str. 5 parterre beim Wirth. [5524]

Palmstrasse 35

sind herrschaftliche Wohnungen mit Stallung und Gartenbenutzung sofort oder viertes Quartal zu vermiethen. [5192]

Schweidnitzerstraße 44

ist die 3. Etage: 1 Saal, 5 Zimmer, Entree, Küche, Mädchenstube u. Beigelaß, Term. Weihnachten od. Ostern zu vermiethen. [3699]

Dominicaner-Platz 1 a
sind 2 Wohnungen mit allem Comfort zu vermiethen. [3575]

Alte Sandstraße 14

eine Wohnung, erste Etage, sieben Stuben und Zubehör, ganz oder getheilt zu vermiethen und Ostern 1879 zu beziehen. [5403]
Näheres daselbst im Verkaufslocal des Consum-Vereins.

Ring Nr. 16

[3777]
ist renovirt die 3. Etage mit Wasserleitung zu verm. Näh. daselbst in der Weinhandlung des Herrn Sust.

1. Etage, Neumarkt 12,
4 gr. Stuben, viel Zubehör. Näh. im Eisengeschäft oder 1. Et. [3813]

Eine Wohnung, aufs Eleganteste ausgestattet, event. noch pr. Octbr. auch als Geschäftslocal zu vermiethen **Ohlauerstraße 43.** [3700]

Carlsstraße 8

ist die 2. Etage zu vermiethen. [5505]

Ein Comptoir

Berlinerplatz 21 zu vermiethen.

Ein großes Gewölbe

Albrechtsstr. 3 p. Neujahr. z. verm.

Geschäftslocale

parterre und erste Etage zu verm.
Carlsstraße 11. [3918]

2 Läden, Friedrich-Wilhelmstraße und Kleine Scheitnigerstr., zum **Posamentier-, Schnittwaaren-, Specerei- u. Fleischgeschäft** geeignet, sind bald zu verm. Näh. bei **Kalisch,** Oberschles. Bahnhof 4.

1 Laden und Cab. für ein Papier-Geschäft **Breitestraße Nr. 43,** Eckhaus. [3910]

Ein Laden

mit Nebengelaß **Ohlauerstraße 63,** Ohle-Seite, bald zu verm. [3917]

Ein Hausladen

mit Stube ist Schweidnitzerstraße 5 zu vermiethen und bald zu beziehen.

Ein sehr geräumiger Laden ist in dem ehemals **Jos. Creutzberger'schen,** jetzt dem Oberamtmann **Schmidt** gehörigen Ringhause, mit **Wohnung** und **allem Zubehör** in **Gr.-Strehlitz OS.** zu vermiethen. Nähere Auskunft wird Herr **J. Grätzer** in **Gr.-Strehlitz OS.** ertheilen. [5287]

Breslauer Börse vom 30. September 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	96,00 B
Prss. cons. Anl.	4½	104,90 bzG
do. cons. Anl.	4	95,50 G
Anleihe 1850..	4	—
St.-Schuldsch.	3½	92,40 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	100,75 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	87,00 bzB
do. Lit. A....	3½	85,25 bz
do. altl......	4	97,00 B
do. Lit. A....	4	95,10 bzG
do. do.....	4½	101,30 bz
do. Lit. B....	3½	—
do. do.....	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96,25 B
do. do.....	4	II. 95,00 G
do. do.....	4½	101,30 bz
do. (Rustical).	4	I. 95,75 B
do. do.....	4	II. 94,90 G
do. do....	4½	101,30 bz
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,70 bz
Rentenbr. Schl.	4	96,40 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,50 B
do. do.....	4½	101 [illegible]
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,75 bz
do. do.....	5	99,00 bzB
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	52,85 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	54,50 bzG
do. Goldrente	4	62,80 bz
do. Loose 1860	5	108 bz
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	55,50 B
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
do. Bod.-Crd.	5	—
Russ. 1877 Anl.	5	81,65 à 1 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	64,25 B
Obschl. ACDE.	3½	128,00 B
do. B........	3½	— —
R.-O.-U.-Eisenb	4	106,25 bz
do. St.-Prior..	5	112,00 B
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger ...	4	91,40 bz, G 96,25 B
do.	4½	98 B
do. Lit. H.	4½	95,10 à 95,00 bz
do. Lit. J.	4½	95,10 à 95,00 bz
do. Lit. K.	4½	95,10 à 95,00 bz
do. ...	5	101,90 B
Oberschl. Lit. E.	3½	85,75 B
do. Lit. C. u. D.	4	92,75 G
do. 1873	4	92,10 B
do. 1874	4½	100,00 B
do. Lit. F. ...	4½	100,50 G
do. Lit G. ...	4½	100,25 à 10 bz
do. Lit. H. ...	4½	100,85 bz
do. 1869	5	101,10 bz
do. Neisse-Brg.	4½	— Ndr. Zwg. —
do. Wilh.-B..	5	103,50 B
R.-Oder-Ufer .	4½	100,00 B

Wechsel-Course vom 30. Sept.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	169,45 B
do. do.	3½	2M.	168,00 G
Belg.Pl. 100 Frs.	3½	kS.	—
do. do.	3½	2M.	—
London 1 L.Strl.	5	kS.	20,45 bz
do. do.	5	3M.	20,26 B
Paris 100 Frs.	2	kS.	80,85 bz
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	204,25 G
Wien 100 Fl.	4½	kS.	173,80 bz
do. do.	4½	2M.	172,10 bz

Fremde Valuten.

Ducaten	—	
20 Frs.-Stücke		
Oest. W. 100 fl.	174,10 bz	ult. 173,50 G
Russ. Bankbill.		
100 S.-R.	204,50 bz	207,25 à 6 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden ...	4	—	ult. 125 B
Oest-Franz-Stb .	4	—	ult. 454 G
Rumän. St.-Act.	4	32,75 à 50 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.			
Centralb.-Prior.	fr.	—	

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	67,50 B	—
do. Wechsl.-B.	4	76,50 B	—
D. Reichsbank	4½		
Sch. Bankverein	4	88,75 G	—
do. Bodencrd.	4	93 B	—
Oestr. Credit	4	—	ult 414 à 15 à 9,50 bzB

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	—
Laurahütte ..	4	74 B	ult. 73,50 G
Moritzhütte ..	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	67,50 bz	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 30. September

von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	755,1	8,3	ONO. frisch.	Regen.	Seegang mäßig.
Kopenhagen	757,4	9,3	W. leicht.	bedeckt.	
Stockholm	755,6	4,2	NW. leicht.	wolkenlos.	
Haparanda	752,3	3,0	N. leicht.	bedeckt.	
Petersburg	748,5	8,4	WSW. leicht.	halb bedeckt.	
Moskau	754,5	10,4	NO. still.	bedeckt.	
Cork	758,2	12,2	W. schwach.	heiter.	Seegang leicht.
Brest	762,5	14,0	NW. schwach.	heiter.	Seegang leicht.
Helder	755,5	13,4	SO. still.	Nebel.	
Sylt	758,7	9,7	still.	Regen.	
Hamburg	759,0	9,8	SSO. leicht.	wolkig.	Dunst.
Swinemünde	758,8	10,0	W. leicht.	bedeckt.	See ruhig.
Neufahrwasser	755,8	9,9	SW. leicht.	heiter.	Nachts Thau.
Memel	755,8	10,9	NNW. mäßig.	bedeckt.	ziemlich grobe See.
Paris	758,7	10,7	SO. leicht.	wolkig.	
Crefeld	757,1	13,3	SSO. schw.	wolkig.	Thau.
Carlsruhe	760,1	9,6	SW. leicht.	wolkig.	Früh Nebel.
Wiesbaden	759,7	10,3	NW. still.	Nebel.	
Kassel	758,7	11,8	O. still.	bedeckt.	Abends regnerisch.
München	762,5	9,3	S. leicht.	wolkenlos.	Reif.
Leipzig	760,6	11,5	ONO. still.	bedeckt.	Abd. u. früh Nebel.
Berlin	760,8	11,6	N. still.	halb bedeckt.	
Wien	762,8	9,0	still.	wolkenlos.	
Breslau	761,9	11,8	WSW. still.	bedeckt.	

Uebersicht der Witterung.

Ein barometrisches Minimum ist über Nacht aus Südwesten nach der Nordhälfte Englands fortgeschritten und bedingt mäßige Westwinde im Canal und trübes, feuchtes Wetter bei schwachen südlichen und östlichen Winden auf der Nordsee. Im Osten herrscht bei sinkender Temperatur veränderliche, vielfache heitere und ziemlich stille Witterung. In der Westhälfte Europas sind die Temperatur-Aenderungen gering, München meldet jedoch den ersten Reif.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.